Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. (12 Seiten.) Chicago, Freitag, den 11. November 1904. — 5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 267

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Ausland.

Port Arthurs Uebergabe

Von mehreren Seiten berichtet, aber noch immer unbestätigt! — Die Friedensbewegungs-Gerüchte.

Berlin, 11. Nov. Der Berliner „Lokal-Anzeiger" läßt sich aus Tokio melden, daß die Kapitulation von Port Arthur heute erwartet wird.

London, 11. Nov. Mehrere private und Zeitungs-Depeschen melden, Port Arthur sei gefallen. Aber es ist noch keine amtliche Bestätigung eingetroffen; auch der japanische Gesandte dahier, Baron Hayaschi, hat keine Andeutung über ein derartiges Ereigniß erhalten.

Rom, 11. Nov. Der Tokio'er Korrespondent des Blattes „Messagero" meldet ebenfalls, es verlaute in Tokio, daß Port Arthur kapitulirt habe.

London, 11. Nov. Einem Befehl des Mikado entsprechend, hat General Nogi, welcher die Belagerung von Port Arthur leitet, ein streng gehaltenes Manifest an seine Truppen erlassen, um die drohende Niedermetzelung der russischen Garnison, beim Fallen der Festung, zu verhindern. Es war dem General Nogi von seiner Regierung erklärt worden, daß er für alle Ausschreitungen seiner Truppen persönlich werde verantwortlich gehalten werden.

Togo's Flotte ist dem Hafen sehr nahe gerückt, und ein letzter Ausfall des russischen Geschwaders wird stündlich erwartet.

St. Petersburg, 11. Nov. Hier glaubt man beharrlich, daß das neue Gesuch des Generals Stoessel um einen Waffenstillstand, wenn er ein solches gestellt hat, mit dem Begräbniß der Todten und nicht mit der Absicht zu thun habe, zu kapituliren.

Auch wird hier entschieden geleugnet, daß Russen gegen verwundete Japaner Grausamkeiten verübt hätten, und es werden Gegenbeschuldigungen erhoben.

Paris, 11. Nov. In politischen Kreisen verlautet, die Ueberreichung einer britisch-französischen Note an Rußland und Japan, mit der Absicht, eine Vermittlung im jetzigen Kriege herbeizuführen, werde vom französischen Auswärtigen Amte ernstlich erwogen.

Herr Cambon, der französische Botschafter in London, ist nach Paris gekommen, und dies soll auf Ersuchen des französischen Ministers des Aeußern, Delcassé, in Verbindung mit dieser Angelegenheit geschehen sein.

St. Petersburg, 11. Nov. Baron Taube, welcher mit dem russischen Auswärtigen Amt in Verbindung steht, wurde als russischer juristischer Berather für die internationale Kommission bestimmt, welche den Nordsee-Zwischenfall untersuchen soll.

Washington, D. K., 11. November. Graf Cassini, der russische Botschafter dahier, sagte betreffs der Gerüchte über ein Dazwischentreten der Ver. Staaten zugunsten von Frieden im fernen Osten: „Ich kann sagen, daß ich sehr guten Grund zu dem Glauben habe, die nachdrückliche Opposition meiner Regierung gegen jede Vermittelung zu jetziger Zeit werde von allen neutralen Mächten respektirt werden."

London, 11. Nov. Die bestimmte Meldung, daß Japan seine Geneigtheit ausgesprochen habe, auf Friedens-Vorschläge vom Präsidenten Roosevelt oder dem König Edward einzugehen, erregt hier großes Interesse. Der japanische Gesandte dahier, Baron Hayaschi, äußerte sich: „Nach dem Fall Port Arthurs würde Japan, wie ich glaube, bereit sein, für Frieden auf keiner weitergehenden Grundlage zu unterhandeln, als daß die Russen die Mandschurei räumen, während Japan sich verpflichtet, dasselbe zu thun. Die zwei großen Schwierigkeiten, welche jeder Friedens-Anregung im Weg liegen, sind: 1) der anscheinende Widerstand der jetzigen Rathgeber des Zaren gegen eine Beilegung irgendwelcher Art; 2) die Erhaltung des russischen Ansehens. Wenn das Ansehen einer Nation so argen Schaden gelitten hat, ist es selbst bei den besten Absichten schwer, es zu erhalten."

Die Assoziirte Presse erfährt, daß die Königin Alexandra von England in den letzten Tagen in beständigem Meinungs-Austausch mit der Kaiserinwittwe von Rußland, sowie mit dem Zaren Nikolaus selbst gestanden hat. Dies wird hier als ein hoffnungsvolles Zeichen betrachtet, und man hält es nicht gerade für unwahrscheinlich, daß dies,—wenn auch nicht in der allernächsten Zukunft—zur Erzielung irgend eines "modus vivendi" führen mag, wodurch dann Schritte zur Erreichung eines Schiedsgerichts ohne Anstoß für Rußland möglich wären.

Die wiederholt geäußerte Absicht der Regierung der Ver. Staaten, nur auf Ersuchen der beiden kriegführenden Parteien sich in's Mittel zu legen, stimmt mit der offiziellen Haltung der britischen Regierung überein; doch glaubt man, daß sich in Bälde privatim irgend eine Methode finden lasse, diese diplomatische Schranke zu überwinden.

St. Petersburg, 11. Nov. Eine berichtigte Liste der russischen Verluste in dem zehntägigen Kampfe am Schakhefluß, welche soeben vom Kriegsamt veröffentlicht worden ist, spricht von 33,250 Todten und Verwundeten, worunter 900 Offiziere. Es wird erklärt, daß in den ersten Berichten manche Namen doppelt gezählt gewesen seien, und es wird hinzugefügt, manche der Leute seien so leicht verwundet gewesen, daß sie schon nach wenigen Tagen in den Dienst hätten eintreten können.

St. Petersburg, 11. Nov. Eine dienstliche Depesche von General Sakharow meldet, daß die vergangene Nacht ruhig verstrichen sei, und daß in den letzten Tagen einige Vorposten-Scharmützel, aber keine wichtigen, sich ereignet hätten.

Mukden, 10. Nov. (Verspätet, über Tientsin). Von Zeit zu Zeit hört man Artillerie-Donner, welcher auf der russischen Seite heftiger ist. Aber noch hat keine der beiden Seiten irgendwelchen Vortheil gewonnen; die Japaner haben nur einige ihrer Batterien aus vorgeschobenen Stellungen zurückgezogen und man glaubt, daß sie noch nicht fertig sind, zum Angriff überzugehen.

Sogar im jetzigen Krieg kommt es vor, daß die Soldaten der beiderseitigen Vorposten, wenn sie nahe bei einander sind, Zigaretten und sonstige Luxus-Artikel austauschen.

Dank des Königs an Morgan.

Rom, 11. Nov. Auf Vorschlag des italienischen Ministers des Auswärtigen hat König Viktor Emanuel beschlossen, dem bekannten New Yorker Millionär J. P. Morgan die Insignien des Ritterordens der italienischen Krone zu verleihen, als Zeichen der Dankbarkeit Italiens für die Rückgabe des berühmten alten Kirchengewandes von Ascoli. (Dasselbe war gestohlen und später von Morgan gekauft aber, nachdem er von der Geschichte Kenntniß erhalten hatte, als Geschenk für die italienische Nation zurückgegeben worden.)

Auch hat der Bürgermeister der Stadt Ascoli eine Sammlung eröffnet, um Herrn Morgan im Namen der Stadt ein werthvolles Geschenk zu machen.

Rom, 11. Nov. Die Angabe, daß der amerikanische Millionär J. P. Morgan, weil er das, früher gestohlene und später von ihm unwissentlich gekaufte Kirchengewand von Ascoli als Geschenk zurückgab, zum Ritter der italienischen Krone gemacht werden solle, wird jetzt für unbegründet erklärt. Doch glaubt man, daß der König ihn zum Komthur des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens machen wird; das ist auch eine der höchsten italienischen Ordensauszeichnungen.

Neues Erdbeben in Chile.

Valparaiso de Chile, 11. Nov. Heftige Erd-Erschütterungen sind in den nördlichen Provinzen Chiles verspürt worden, und zu Tacna und Arica wurden viele Häuser beschädigt. Zu Negreires wurden mehrere Häuser zerstört, und 4 Männer wurden beim Einsturz von Mauern verletzt.

Inland.

Wahl-Nachträge.

Maryland's Elektoren-Votum scheint mit 7 zu 1 gespalten zu sein!

Baltimore, 11. Nov. Das amtliche Zählen der Stimmen, welche in Baltimore und den Marylander Counties abgegeben worden sind, wurde heute wieder aufgenommen und wird jetzt ununterbrochen fortgesetzt, bis es vollendet ist. Bis jetzt sind selbst von den 24 Baltimorer Wards erst 5 gezählt, und erst am Samstag oder Montag kann die Zählung in der Stadt vollständig werden. Etwa ein Drittel der 23 Counties des Staates sind gezählt, und wahrscheinlich wird es Samstag-Abend oder Montag, bis man das Ergebniß in allen kennt.

Bis jetzt ist immer noch eine Pluralität von etwa 100 Stimmen für Roosevelt vorhanden: es hat aber den Anschein, daß der demokratische Präsidentschafts-Elektor Frank Brown (früherer Staatsgouverneur) zusammen mit 7 republikanischen Elektoren gewählt ist. Sollte sich aber schließlich eine Pluralität für Parker ergeben, so dürfte der republikanische Elektor Chas. J. Bonaparte zusammen mit 7 Demokraten gewählt sein.

Diese ungewöhnliche Lage der Dinge kommt daher, daß die Namen von Brown und Bonaparte die ersten in der demokratischen, bezw. republikanischen Kolonne waren, unmittelbar unter den Namen von Parker und Roosevelt, und daher viele Stimmgeber irrthümlicherweise ihr Kreuz gegenüber den Namen dieser Wahlmänner machten, statt gegenüber den Namen der Präsidentschaftskandidaten, wie sie beabsichtigt hatten. Bonaparte und Brown werden allen anderen Elektoren um 1000 Stimmen voraus sein.

Die Zählung der Stimmen in der Stadt und dem Staate wird sehr genau von Anwälten überwacht, welche die republikanischen und die demokratischen Parteileiter vertreten, und eine unparteiische Zählung scheint gesichert. Beide Hauptparteien beanspruchen den Sieg.

Kongreßmann Wm. H. Jackson, welcher, soweit die Berichte aus dem 1. Kongreß-Distrikt gehen, von dem Demokraten Thomas A. Smith geschlagen wurde, hat bekannt gemacht, daß er die Wahl anfechten werde, da er Anhaltspunkte dafür habe, daß Betrügereien vorgekommen seien.

Denver, Kolo., 11. Nov. Die demokratische „News" sagt heute:

„Obwohl die Berichte über das Ergebniß der Staatswahlen, abgesehen von der Gouverneurswahl, noch lange nicht vollständig sind, ergeben unsere Tabellen, daß der ganze republikanische Staats-Wahlzettel gewählt ist, mit Ausnahme des Gouverneurs Peabody (welcher für das schroffe Vorgehen gegen die organisirten Bergleute verantwortlich gemacht wurde) und dreier republikanischer Kongreßmänner. Es ist auch noch eine Möglichkeit vorhanden, daß die demokratische Kandidatin für das Amt des Staats-Schulsuperintendenten, Mrs. Grenfell, durchgekommen ist.

„Der Staatssenat ist mit guter Mehrheit demokratisch; aber die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ist noch im Zweifel.

„Die Pluralität des demokratischen Gouverneurskandidaten Adams über Peabody beträgt 9646 Stimmen."

Denver, Kolo., 11. Nov. Die Demokraten gestehen jetzt die Erwählung von drei republikanischen Kongreß-Abgeordneten in Kolorado zu. Revidirte Wahlberichte geben dem Republikaner Franklin E. Brooks eine Mehrheit von 2976 Stimmen über den Demokraten John F. Shafroth (von dem man noch gestern Nacht bestimmt glaubte, daß er als Kongreßmann "at large" gewählt sei), ferner dem Republikaner R. W. Bonynge eine Pluralität von 2785 Stimmen im 1. Kongreß-Distrikt und dem Republikaner H. M. Hogg eine solche von 6026 Stimmen im 2. Kongreß-Distrikt.

Columbus, O., 11. Nov. Der Vorsitzende des republikanischen Staats-Ausschusses beziffert auf Grund von Berichten aus sämmtlichen Counties Ohios die Pluralität Roosevelts in diesem Staate auf 245,732 Stimmen.

New York, 11. Nov. Die Pluralität Roosevelts im Volks-Votum der Ver. Staaten wird den neuesten Berichten zufolge doch auf beinahe 2 Millionen Stimmen kommen!

Albany, N. Y., 11. Nov. Dem Gesetz entsprechend, reichte heute Richter D. Cady Herrick beim New Yorker Staatssekretär eine Abrechnung über die Kosten seines Wahlfeldzugs als demokratischer Gouverneurskandidat ein. Er bescheinigt, daß er $1000 dem demokratischen Ausschuß des Countys Albany übergeben und außerdem noch $500 für Photographien, Reisen, Schreibmaterialien u. s. w. verausgabt habe.

New York, 11. Nov. Thomas Taggart von Indiana erklärt, daß er nicht daran denke, von seinem Posten als Vorsitzer des demokratischen Nationalkomites zurückzutreten. Er fügte hinzu, daß die vollkommenste Harmonie unter den Mitgliedern des Ausschusses herrsche, und sie keine Nothwendigkeit für eine Reorganisirung sähen.

St. Louis, 11. Nov. Neuerliche Berichte der „Post-Dispatch" für alle, außer 12, Counties des Staates Missouri geben dem demokratischen Gouverneurskandidaten Folk eine Pluralität von 36,388 Stimmen über den Republikaner Walbridge. Sonst aber zeigen sich lauter republikanische Gewinne.

Indianapolis, 11. Nov. Amtliche Berichte aus 82 unter den 92 Counties von Indiana geben Roosevelt 325,481, Parker 234,962 Stimmen. Roosevelts Pluralität in diesem Staate kommt sonach auf 90,519, und die noch ausstehenden Counties werden sie wahrscheinlich sogar auf 95,000 bringen.

Des Moines, Ia., 11. Nov. Vollständige, wenn auch nicht amtliche Berichte von jedem County des Staates geben das Präsidentschafts-Votum in Iowa folgendermaßen an:

Roosevelt 331,570, Parker 165,859, Debs, 7,342, Swallow (Prohibition) 7,285, Watson (Populist) 1,791.

Parkersburg, W. Va., 11. Nov. Die Demokraten in West-Virginien gestehen den Republikanern jetzt Alles zu, einschließlich der 5 Kongreßmänner und der Legislatur.

Schlimme Gruben-Explosion.

Springfield, Ill., 11. Nov. In der Kohlengrube der Peabody Coal Co. zu Sherman, 10 Meilen nördlich von hier, gab es eine Explosion, welche auch ein Lagerhaus zerstörte. 2 Arbeiter Namens Anton Meruscha und James McGee wurden getödtet. Die übrigen 500 Leute in der Grube kamen mit heiler Haut davon.

Bahnunglück.

Kansas City, Mo., 11. Nov. Zu South Mound, Kans., verunglückte ein Schnellzug der Missouri-, Kansas- & Texas-Bahn, während er mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen per Stunde fuhr. Es gab 1 Todten und 10 Verletzte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Neapel: Ultonia, von New York nach Triest und Fiume; Romanic, von Boston nach Genua.

Abgegangen.

San Franzisko: Sierra (Bundes-Transportdampfer) nach Manila; Doric nach asiatischen Häfen.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen schön; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht in der Nähe des Gefrierpunktes; morgen wärmer; wechselnde Winde.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen schön; morgen wärmer; wechselnde Winde.

Wiskonsin: Heute Abend und morgen schön; morgen wärmer; wechselnde, später südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 39 Grad, Nachts 12 Uhr 38 Grad, Morgens 6 Uhr 32 Grad, Mittags 12 Uhr 42 Grad.

In der Zwikmühle.

Luther H. Baldwin im Kreuzverhör zerzaust.

Klägliches Fiasko.

Der „Hauptzeuge" machte beschämende Zugeständnisse und setzte die Vertreter der Anklage in peinliche Verlegenheit. — Die Vertheidigung siegesgewiß.

Das Kreuzverhör, dem Luther H. Baldwin, der frühere Präsident der Chicago Locomotive Works, von dem Anwalt Moritz Rosenthal, dem Vertheidiger des der Brandstiftung angeklagten früheren Bankpräsidenten Isaac N. Perry, unterzogen wurde, ist heute beendigt worden. Herr Rosenthal bemühte sich nach Kräften, die Glaubwürdigkeit des Hauptbelastungszeugen in Frage zu stellen und die Lauterkeit seiner Gesinnung in Frage zu stellen.

Vor Beginn der heutigen Verhandlung machte Herr Rosenthal folgende Angaben zur Sache:

„Mein Klient wird nicht in eigener Sache als Zeuge auftreten, wenn nicht die Anklagebehörde bedeutend zugkräftigere Beweise gegen ihn in's Treffen führt. Die Aussagen des Maschinisten Bock haben über jeden Zweifel erhaben ergeben, daß es Herrn Perry in der kurzen Zeit, die er am Sonntag, den 9. Oktober, allein in der Anlage in Hegewisch zubrachte, physisch unmöglich gewesen ist, die Anlage in Brand zu setzen. Baldwins Aussagen vernichten den Beweggrund, der ihn zur That veranlaßt haben müßte. Wir sind im Besitz von Beweisen, welche die Verhaftung von mindestens drei Männern wegen Verschwörung zwecks Vernichtung des guten Rufes des Herrn Perry rechtfertigen. Wir beabsichtigen, diese Beweise den Großgeschworenen zu unterbreiten. Die Prozessirung der Männer dürfte meiner Ansicht nach an's Licht bringen, wer das Feuer in der Chicago Car & Locomotive Company angelegt hat."

Die heutige Verhandlung wurde um halb elf Uhr eröffnet und das Kreuzverhör von Luther H. Baldwin durch Anwalt Rosenthal fortgesetzt.

Letzterer legte einen Brief vor, den Zeuge an F. M. Pease, Philadelphia, geschrieben hatte, und in dem er dessen Rath einholte betreffs Abschließung eines Kontraktes über Ausbesserungsarbeit. Pease wies den Schreiber telegraphisch an, derartige Arbeiten nicht mehr zu übernehmen. Der Brief wurde nur vorgelegt, um den Nachweis zu erbringen, daß Pease noch immer mit der Chicago Car & Locomotive Company in Verbindung stand.

„Herr Baldwin, wann legten Sie Ihre Stellung als Präsident der Chicago Car & Locomotive Works nieder?" fragte der Anwalt den Zeugen.

„Am 12. Juli 1904," lautete die Antwort.

„Weshalb resignirten Sie?"

„Ich hatte einen Streit mit Herrn Perry über einen Ausgabe-Posten.

„Hat Herr Perry Sie nicht kurz und bündig der Unehrlichkeit bezichtigt?"

„Nicht direkt. Er sagte, daß ich mich verdächtig machte."

„Er verlangte, daß Sie die betreffende Ausgaben-Rechnung in einzelnen Posten aufsetzten, also genau Rechenschaft ablegten, nicht wahr?"

„Jawohl. Ich erklärte ihm, daß mir das nicht möglich sei."

„Es erfolgte eine heftige Auseinandersetzung und Sie gaben Ihre Stellung auf?"

„Ja."

„Wie verausgabten Sie die Summe von $132, um die es sich handelte?"

„Indem ich Diners gab, repräsentirte, und Kunden nach zweifelhaften Lokalen New Yorks führte."

„Ist es nicht eine Thatsache, Baldwin, daß Sie das Geld unterschlugen und in Ihre eigene Tasche steckten?"

„Nein."

„Haben Sie jemals Jemandem erzählt, daß Herr Perry Sie der Unehrlichkeit bezichtigte?"

„Nein."

Anwalt Rosenthal legte dann einen von Baldwin an Pease geschriebenen Brief vor, in dem er dem Betreffenden mittheilte, daß er als Präsident der Gesellschaft resignirt habe. Herr Perry habe seine Ehrlichkeit angezweifelt. Er redete Herrn Pease mit „theurer Fred" an und bemerkte: „Sie wissen, es wäre nicht rathsam für mich, meine Unkosten-Rechnung übersichtlich aufzusetzen und zu belegen." Anwalt Rosenthal legte dann das Antwortschreiben vor, in dem Pease, sich auf die erwähnte Bemerkung beziehend, schrieb: „Das könnten Sie allerdings nicht, da Sie sonst Ihren Kopf in eine Schlinge stecken würden."

Baldwin erklärte, daß Pease nur gemeint hätte, eine übersichtliche Unkosten-Rechnung hätte in einem Falle, wie dem vorliegenden, im Gericht gegen ihn benutzt werden können.

„Dann haben Sie und Peace also schon im vorigen Winter erwartet, daß etwas derartiges sich ereignen würde?"

„Jawohl, das erwarteten wir."

Zeuge gab auf Befragen an, daß die Baldwin Equipment & Supply Company, deren Präsident er ist, am 14. Oktober gegründet wurde mit einem Grundkapital von $2500.

„Sie suchten eine Anlage für die Herstellung und Ausbesserung von Waggons und Lokomotiven, nicht wahr?"

„Ja."

„Deshalb ließen Sie in Fachzeitungen veröffentlichen, daß W. C. Hunt der Maschinenmeister der Gesellschaft sei?"

„Ja."

„Haben Sie jemals daran gedacht, die Anlage der Chicago Car & Locomotive Company zu kaufen?"

„Nein."

„Haben Sie jemals eine Anlage in der Absicht, sie zu kaufen, in Augenschein genommen?"

„Jawohl, ich habe mir eine Anlage in Pullman angesehen."

„Sandten Sie nicht am 10. Oktober, am Tage nach dem Feuer, eine Depesche folgenden Inhalts an Pease: „Wichtig für Sie, nach Hause zu kommen. Betrifft Anlage"?"

„Ich sandte die Depesche."

Dann wurde ein vom 4. Oktober datirter Brief vorgelegt, aus dem hervorging, daß Baldwin gern in die Dienste von Pease zu treten wünschte.

„Baldwin, wo befanden Sie sich am Sonntag, den 9. Oktober, dem Tage des Feuers, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags?"

„Ich war zu Hause bis um drei Uhr Nachmittags, um welche Zeit ich mich mit meiner Frau zum Besuch zu meinem Schwager, Herrn Coy, begab. Wir blieben dort bis gegen 7 Uhr, gingen dann heim und gingen nicht mehr aus."

„Haben Sie in dieser Zeit Niemanden außer Ihren Verwandten gesehen?"

„Nein."

Herr Rosenthal erklärte das Kreuzverhör für beendigt.

Vom Hilfsstaatsanwalt Lindley nochmals einem direkten Verhör unterworfen, gab Zeuge auf Befragen an, daß Pease zur Zeit, als die Erhöhung der Versicherung um $100,000 beschlossen wurde, ihm gegenüber bemerkt habe: „Richten Sie Ihr Augenmerk auf Perry. Ich glaube, daß er beabsichtigt, die Anlage niederzubrennen, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Sie thäten gut daran, die Zahl der Wächter zu verdoppeln und die Augen offen zu behalten."

„Wer war zugegen, als diese Unterredung stattfand?" fragte Anwalt Rosenthal.

„Niemand außer Herr Gaidzick."

„Das dachte ich mir," bemerkte der Anwalt.

Die Vertreter der Anklage waren durch das klägliche Ergebniß des Kreuzverhörs ihres Hauptzeugen so entmuthigt, daß sie Mittags in Erwägung zogen, ob es nicht rathsam wäre, eine Niederschlagung der gegen Perry erhobenen Anklage zu beantragen. Ehe sie aber noch einen endgiltigen Beschluß faßten, setzte sich Herr Lindley mit dem Staatsanwalt Deneen mittels Fernsprechers in Verbindung. Herr Deneen wies ihn an, der Sache auf den Grund zu gehen und unter keinen Umständen die Flinte ins Korn zu werfen. Dem Richter solle das gesammte Beweismaterial unterbreitet und ihm die Entscheidung darüber überlassen werden, ob Herr Perry schuldig oder nichtschuldig sei.

* * *

Luther H. Baldwin, der frühere Präsident der Chicago Car & Locomotive Works, der als Hauptbelastungszeuge in dem gegen J. N. Perry, den früheren Bankpräsidenten, wegen angeblicher Brandstiftung anhängig gemachten Verfahren angekündigt war, bereitete gestern in seinem Verhör vor Richter Foster den Vertretern der Anklage eine herbe Enttäuschung. Er machte im Kreuzverhör, dem er von Anwalt Moritz Rosenthal unterzogen wurde, sich selbst belastende Aussagen insofern, als sie den Eindruck erwecken mußten, daß er sich an einer Verschwörung gegen den guten Ruf des Angeklagten thatsächlich betheiligt hatte, letzterer aber des ihm zur Last gelegten Vergehens nicht schuldig sei.

Er machte in der That als Belastungszeuge ein so klägliches Fiasko, daß Herr Rosenthal nach Schluß der gestrigen Verhandlung dem Feuerwehranwalt Johnson rieth, in seinem eigenen Interesse, so lange es ihm noch möglich sei, seinen Ruf zu retten, die Anklage zurückzuziehen, da ihm andernfalls noch unliebsamere Ueberraschungen bevorständen. Das Kreuzverhör, dem Baldwin unterzogen wurde, spricht für sich selbst.

Herr Rosenthal begann damit, auf jene Zeit im vorigen Sommer zurückzugreifen, als Perry den Zeugen bezichtigte, den Geschäftsinteressen untreu zu sein und gegen ihn zu Gunsten seines Gläubigers F. M. Pease, des früheren Besitzers der Anlage in Hegewisch zu wirken.

„Wann hat Herr Perry Sie zuerst der Treulosigkeit bezichtigt?" fragte Herr Rosenthal den Zeugen.

„Ende Juni oder Anfangs Juli," lautete die Antwort.

„War es, nachdem Sie als Präsident der Car Works resignirt hatten?"

„Nein, es war vor jenem Zeitpunkt".

„Sie behaupten, daß Sie Herrn Perry zur Zeit nichts nachtragen, sondern ihm so freundlich wie je gesinnt sind?"

„Jawohl; ich trage ihm nichts nach."

„Sie werden bezichtigt, Herr Baldwin, einer jener Verschwörer zu sein, die versucht haben, den guten Ruf des Herrn Perry zu schädigen, nicht wahr?"

„Das habe ich gelesen, jawohl, mein Herr."

„Entsinnen Sie sich, ein Schreiben gesehen zu haben, welches ich der Presse übergab, in dem gewisse Individuen, deren Namen in dem veröffentlichten Bericht durch Striche angedeutet waren, der Verschwörung bezichtigt wurden?"

„Jawohl."

„Wie erhielten Sie den Eindruck aus der Lektüre jenes veröffentlichten Schreibens, daß Sie einer der Angeklagten, einer derjenigen seien, deren Namen nicht genannt waren?"

Herr Baldwin zögerte einen Augenblick, erwiderte dann aber:

„Ich glaubte verdächtig zu sein, weil Herrn Peases Namen genannt war."

„Nach Durchlesen jenes Artikels fühlten Sie also, daß Sie einer verbrecherischen Handlung angeklagt seien?"

„Weshalb erzählten Sie nun Pease oder Anderen, daß Sie sich die Dienste von Pearson gesichert hätten, wenn Sie nicht fürchteten, durch den vorliegenden Fall in Schwulitäten zu gerathen?"

„Ich hatte keinen Rechtsbeistand, und erzählte Ihnen, daß ich Pearson dazu veranlaßt hätte, mich zu vertreten, falls ich seiner bedürfte."

„Haben Sie nicht A. C. Pease erzählt, daß Sie Pearson eine Gebühren-Anzahlung von $500 machten, und daß Rosenthal und Forrest sich vor ihm würden verkriechen müssen?"

Baldwins Unruhe nahm bedenklich zu; er zögerte mit der Antwort.

„Sagen Sie dem Gerichtshofe, wie Sie sich Pease gegenüber über Pearson äußerten!" fuhr Rosenthal fort.

In diesem Augenblick erhob Pearson Einspruch und erhob sich, um den Richter anzureden. Gleichzeitig schnellte aber Anwalt Forrest auf, beschuldigte Pearson, vor keinem Kniffe zurückzuschrecken und versuchte dann, „ihn kaltzustellen," indem er selbst eine Ansprache an den Richter hielt.

Ein Wortgefecht war die Folge, dem schließlich Richter Foster durch einen Machtspruch ein Ende machte.

„Wir wünschen darauf hinzuweisen, daß Anwalt Johnson vor mehreren Tagen, als wir Pearsons Auftreten in diesem Falle beanstandeten, Ew. Ehren erklärte, daß er Pearson engagirt habe. Jetzt kommt etwas an's Licht," sagte Rosenthal.

Baldwin beichtete nun. Er belastete auch den Feuerwehr-Anwalt Johnson. Dieser habe ihm, so behauptete er, versichert, daß er Pearson veranlassen würde, sich seiner anzunehmen; er betheuerte aber, daß Pearson ihn nicht vertrete. Auch gab er zu, daß er am vorigen Samstag sich geweigert habe, dem Anwalt Forrest eine Unterredung zu bewilligen, obgleich Forrest ihm anheimgestellt hätte, seinen eigenen Anwalt und seinen eigenen Stenographen mitzubringen.

„Sie waren also Herrn Perry wohlgesinnt, weigerten sich aber, mit Herrn Forrest zusammenzutreffen und mit ihm im Beisein Ihres Anwaltes und Ihres Stenographen den vorliegenden Fall zu erörtern? Weshalb verhielten Sie sich so?"

„Mein Anwalt hatte mir gerathen, die Unterredung nicht zu bewilligen, da ich mich leicht verplappern könnte."

„Weshalb befürchteten Sie das, wenn Sie nichts als die lautere Wahrheit zu sagen beabsichtigten?"

Zeuge war nicht imstande, die Frage zu beantworten.

„Haben Sie nicht wie ein Häscher nach dem Brande Beweise gegen Herrn Perry, Ihren Freund gesammelt?"

„Nein."

„Haben Sie nicht zu A. C. Pease geäußert, daß Sie Herrn Perry verdächtigten und daß Sie Beweismaterial gegen ihn prüften?"

„Das habe ich ihm gesagt."

„Sagten Sie nicht zu Herrn Pease eine Woche nach dem Brande, daß Sie und Andere es Beamten der städtischen Feuerwehr zu danken hätten, daß die Zeitungen sich nicht mit Ihnen befaßten?"

„Jawohl."

„Aeußerten Sie nicht zu Herrn Pease, Vater von F. M. Pease, daß Sie fürchteten, daß die Breittretung des Falles in den Zeitungen Sie ruiniren würde?"

„Ich entsinne mich nicht, eine derartige Aeußerung gemacht zu haben."

„Hat nicht unmittelbar nach dem Feuer Herr Pease Sie ersucht, an seinen Sohn F. M. Pease in Philadelphia zu schreiben und ihm Mittheilung von dem Brande zu machen, und weigerten Sie sich nicht, erklärend, daß Sie nichts Schriftliches geben würden?"

„Stimmt; das sagte ich."

„Telephonirten Sie Pease von seinem Geschäftszimmer im Railway Exchange-Gebäude aus am Dienstag nach dem Feuer?"

„Ich unterhielt mich mit ihm mittels Telephon, doch hatte er an mich telephonirt."

„Sagten Sie nicht zu ihm: „Wenn Sie sofort heim kommen, können Sie die $200,000 retten, die Sie Perry schulden?" Was meinten Sie damit?"

„Gesagt habe ich das. Ich meinte, daß die Anlage niedergebrannt sei, daß Perry der Brandstiftung verdächtig war und daß es also in Pease's eigenem Interesse gelegen hätte, nach Chicago zurückzukehren."

„Ist das Alles?"

„Man hatte mir gesagt, daß Perry schuldig sei. Ich glaubte, daß er bezweckte, was mir Herr Hunt, der Betriebsleiter der Anlage, gesagt hatte."

„Sagten Sie nicht mehrere Wochen nach dem Brande zu Calvin Durand von der Firma Durand & Kasper, Ihrem Onkel, daß Sie von Perry's Unschuld an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen überzeugt seien?"

„Ich sagte es zu ihm."

„Logen Sie, als Sie zu Durand sprachen, oder logen Sie den Richter an, als Sie ihm vor einigen Augenblicken erklärten, Hunts Angaben hätten Sie zu der Annahme verleitet, daß Perry schuldig sei?"

Zeuge antwortete nicht, sondern rückte nervös auf seinem Stuhle hin und her.

„Belogen Sie Ihren Verwandten oder sprachen Sie die Wahrheit?"

„Ich weiß nicht, wie ich die Frage beantworten soll."

„Weigern Sie sich, die Frage zu beantworten?"

„Nein."

„Gut denn; Sie redeten also nicht die Wahrheit. Ja oder Nein?"

„Nein."

Zeuge gab dann zu, daß er dem Feuer-Inspektor Johnson die Einzelheiten des zwischen ihm, Perry und Pease abgeschlossenen Kontraktes verrathen hatte und daß er im Verein mit den Feuerwehrleuten volle Beweise gegen Perry sammelte.

„Sagte Johnson Ihnen nicht einige Tage nach dem Feuer, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß Sie in Verbindung mit dem Brande in Anklagezustand versetzt würden?"

„Ja."

„Sagte Johnson nicht am Donnerstag nach dem Brande, daß der Versuch gemacht werden dürfte, das Beweismaterial gegen Sie in Anwendung zu bringen, und daß er Ihnen nur rathen könne, sich in ein günstiges Licht zu stellen?"

„Jawohl, das stimmt," sagte Baldwin, „doch war das erst, nachdem die Zeitungen alle die Geschichte gebracht hatten."

„Haben Sie sich nicht eben wieder versprochen, nur weil Ihnen einfiel, daß die Zeitungen sich mit der Angelegenheit erst drei Wochen nach dem Brande befaßten? Und wünschen Sie die Angabe zurückzuziehen, daß Johnson Ihnen derartige Andeutungen kurz nach dem Brande gemacht habe?"

„Jawohl."

„Hat Johnson Ihnen gerathen, sich ins richtige Licht zu stellen?"

„Er rieth mir, die Wahrheit zu sagen."

„Haben Sie jemals zu A. C. Pease gesagt, daß, wenn Fred. Pease zurückkomme, er $200,000 in seiner Tasche haben würde, da er die Schuldsumme, die Perry von ihm zu fordern habe, nicht zu bezahlen brauchte?"

„Nein, Derartiges habe ich niemals gesagt."

„Ich halte hier in meiner Hand einen Brief, den Sie an Pease in Philadelphia über ihren Freund Perry geschrieben haben, während Sie Präsident seiner Gesellschaft waren und für Ihre Dienste von ihm besoldet wurden. Er ist vom 11. Mai datirt. Sehen Sie sich das Schreiben an, und sagen Sie, ob Sie der Verfasser sind."

Herr Baldwin gab das zu.

„Was meinten Sie mit diesem Abschnitt: „Ich mache mir nicht die geringsten Sorgen über ihn (Perry), da ich überzeugt bin, mit ihm und seinen Beihelfern fertig werden zu können. Ich bin hier, um Ihre Interessen wahrzunehmen, was ich nach besten Kräften zu thun gedenke."

„Pease befürchtete, daß Perry einen Kontrakt zu verletzen beabsichtigte."

„Dann arbeiteten Sie also für Pease und in seinem Interesse, während Perry Sie besoldete?"

„Nein."

„Hier ist ein anderer Brief, den Sie an Pease geschrieben haben." Nachdem Zeuge zugegeben, der Schreiber zu sein, fragte Rosenthal:

„Was meinten Sie mit diesem Abschnitt: Habe J. N. P. mehrmals gesehen. Er interessirte sich sehr für Sie. Er sagte, wenn Sie nach Chicago kommen, würde er Sie gerne sprechen. Er ist ruhiger geworden und beabsichtigt, wie ich glaube, auf den geeigneten Zeitpunkt zu warten, um seine Medizin zu nehmen. Aus seinem Verhalten zu schließen, gibt er sich der trügerischen Hoffnung hin, daß die Medizin süß sei; er wird daher unangenehm überrascht sein, wenn er in der Mischung einige bittere Pillen findet."

Herr Baldwin verzichtete darauf, den Wissensdrang des Advokaten zu befriedigen, der aber nachwies, daß Zeuge ununterbrochen in brieflichem Verkehr mit Pease gestanden und ihn in Philadelphia besucht hatte.

„Sie hatten vor Kurzem ausgesagt, Herr Baldwin, daß Sie Einspruch erhoben, als Perry empfahl, die Anlage um weitere $100,000 gegen Feuergefahr zu versichern. Das war im November 1903. War damals nicht Pease zugegen, und bestand er nicht auf einer Erhöhung der Feuerversicherung?

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

PHONE DEARBORN 5431 — DRY-GOODS!

E. Knoop

245-247 NORTH AVE. — COR. VINE ST.

Großer 3 Tage-Verkauf!

Samstag, den 12. November.
Montag, den 14. November.
Dienstag, den 15. November.

Suits, Coats und Pelzsachen.

FREI! Ein hübscher Damen-Regenschirm mit jedem Einkauf gegeben in unserem Suit und Cloak Department.

5.00 Jackets für Damen — mit Militär-Cape gemacht — mit Silber-Knöpfen besetzt u. strapped Rücken — ganz gefüttert — für diese drei Tage zu **2.98**

Box Rücken-Coats für Damen — in schwarz oder Castor — von guter Qualität Kersey Cloth gemacht — Sammetkragen und strapped Schulter—für diese drei Tage **5.85**

6.00 Damen-Pelze — entweder nachgeahmter Mink oder Raccoon — mit 4 oder 6 langen Schwänzen — ein großer Bargain — für diese drei Tage **4.50**

Domestics.

Gebleichter Muslin, volle Yard breit, werth 8c— Für diese drei Tage..........	5½c
Ungebleichter Muslin, reguläre 7c Sorte — Für diese drei Tage..................	4½c
3000 Yards Quilting Calicos, in dunklen oder hellen geblümten Mustern — Für diese drei Tage zu..........................	4½c
Beste 7c Schürzen-Ginghams, braun oder blau karrirt— Für diese drei Tage..........	4c

Spitzen.

Breite englische Torchon-Spitzen und deutsche Kissen Spitzen und Einsätze, manche so breit wie 4 Zoll, werth 7c und 8c die Yard — Für diese drei Tage..........................	4c

Haushaltungswaaren.

59c doppelte stählerne Bratpfanne, Größe 18 bei 13, für..........................	37c
Nr. 8 Waschkessel mit Kupferrand, werth 95c — für..........................	68c
5- oder 6-zölliges Ofenrohr, die Länge für..........................	7c
25c grau emaillirtes Waschbassin — große Size, für..........................	13c
Toilette-Papier, werth 5c die Rolle— für..........................	2c

Korsets und Bänder.

50c Kabo Korsets in kurzen, mittleren und langen Längen, 4 und 5 Haken, in schwarz, grau und weiß—Für diese drei Tage...	19c
Nr. 80 Seidetaffeta Halsbänder, in allen Farben, 4¼ Zoll breit, haben hübschen Satinrand, alles neue schlichte Shades, werth 25c— Für diese drei Tage..........................	13c

Strümpfe u. Unterzeug

25c reinwollene schwarze gerippte Damenstrümpfe, ohne Naht, ein großer Bargain, das Paar — Für diese drei Tage..........	18c
50c schwere fließgefütterte Hemden und Hosen für Männer, alle Größen; extra guter Werth — Für diese drei Tage..........	39c

Grocery-Verkauf.

10 Pfund allerbester importirter Zucker für..	49c
Washburn's Gold Medal oder Golden Horn Mehl für..........................	79c
A B Ofenschwärze, die Flasche..........	5c
Neue Santa Clara Zwetschen, das Pfund...	3½c
Kings Buchweizen-Mehl..........	7c
15c Flasche Sniders Catsup zu..........	10c
Wasch-Soda, 8 Pfund für..........	5c
Beste Stücken-Stärke, das Pfund zu......	2½c
Santa Claus Seife, 9 Stücke für..........	25c

Senta Wolfsburg.

Roman von **Elsbeth Borchart.**

(25. Fortsetzung.)

Maximilian runzelte leicht die Stirn. „Du hast leider kein Talent, etwas zu verstehen und zu begreifen, wenn Du es nicht willst. Also: ich hielt es nicht für passend, wenn Du für längere Zeit im Schlosse, worin sich eine junge Dame befindet, weiltest."

„Ja — aber — Onkel — Du — Du bist doch auch hier."

„Erzürne mich nicht, Hans Joachim — Du weißt, ich liebe unpassende Scherze nicht. Ich bin ein alter Mann."

Hans Joachim biß sich auf die Lippe, um eine Entgegnung zu unterdrücken. Der Oheim befand sich da plötzlich in ganz geharnischter Stimmung, und er wußte, daß dann nicht gut Kirschenessen mit ihm war. Auch hatte ihn die Zurechtweisung kleinlaut gemacht, denn er hatte sich den Empfang etwas anders vorgestellt.

„Dann wird es wohl das beste sein, ich schnüre mein Bündel und" —

„Unsinn, Du bleibst," fiel Graf Maximilian ihm in's Wort, „wenigstens vorläufig, bis ich ein anderes Quartier für Dich ausfindig gemacht habe."

„Ich danke Dir, daß Du mich nicht ganz gehen heißt," erwiderte Hans Joachim befreit aufathmend. „Ich hatte mich so sehr auf die Wolfsburg gefreut, und ich wüßte wirklich nicht, wohin ich mich wenden sollte. Nach Hause zieht es mich nicht. Papa ist kränklicher und nörgelnder denn je, und Mama hat einen schweren Stand. Ich aber kann nicht Trübsal blasen."

„Nein, Hans Joachim, dazu bist Du nicht geschaffen," sagte der Graf jetzt wieder lächelnd. „Die Sache ist jetzt erledigt, und Du bleibst."

Einen Augenblick tauchte das Gesicht seiner Schwester Karla vor ihm auf, und das Gespräch mit ihr über diesen Punkt wurde lebendig. Graf Maximilian machte sich nun zwar in seinen Entschlüssen von Niemand abhängig, aber diesmal legte er sich in Gedanken bereits eine Begründung seines Thuns zurecht, falls Karla ihn deshalb zur Rede stellen sollte, was unausbleiblich war. Er hatte Hans Joachim nicht eingeladen; er war zufällig gekommen. Zudem schienen ihm Karlas Hoffnungen nicht berechtigt. Hans Joachims Neigung ging, wie er heute zu bemerken geglaubt, nach einer ganz anderen Richtung. Wenn ihm seines Neffen Wahl auch nicht willkommen war, so hätte er diesmal gern ein Auge zugedrückt, da eine unebenbürtige Ehe nicht von der Erbfolge des Majorats ausschloß und ihm selbst die Erwählte sehr sympathisch war.

Durch solche Gedanken wieder besserer Laune, bot er seinem Neffen eine Zigarre an und fragte ihn nach seinen Erlebnissen im Regiment. Seine Augen ruhten dabei prüfend auf der hübschen, männlichen Erscheinung des jungen Mannes.

„Du hast Dich in einem Jahre sehr verändert, Hans Joachim."

„Zum Vor- oder Nachtheil, Onkel?"

„Ich denke zum Vortheil.... hoffentlich auch innerlich."

„Wie meinst Du das?" fragte Hans Joachim naiv.

„Daß Du Deine tollen Streiche begraben hast."

„Aber selbstverständlich."

„Na, na, na.... schwöre sie nicht zu sehr ab." Maximilian hob abwehrend die Hand. „Doch nun, mein Junge, möchte ich Dir rathen, Dich in Dein Zimmer zu begeben, damit Du zum Mittagessen noch ein wenig Toilette machen kannst. Dann werde ich Dir meine beiden Damen vorstellen."

„Beiden? Ja so, Du hast selbstverständlich einen sogenannten Ehrendra.... Ehrendame." Er unterdrückte ein schauderndes „Brrr" und sah nur an seiner Kleidung herab: „Kann ich denn in diesem Aufzug bei der Tafel vor den Damen erscheinen, Onkel? Mein Koffer ruht nämlich noch wohlgeborgen auf der Bahn — ich vergaß, den Auftrag zu geben, ihn zu holen."

„Das sieht Dir ähnlich; nun, heute wird es schon einmal gehen, wenn Du Dich sonst ein wenig restaurirst."

„Dann.... auf Wiedersehen, Onkel Maximilian."

Einige Zeit später betraten Onkel und Neffe das Eßzimmer, Hans Joachim hatte sein Haar gebürstet und den Schnurrbart gewichst und sah in seinem Jägeranzug sehr schneidig und forsch aus.

Sein Blick ging suchend durch die Halle. Die Damen waren noch nicht anwesend.

Da wurde die Thür geöffnet, und eine ältere und eine junge Dame traten ein.

Hans Joachims Blicke fielen sofort auf das junge Mädchen und blieben wie gebannt an ihm haften. War es Ueberraschung über die Schönheit, die sich seinen Blicken bot, oder war es der geheimnißvolle Zug des Herzens zum anderen, der Seele zur Seele, die sich lange kannten, obgleich die Augen sich niemals geschaut hatten? Man spricht von einer Liebe auf den ersten Blick, und es gibt Viele, die darüber spotten und nicht daran glauben. Allerdings kann man im ersten Augenblick nicht von Liebe sprechen, es ist nur ein Anziehen, wie die gegenseitigen Pole der Magneten sich anziehen.

Hans Joachim war von diesem geheimnißvollen Vorgang in seiner Seele so verblüfft, daß ihm, dem redegewandten, feschen Leutnant diesmal thatsächlich die Worte fehlten und er sich bei des Onkels Vorstellung nur stumm verbeugen konnte. Ganz mechanisch schlug er dabei die Hacken zusammen.

Als er wieder auffah, reichte ihm Senta unbefangen und freundlich die Hand. Er nahm sie und führte sie an seine Lippen.

Darauf setzte man sich zu Tisch.

Hans Joachim saß an Sentas linker Seite, und da hatte er das seltsame Gefühl auch schon niedergekämpft. Er war von übersprudelnder Laune und entlockte sogar dem ernsten Onkel durch seine drolligen Erzählungen und Redewendungen hin und wieder ein Lächeln.

Auch auf Senta übte die muntere Art ihres neuen Vetters eine Wirkung aus. Der gewohnte Ernst schien so mit einem Male von allen Gemüthern genommen worden zu sein.

Nur Fräulein von Rupert saß in ihrer steifen, vornehmen Würde da, und während auch sie sich mühte, hin und wieder zu lächeln, beobachtete sie das gegenübersitzende Paar scharf.

Das war also der Majoratserbe und der Mann, den Gräfin Arenberg sich zum Schwiegersohn auserkoren hatte. Nicht übel, in der That. „Passen Sie gut auf, wenn Hans Joachim kommt," hatte Gräfin Arenberg ihr eingeschärft, „und benachrichtigen Sie mich sofort von seiner Ankunft und von Allem, was vorfällt."

Die Rupert lachte sich in's Fäustchen. Hans Joachim war vielleicht ein guter Ableiter — aber der Umstand, daß er Majoratserbe war, ließ sie den Wünschen der „Freundin" Rechnung tragen. Sie paßte auf wie ein Luchs, und nichts entging ihr.

Hans Joachim hatte nachher das Gefühl, als habe er sich im Banne eines Drachens, der einen Schatz bewacht, befunden, und er nahm sich ernstlich vor, wie Sankt Georg, gegen diesen Lindwurm anzukämpfen und ihm den Schatz zu entreißen.

Als er nachher allein in seinem Zimmer saß, war er, trotzdem er viel Grübeln und Nachdenken nicht liebte, doch zum Bewußtsein seiner Empfindungen gekommen, und er konnte es sich nicht verhehlen, daß Senta einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Er war schon durch verschiedene Perioden der Liebe gewandert, aber gegen das, was er heute empfand, erschien ihm alles Andere Strohfeuer. „Diese oder keine!" rief es jubelnd in ihm, und warum sollte sie es nicht sein? Das Glück war ihm stets hold gewesen, man trug es ihm ja auf Händen entgegen. War es nicht heute schon das zweite Mal? — Ja — welches war denn sein erstes Glück gewesen? — Ruth? — Das liebe Kind — er hatte sie gern, gewiß — es hatte ihn hierhergezogen — ihretwegen — aber —

Ueber dieses „Aber" kam Hans Joachim nicht hinaus, und darum hielt er es für's klügste, es fallen zu lassen und sich seine Nachmittagszigarre anzustecken. So lag er auf der behaglichen Chaiselongue lang ausgestreckt und rauchte und träumte.

Auch Fräulein von Rupert hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen, doch nicht, um den gewohnten Nachmittagsschlaf zu halten, sondern um etwas Wichtigeres zu thun: sie schrieb an Gräfin Arenberg.

Als der Brief beendet war, ging sie leise hinaus, die Treppe hinunter in den Park, bis zu dem Parkwärterhäuschen. Hier übergab sie das wichtige Dokument dem zehnjährigen Jungen des Parkwächters, der schon öfter ihre Korrespondenz nach Arenberg besorgt hatte, und befahl ihm, sich zu beeilen. Das gute Trinkgeld machte ihr den Burschen willfährig, und im Sturmschritt eilte er davon.

Am Nachmittag — man saß gerade beim Kaffee auf der Veranda — fuhr der Arenberg'sche Wagen vor.

Gräfin Arenberg mit ihren zwei ältesten Töchtern entstieg demselben, und sie zeigte sich über Hans Joachims Anwesenheit sehr überrascht, ebenso die Töchter.

„Hans Joachim, Du bist auf der Wolfsburg, und wir wissen nichts davon?" fragte sie, nachdem sie ihn mit einer Herzlichkeit und Wärme begrüßt hatte, die ihr sonst fremd war.

„Ich kam erst heute an, verehrteste Tante," erwiderte Hans Joachim und küßte ihr sehr galant die Hand.

„Und Du willst längere Zeit auf der Wolfsburg bleiben?" fragte sie lauernd weiter.

„Ich denke, ja."

„Nun, ich hoffe, Du wirst auch Zeit für Arenberg übrig haben."

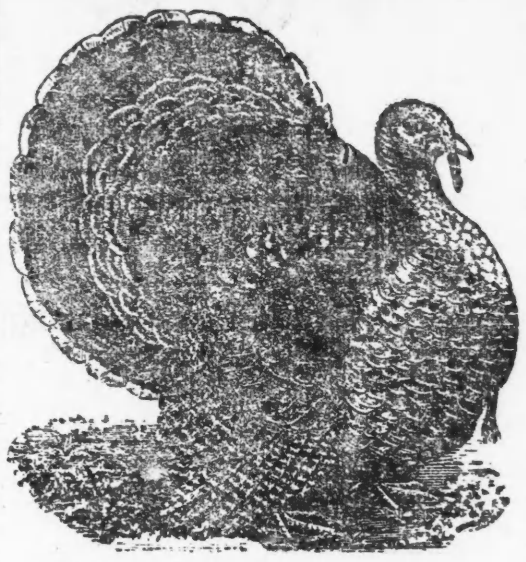
(Fortsetzung folgt.)

LAVONIA
AN ARROW COLLAR
15 CENTS EACH; 2 FOR 25 CENTS
CLUETT, PEABODY & CO.,
MAKERS OF CLUETT AND MONARCH SHIRTS

Blut-Unreinigkeit
entsteht durch eine schlechte Beschaffenheit des Magens.
Gebraucht
Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen
den großen deutschen Blutreiniger.
Sie reinigen den Magen und beleben die Leber, wodurch reines Blut entsteht.

Grosse Doppel-Offerte

Ein Ereigniß von größter Wichtigkeit, welches Ihr nicht unbeachtet lassen könnt.



Turkey frei
mit jedem **$10** Einkauf oder mehr

Beginnend morgen. und bis zum Danksagungstag, geben wir nicht nur **einen schönen fetten, saftigen Turkey frei** mit jedem Einkauf von $10 oder mehr, sondern offeriren auch außergewöhnliche Werthe in jedem Department, was dies zu einer großen Offerte von doppelter Wichtigkeit macht.

Wir thun dies nicht nur deshalb, um unseren Dank für Euer bisheriges Wohlwollen auszudrücken, sondern auch um Euch zu veranlassen, Winter-Waaren zu kaufen, um unser riesiges Lager, welches des milden Wetters wegen aufgehalten wurde, theilweise zu verringern.

Männer warten gewöhnlich bis das kalte Wetter sie zum Kaufen zwingt, aber da wir ihnen diese großartige Offerte machen, werden sie unzweifelhaft diesen Laden von morgen an anfüllen. Außer den großen Werthen, die wir Euch offeriren, erhaltet Ihr noch etwas, und je mehr Leute einen Turkey mit nach Hause nehmen, desto zufriedener sind wir.

Die prächtigen Werthe:

Anzüge und Ueberzieher für Männer— doppel- und einfach-knöpfig — reiche Plaids und solide Farben — Ueberzieher lang, perfekt gemacht und dauerhaft — für .... **$10 bis $25**

Anzüge und Ueberzieher für junge Männer— Anzüge sind in einfach- und doppelknöpfiger Facon — fancy Muster— sehr modern — Ueberzieher von rauhen und glatten Stoffen — perfekt passend und sehr beliebt .... **$7.50 bis $20**

Anzüge und Reefers für Knaben und Kinder— hübsche moderne russische, Matrosen-, Buster Brown- und andere beliebte Novelty-Anzüge—auch Covert u. Navy-Reefers — elegant besetzt — eine ungewöhnlich hübsche Auswahl .... **$1.95 bis $10**

Männer-Unterzeug 33c bis $2.50, einschl. Merinos, Cashmeres, Lammwolle u. fließgefüttert. Die besten je zu dem Preis gebotenen Werthe.

Ebenfalls eine hochfeine Auswahl in Männer- u. Knaben-Hemden, Halstrachten, fancy Westen, Strumpfwaaren u. s. w., zu einer garantirten Ersparniß von 25 Prozent. Dieses Lager ist in jeder Beziehung absolut das allermodernste.

543–547 Lincoln Avenue, nahe Wrightwood.

Lincoln CLOTHING CO.

543–547 Lincoln Avenue, nahe Wrightwood.

Wir Neapolitaner!

Humoreske von Wolfgang Wiedemann, Rom.

Die kurzen Unterhaltungen, die mein Freund, der Rechtsanwalt Kavalier Gennaro Faccendato, bei unseren gemeinsamen Spaziergängen durch Neapel mit den verschiedensten Leuten aus allen Klassen der Bevölkerung pflegte, und bei denen ich stets ein eifriger Zuhörer war, gaben mir jedesmal interessante Einblicke in das Volksleben dieser großen und immer abwechslungsreichen Stadt.

Ich war daher immer gern bereit, seiner Einladung, ihn zu begleiten, Folge zu leisten.

Don Gennaro hatte mir diesmal den Vorschlag gemacht, mit ihm nach der „Cantina partenopea" zu gehen, wo Don Ciccillo, der Wirth, einen ausgezeichneten Falerno führe, den er uns zu Ehren — der Rechtsanwalt verbürgte sich dafür — aus dem Keller werde holen müssen.

Die Aussicht war verlockend: wir gingen.

Die „Cantina partenopea" liegt am Vomero. — Ein einfacher, schmuckloser Raum, mit ein paar Bänken, Stühlen und Tischen, und mit zwei Fenstern und dem Eingang nach der Straße. Nebenan ein Zimmer, in welchem der Wirth wohnt, ebenfalls mit nach der Straße gelegenem Fenster und mit dem Schankraum durch eine einfache Thür verbunden. Im Hintergrunde des Schankraumes der Ladentisch, auf welchem einige kleine Fässer und Flaschen stehen; hinter dem Ladentische thronte der Wirth.

Don Ciccillo war ein eingefleischter Lokal-Patriot. Für ihn gab es nur eine weiße Seestadt, nur einen feuerspeienden Vulkan, nur einen tiefblauen Golf auf der ganzen Erde und dies Alles war in den einen Namen „Napoli" ausgedrückt! — Und die Neapolitaner selbst?... Die waren in den Augen Don Ciccillos so „verfluchte Kerls" wie sie zum zweiten Mal auf der Welt nicht vorhanden waren.

Ach, er wußte manche Anekdote zu erzählen, in denen der Witz und die Schlauheit dieses unglaublichen Volkes so recht typisch zum Ausdruck kam, und Don Ciccillo fand bei diesen Ausführungen immer die begeisterte Zustimmung meines Freundes, des Rechtsanwaltes, der — Lokal-Patriot gleich dem Wirthe — einmal auf dies Thema „... Wir Neapolitaner..." gebracht, schier unerschöpflich schien.

Als wir eintraten, streckte uns Don Ciccillo schmunzelnd die Hände entgegen und sagte, nachdem er sich nach unserem Befinden erkundigt hatte, sogleich: „Sie kommen gerade recht! — Eben habe ich wieder einmal so einen frappanten Fall beobachtet, aus dem man ersehen kann, wie dumm die Italiener aus den anderen Theilen Italiens und wieviel mehr Witz und Geist in den kleinsten Gassenbuben Neapels steckt als in den vornehmsten Herrn aus Mailand oder Turin. — Hören Sie zu. Ich sitze hier ganz ruhig hinter dem Ladentisch, als ich auf einmal draußen auf der Straße schimpfen und schreien höre und zugleich bemerke, daß irgend ein Gegenstand durch's Fenster in meine Wohnstube geworfen wird."

„Ich will eben von meinem Stuhl aufstehen und nachsehen was denn eigentlich los ist, als auch schon einer von diesen blondköpfigen Lombarden hereintritt. Gekleidet war er — nein, das spottet jeder Beschreibung! Ich sage Ihnen: die reinste Parodie jedweder Eleganz! — Und merkwürdigerweise war er ohne Hut."

„Ohne Hut?" frugen Faccendato und ich erstaunt.

„Ja, ohne Hut," antwortete Don Ciccillo, „und nun kommt das Komische von der Sache. — Er bittet mich nämlich in einem Kauderwelsch von Italienisch (ich muß hier einschalten, daß die Mailänder und Lombarden im Allgemeinen einen sehr engen, für Süditaliener beinahe komisch klingenden Dialekt sprechen, wie umgekehrt die Mundart der Neapolitaner und Sizilianer wieder im Norden Italiens zu manchem Spott Anlaß gibt) — das ebensowohl Französisch oder Deutsch hätte sein können, ich möge ihm doch seinen Hut, den ihm ein kleiner frecher Bengel aus der Hand gerissen und in die angrenzende Wohnstube geworfen habe, heraus holen lassen. Ich ließ ihn gewähren. Als er wieder herauskam und weidlich auf den kleinen Bengel schimpfte, der ihm den üblen Streich gespielt, frug ich ihn, wie es denn möglich sei, daß ein so vornehmer und ernsthafter Herr wie er, auf so unanständige Weise von einem frechen Buben auf der Straße verulkt werden könne. Nun wohl! — Der Mailänder erzählte mir wuthschnaubend, daß, wie er mit dem Hut in der Hand — übrigens ein Ungethüm von gelbem Strohhut — die Schattenseite der Straße herunter gekommen, ein Gassenbube immer hinter ihm her gegangen ist, in sinnlosem Stumpfsinn fortwährend ein ihm unbekanntes Lied vor sich hinsingend, aus dem jedoch immer wieder der Refrain:

..... Strohhütlein, Strohhütlein,
schönes gelbes Strohhütlein!

hervorgetönt habe. Als er sich dies endlich energisch verbeten habe, sei plötzlich der Gassenbube auf ihn gestürzt und habe sich, ehe er sich's versah, seines Hutes bemächtigt, habe diesen durch das Fenster geworfen und aus Leibeskräften geschrien: „Pfui über Euch, Ihr schlechter Kerl, der nicht einmal schönen Gesang liebt!"

„Ganz unglaubliche Bengel, diese kleinen neapolitanischen Gassenbuben. Was sie auch gleich für ein Auge haben und den schwerfälligen Norditaliener erkennen, dem sie so etwas bieten können. — Der Strohhut, da, das war ja nun aber auch ein Gedicht! Da wundere ich mich ja nun eigentlich nicht, daß der dem Bengel gleich aufgefallen ist und daß er ihn zur Zielscheibe eines Ulkes gemacht hat..."

Während der Erzählung des Wirthes zwirbelte sich mein Freund, der Rechtsanwalt Faccendato nervös an seinem weißen Spitzbart und unterbrach plötzlich die Rede des Wirths mit der Frage: „Haben Sie denn den Mann allein in die Stube gehen lassen?"

„Ja," antwortete Don Ciccillo durch die Frage erstaunt.

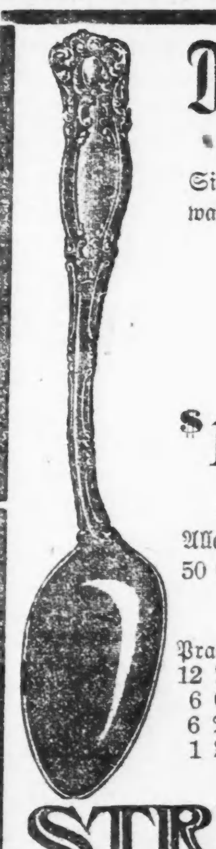
„Unglücksmensch!" schrie Don Gennaro und stieß den Wirth, ihn mit beiden Händen an den Schultern packend in das Wohnzimmer, „sehen Sie mal sofort in der Kommode nach, ob Ihr Geld noch da ist!" — Don Ciccillo erblaßte und stürzte nach der Kommode, wir ihm nach: gähnende Leere war alles, was wir erblicken konnten.

„Wieviel?" frug Faccendato lakonisch.

„Siebenhundertundfünfzig", lautete die tonlose Antwort des Wirthes, der als wohlhabender Mann bekannt, den Verlust übrigens wohl zu verschmerzen imstande war. — Sein Mißgeschick ging daher weder mir noch dem Rechtsanwalt besonders nahe.

„Daß Sie aber, als alter Neapolitaner, sich heute als besonderer Schlaumeier entpuppt hätten, kann man Ihnen nun wirklich nicht nachsagen, lieber Don Ciccillo", meinte der Rechtsanwalt schließlich und fügte hinzu: „Sie sollten doch auch nicht absolut alle im nordischen Dialekt sprechende Leute von vornherein für unschuldige Schafsköpfe halten!"

Und das hat Don Ciccillo auch nie mehr gethan.



Danksagungs Silbersachen

Fünfzig vollständige Sets Rogers' berühmter Tafel-Silbersachen — 42 separate Stücke zum Set. Eure Auswahl von fünf verschiedenen Mustern.

Samstag nur

nur $25.00

$1.00 Anzahlung und $1.00 die Woche

Wir garantiren diese Waaren positiv für 15 Jahre. Alles schöne, neue, prachtvolle Entwürfe. Wir haben nur 50 Sets und sie werden schnell verkauft sein.

Das Set besteht aus

Prachtvolles Buck-Horn Carving-Set, 3 Stücke.

12 Theelöffel	6 Dinner-Messer
6 Eßlöffel	6 Dinner-Gabeln
6 Dessertlöffel	1 Zuckerschale
1 Buttermesser	1 Pickle-Fork

Offen bis 8:30 Abends.

STRELITZ BROS.

Wholesale Juweliere, Etablirt 1874.
Columbus Memorial Building, 103 State Str., 2. Floor.

Jahrelange Leiden in einer Nacht gelindert. Juckende Hämorrhoiden weichen sofort der Heilkraft von Doan's Ointment. Versagt nie. In allen Apotheken. 50 Cents. momifr

— Verfehlter Beruf. — Major (zum Reserveleutnant, der Amtsrichter ist und dem es absolut nicht gelingen will, seinen Zug auszurichten): „Na, mein lieber Leutnant, wer Sie zum Richter gemacht hat, der kann's wahrhaftig nicht verantworten!"

— Abschiedsstimmung. — Sie: „Da wir heute Abschied nehmen müssen von diesem herrlichen Fleckchen Erde, überkommt meine Seele so ein eigenthümliches Gefühl der Leere." — Er: „Bei mir zeigt sich dieses Gefühl mehr im Portemonnaie!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Inland.

Schon 14 Opfer

Hat das Jagdvergnügen in der Machbarschaft gefordert.

Milwaukee, 11. Nov. Die heurige Jagd-Saison in Wiskonsin, Michigan und Minnesota hat bis jetzt schon 14 Menschenleben gekostet! Man fürchtet, daß die Liste der Opfer sich noch erheblich vergrößern wird, da in Wiskonsin mit dem gestrigen Tag die Rothwild-Jagdzeit begonnen hat. 5 der Erschossenen kommen bereits auf Rechnung der Rothwild-Jagd, nämlich: John Arnson von Rhinelander, John Carleson von Eagle River, George Bennett von Odanah (15 Jahre alt), Fräulein Martha Anderson von Maple Grove; und ein unbekannter Mann, dessen Leiche bei Two Rivers gefunden wurde.

Sonstige Todesopfer von Jagd-Unfällen seit dem 1. September sind: Wm. Hillaker von Boyne, Mich., George Koneshi von Hangen, Wis. (durch seine eigene Flinte getödtet); Hubert Lacourt von Menominee, Mich. (durch seine eigene Flinte getödtet), G. F. Waudrey von Wautoma, Wis. (durch seine eigene Flinte getödtet); Earl Shutter von Tomah, Wis. (durch seine eigene Flinte getödtet); John Benning von Green Bay, Wis., Gustav Marzinke von Pewaukee, Wis. (durch seine eigene Flinte getödtet); Dean Merrel von Superior, Wis. (13 Jahre alt); Bert Meade von Winona, Minn.

Außerdem sind schon 30 Personen bei der Enten-Jagd verwundet worden!

Das Wild soll im nördlichen Wiskonsin ungewöhnlich reichlich vorhanden sein.

Schreckensherrschaft!

Charleston, W. Va., 11. Nov. Infolge der Tödtung des Konstablers Walter Jackson in Montgomery durch den Polizisten Elliott und des nachherigen Einfalls der vier Brüder Jacksons, an der Spitze von etwa 40 Anhängern, in jenes Städtchen herrscht eine wahre Schreckensherrschaft, besonders seit der Sheriff Daniels und John Rolf von Ed. Jackson getödtet worden sind! Alle Wirthschaften sind geschlossen, und der Staatsgouverneur White ist um Sendung von Miliztruppen angegangen worden. Er antwortete, er wolle Truppen bereit halten; zugleich rieth er aber, vorläufig ein großes Aufgebot zu organisiren. Die meisten Jackson-Leute haben sich übrigens einstweilen in die Bergvesten zurückgezogen, mit denen sie wohlvertraut sind. Ernest und Rob Jackson wurden heute vom Hilfssheriff Davis und einer Partie als Gefangene hierher gebracht.

Ein Aufgebot, welches der Ortsbüttel Harrison B. Ash von Thurmond befehligt, sucht die Berge in der Nähe von Montgomery nach den Uebrigen ab, und zwei Schweißhunde, die aus Dayton, O., eingetroffen sind, wurden gleichfalls auf die Fährte gesandt.

Die Beamten in Montgomery fürchten noch mehr schlimme Auftritte, da die Stimmung gegen die Mörder von Daniels eine äußerst erbitterte ist. Anfangs war die Stimmung zugunsten der Jacksons, und gegen den Polizisten Elliott gewesen. Letzterer ist unter Obhut des Polizei-Chefs Hundley hierher gebracht worden. Ein Verwandter der Jackson's suchte bereits erfolglos, zu ihm vorzudringen!

Soziale Nachrichten.

Streik verzögert Arbeiten an Militär-Gamaschen.

New York, 11. Nov. 150 Frauenspersonen, die in einer Werkstatt der Grand Str. angestellt waren, welche für die Armee und die Flotte Gamaschen fabrizirt, haben die Arbeit eingestellt. Sie bekämpfen eine Lohn-Herabsetzung und wollen außerdem den achtstündigen Arbeitstag erzwingen.

Pittsburg, 11. Nov. Die Anlage der Carnegie Tube Co. zu Carnegie, Pa., welche vor zwei Jahren wegen schlechter Geschäfte und starken Mitbewerbs geschlossen wurde, ist von der unabhängigen Fabrikantenfirma A. M. Byers & Co. gepachtet worden und wird unverzüglich wieder in Betrieb gesetzt werden. Dadurch erhalten 500 Mann Beschäftigung.

Flammentod — aber was vorher?

Auburn, Kol., 11. Nov. Das schöne Wohnhaus von Julius Weber brannte gestern Nacht bis auf den Grund nieder, und Frau Weber, Frl. Bertha Weber und der Junge Paul Weber kamen um, — wahrscheinlich auch Herr Weber selbst, dessen Leiche man noch in den Trümmern zu finden erwartet.

Eine Koroners-Jury untersucht die Geschichte jetzt; man hat in der Brust der Frau Weber eine Kugel und an der Leiche des Jungen verdächtige Schnittwunden am Kopf gefunden; auch zeigen die Kleider der Mutter Blutspuren. Nur an der Leiche der Frl. Weber, die aber arg verbrannt ist, sind keine Wunden zu bemerken. Wenn der Gatte und Vater ebenfalls todt ist, so ist wohl Niemand übrig, welcher über die geheimnißvolle Tragödie Aufklärung geben könnte. Denn der 20jährige Adolf Weber wäre dann das einzige überlebende Mitglied der Familie, und dieser war zur Zeit nicht daheim.

Gedachten der Anarchisten-Tragödie.

New York, 11. Nov. Etwa 500 Personen, die sich Anarchisten nennen, versammelten sich in einer Halle an der Ostseite zum Andenken an die Chicagoer Anarchisten-Galgentragödie vom 11. November 1887. Die Polizei war zugegen, und dem Vorsitzer der Versammlung wurde gesagt, daß, wenn „Brandreden" gehalten würden, die Versammlung geschlossen würde. In seiner Ansprache erklärte der Vorsitzer dies als einen Beweis dafür, daß es keine Redefreiheit in Amerika mehr gebe. Es sprachen noch mehrere Andere, darunter eine bekannte weibliche Agitatorin, welche das abnehmende Interesse an den anarchistischen Versammlungen beklagte.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Finanzielles.

Wir möchten, daß Ihr wißt, daß wir nicht nur gern Eure Ersparnisse annehmen, ganz gleich wie klein sie sein mögen, und Euch Zinsen darauf bezahlen, sondern, daß wir Euch jederzeit mit Rath in Geldangelegenheiten zur Seite stehen. Es kostet Euch nichts.

Eröffnet ein Sparkonto. 3% Zinseszinsen. **Royal Trust Company — Bank,** Royal Insurance-Gebäude, 169 Jackson Boulevard.

Allgemeines Bank-Geschäft, städtische Bonds und Grundeigenthums-Anleihen. Royal Sicherheits-Gewölbe.
Es wird deutsch gesprochen.

Japaner nach Florida.

San Franzisko, Kal., 11. Nov. Mit dem Dampfer „Manchuria" trafen hier auch 5 Japaner ein, die auf der Reise nach Dade, Fla., sind und die Vorhut von 40 oder 50 japanischen Familien bilden, die sich in jener Gegend niederlassen wollen. 67,000 Acres Land werden von ihnen mit Maulbeerbäumen für Seidenwürmer-Zucht, sowie mit Baumwolle, Tabak und Ananas bebaut werden.

Das böse Gasolin.

Porthsmouth, O., 11. Nov. Frau Amelia Fischer, Gattin des Pastors der „United Brethren"-Kirche zu Sciotoville, erlitt durch die Explosion von Gasolin, welches sie unvorsichtigerweise auf glimmendes Feuer goß, tödtliche Brandwunden. Auch ihre beiden Söhne trugen schwere Brandwunden davon.

Ausland.

Roosevelt dankt dem Kaiser.

Berlin, 11. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt Folgendes:

Präsident Roosevelt kabelte, in Beantwortung des Glückwunsch-Telegramms von Kaiser Wilhelm anläßlich seiner Erwählung:

„An Se. Kaiserl. Majestät Wilhelm, deutscher Kaiser, Berlin, Schloß.

Ich danke Ihnen auf das Herzlichste und würdige vollkommen Ihren gütigen persönlichen Ausdruck des Wohlwollens. Theodore Roosevelt."

Wien, 11. Nov. Kaiser Franz Josef hat ebenfalls eine Glückwunschdepesche an Präsident Roosevelt zu dessen Wahlsieg gesandt.

Polizei war parteiisch!

Gomel, Rußland, 11. Nov. Die Anwälte der Juden, welche an dem langwierigen Prozeß wegen der bekannten Unruhen vom 14. September vorigen Jahres betheiligt sind, entwinden nach und nach vielen Polizisten und Gendarmen das Zugeständniß, daß der Polizei-Chef Borischow die Verhaftung der Juden beorderte, welche ihr angegriffenes Eigenthum vertheidigten, und daß er andererseits die Polizei verhinderte, auf die christlichen Krawaller zu feuern.

Kaiser grüßt den Zaren.

Königsberg, 11. Nov. Obwohl kein Zusammentreffen des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren beabsichtigt ist, hat der Kaiser den General Frhr. von der Goltz sowie den ostpreußischen Gouverneur v. Moltke beordert, sich über die Grenze hinüber nach Suwalki, Russisch-Polen, zu begeben, wohin Zar Nikolaus zu einer Truppen-Revue kam, und demselben die Grüße des Kaisers zu übermitteln.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Sedan, Minn., erschoß der 70jährige Hitzkopf Edw. Truman im Streite James McCabe.

— Zu Joplin, Mo., stieß ein Personenzug der Missouri-Pacificbahn mit einer Arbeitslokomotive zusammen. Ein Todter und drei Verletzte.

— Bei mehreren Fällen von Feuer-Panik in New York kamen gestern drei Personen um, und 20 Personen wurden verletzt.

— Frau Katherine Green in Brooklyn, N. Y., erschoß sich, weil ihr Mann ihr Vorwürfe wegen Weggehens mit einem anderen Manne gemacht hatte. Entsetzt schoß auch der Mann auf sich!

— Peter Johnson von Hoboken, N. J., entging mit knapper Noth dem Schicksal, im Sande unfern seiner Wohnung zu versinken. 6 Männer warfen ihm eine Schlinge zu und zogen ihn heraus.

— Unter dem Verdacht, der Mörder des Zahnarztes Gebhard in New Ulm, Minn., zu sein, wurde zu Rochester, Minn., Chas. Dennett, angeblich ein Chicagoer, verhaftet.

— In seinem Hause erschoß der Pferdehändler Frederick Easton zu Hagerstown, Md., Lorenzo Kline, den er mit seiner, Eastons, Frau zusammen fand.

— Die „Municipal Art Society" in New York führt einen Kampf behufs Verbannung der Reklame-Plakate in dem kürzlich eröffneten „Subway".

— Im Township Rome bei Athens, O., wurde Frank Grosvenor, ein Neffe des Kongreßabgeordneten Chas. H. Grosvenor, beim Durchbrennen eines Pferdes getödtet.

— Präsident hat einer Delegation versprochen, die St. Louiser Weltausstellung am 26. November zu besuchen. Er mag weiterhin eine Reise in den Süden machen.

— Das Kreuzerboot „Columbia", welches den Kriegssekretär Taft und seine Partie nach Panama bringt, strandete im Hafen Pensacola, Fla.— Auch strandete das Monitorboot „Whoming" nach der Abfahrt von der Flottenstation am Puget-Sund im dichten Nebel.

— In Cripple Creek, Kolo., starb der Wahl-Konstabler Isaak Lebo, welcher (nebst dem Wahl-Konstabler Christmiller) von dem Hilfssheriff Walford an einem Stimmplatz niedergeschossen worden war. Im Falle Christmillers erklärten die Koronersgeschworenen, Walford habe in Nothwehr gefeuert.

— R. A. Landrum, ein Eisenbahn-Clerk in St. Paul, verbrannte die meisten Kleider seiner Frau, damit dieselbe nicht mehr ins Theater gehen konnte! Darüber wurde die Frau so wüthend, daß der Mann um sein Leben fliehen mußte. Sie ließ ihn unter der Anklage böswilliger Eigenthums-Zerstörung verhaften, und er wurde unter Friedensbürgschaft gestellt.

Ausland.

— Vizekönig Alexejew traf gestern Abend aus dem fernen Osten in St. Petersburg ein.

— Zar Nikolaus fand bei der Truppenbesichtigung zu Bowitsch, wie es heißt, begeisterte Aufnahme.

— Der Dampfer „Kiew" von der russischen Freiwilligenflotte fuhr ebenfalls durch die Dardanellenstraße in das Mittelmeer hinaus.

— Der Flotten-Attache der amerikanischen Botschaft in Berlin, Kapitän-Leutnant Howard, wurde dem Kaiser vorgestellt.

— Der russische Generalkonsul in Amsterdam erhielt $10,850 für das russische „Rothe Kreuz", welche in holländischen Handels- und Fabrikantenkreisen gesammelt wurden.

— Entgegen seiner bisherigen Politik will Kaiser Wilhelm von jetzt an häufiger gegenüber verurtheilten Majestätsbeleidigern von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen.

— Bei den jüngsten Stürmen auf der Nordsee und im britischen Kanal verunglückte außer der „Thalia" noch eine Reihe kleinerer Fahrzeuge; doch ereignete sich sonst nichts Ernstliches.

— Es wird jetzt bestätigt, daß eine neue, tumultuarische Kundgebung zu Innsbruck, Tirol, stattfand, und über ein Dutzend Personen, obwohl nur leicht, verletzt wurde.

— Offiziell wird mitgetheilt, daß die Eisenbahn von Söul nach Fusan, Korea, vollendet ist und am 1. Dezember dem Betrieb übergeben wird. Man wird dann von Tokio bis nach Söul nur 50 Stunden gebrauchen.

— In Wien verlautet, daß der Chef der „inneren" mazedonischen Revoluzzer-Organisation, Damian Grujew, vom serbischen Führer Mitze gefangen genommen, aber unter dem Versprechen, die Serben in Mazedonien nicht mehr zu verfolgen, laufen gelassen worden sei.

— Privat-Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika besagen, daß auch die Ovombos sich jetzt in Haufen den rebellischen Witbois angeschlossen hätten. Damit wird die Durchführung der nächsten Kolonialpläne für jene Gegend vorerst vereitelt.

— Bei der Fortsetzung der langen Prozeßverhandlung wegen der Krawalle in Gomel, Rußland, behauptete der Polizeikapitän Tschemolusky, die Juden seien die Angreifer gewesen. Polizist Lukin bezeugte, daß Ersterer Befehl gab, auf die Juden zu feuern.

— Graf Apponyi wird morgen im ungarischen Reichsrath die ungarische Regierung über die Aufnahme des Roosevelt'schen Vorschlages betreffs einer neuen Friedenskonferenz interpelliren. Auch im österreichischen Reichsrath wird eine solche Interpellation erfolgen.

In Vertretung

Was das Baby braucht.

„Ich litt an Nervosität und Kopfschmerzen, bis eines Tages vor einem Jahre mir plötzlich einfiel, daß ich eine große Kaffeetrinkerin sei, und ich dachte, daß dies vielleicht mit meinem Leiden im Zusammenhang stehe, weshalb ich mich eine Zeitlang dem Thee zuwandte, aber ohne besser zu werden, vielmehr eher schlimmer.

„Zu der Zeit hatte ich ein Baby von vier Monaten, das ich mit der Flasche aufziehen mußte, bis mir eine alte Dame rieth, Postum Food Kaffee zu versuchen. Vor drei Monaten begann ich Postum zu trinken und gab Kaffee und Thee auf, und es sind nicht nur meine Kopfschmerzen und mein Nervenleiden völlig verschwunden, ich bin seit der Zeit auch reichlich im Stande, mein Baby zu ernähren und dies ist jetzt ein gesundes, großes Kind.

„Ich habe keinen Wunsch, irgend etwas als Postum zu trinken und weiß, er hat meinen Kindern gut gethan und ich hoffe, daß Jeder, der Kinder hat, Postum versuchen wird, um zu erfahren, welch ein großartiges Getränk es wirklich ist." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Sowohl Kaffee wie Thee enthalten Quantitäten eines giftigen Betäubungsmittels, Kaffeine genannt, das direkt das Herz, die Nieren, den Magen und die Nerven angreift. Postum ist nur aus Getreide gemacht, wissenschaftlich gemischt, um ein Kaffee-Aroma zu erhalten. Ein zehntägiger Versuch mit Postum an Stelle von Thee oder Kaffee wird Jedem ein Gesundheits-Geheimniß offenbaren, das mehr werth ist, als eine Goldgrube. Es hat seinen Grund.

Seht nach dem Buch „Der Weg nach Wohlstadt", in jedem Packet.

THE NATIONAL
KLEE BROS. & CO.
Milwaukee-av. & Division-st. — Zwei Läden — Belmont-av. & Lincoln-av.

Feine Anzüge und Ueberzieher.

Die bessere Kundschaft an der Nord- und West-Seite kauft vorzugsweise in unseren beiden Geschäften, weil wir die größte Auswahl haben und unsere Waaren in Bezug auf Vollkommenheit der Facons und Güte der Stoffe am meisten zuverlässig sind.

Herren-Anzüge und Ueberzieher—Die Anzüge in neuesten grauen und braunen Mustern, feinsten blauen Serges und schwarzen Worsteds. Die Ueberzieher in modernsten Facons, wie „Tourist", „Ryton", „Surtout" und „Chesterfield". Preise **$7.50 bis $30.**

Jünglings-Anzüge und Ueberzieher—Größen 14 bis 20. Die Anzüge in den besten einfachen, sowie Fantasie-Stoffen. Die Ueberzieher in sehr kleidsamen braunen und grau gemischten Stoffen, sowie in schwarzen und grauen Vicunas. — Preise **$6 bis $15.**

Knaben-Anzüge und Ueberzieher—Größen 2½ bis 17. Vorzügliche Zwei- und Drei-Stück Schul-Anzüge; hübsche Neuheiten, Norfolks und Russische Blousen-Facons für kleinere Kinder—Russische, Militär- und einfache Ueberzieher, mit oder ohne Gürtel. Preise **$2.50 bis $10.**

Lokalbericht.

In der Zwickmühle.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Sagte er nicht, daß in Wirklichkeit er der Eigenthümer der Anlage sei, daß sie ihm eines Tages zufallen würde, und daß, wenn sie abbrennen würde, er der Geschädigte sein würde?"

„Jawohl."

„Und hatte Pease nicht die Anlage, wie Sie wissen, als er der Eigenthümer war, um $276,000 versichert?"

„Jawohl."

„Und hatten die Konkursverwalter nicht $150,000 Feuerversicherung aufgenommen und haben Sie selbst nicht Ihren Antheil an den Gebühren bezahlt?"

„Ja."

Zeuge wurde dann aufgefordert, Angaben über die von ihm selbst zwecks Erhöhung der Versicherung aufgenommene Inventur zu machen, und er gab zu, daß die der zuletzt bestehenden Versicherung zu Grund liegende Abschätzung richtig sei."

Durch diese Angabe ist nach Ansicht der Vertheidigung die Behauptung der Anklagebehörde, daß Eigennutz der Beweggrund war, der Perry veranlaßt haben könnte, die Anlage anzuzünden, glänzend widerlegt.

Zeuge wurde dann gefragt: „Obgleich Sie das Alles wußten, behaupten Sie immer noch, daß Sie sich einer Erhöhung der Versicherung widersetzten?"

„Ja."

„Wissen Sie, daß Herr Perry die Versicherung auf $172,000 ermächtigte?"

„Ja."

„Zeigte er Ihnen nicht einen Brief von Pease, indem er letzteren dringend ersuchte, seine Zustimmung zu einer Verringerung der Versicherungssumme um $25,000 zu geben?"

„Ja."

„Und sahen Sie die Antwort, in der Pease sagte: „Meinethalben, erniedrigen Sie die Versicherung um $25,000, aber beileibe nicht um eine größere Summe?"

„Jawohl, ich sah den Brief."

Im direkten Verhör hatte Baldwin die Angaben des früheren Sekretäres Gaibzik bestätigt, der behauptet hatte, daß seiner Ueberzeugung nach die Anlage nicht die Summe werth gewesen sei, zu der sie versichert war.

Kurz und Neu.

* Frau Hobart Chatfield-Taylor, die bekannte „Gesellschaftsdame", hat ihre Buchbinderei, 10 VanBuren Str., zusammen mit Frl. Enid George eröffnet. Die Damen haben bereits eine ganze Anzahl Aufträge. Beide haben das Bucheinbinden praktisch erlernt.

* David G. Alsop, ein Pennsylvanier, hat von John H. S. Quick u. A. 26.47 Acres zwischen Chicago Avenue und Lake Str., nahe Monroe Ave., in Harlem und ein größeres Grundstück an der William Str. und Oak Ave. zu insgesammt $82,800 erworben, und Julius T. Hannah von Traverse City, Mich., und Frau Nas. F. Keeney von Chicago haben von J. P. Hiles, Milwaukee, eine 300 Acres große Zuchtfarm in Bloom zu $75,000 gekauft.

Drohender Abfall.

Gaskronenarbeiter ungehalten über die American Federation of Labor.

Citizens' Industrial Association.

Sie hält ihren Jahreskonvent am 29. und 30. d. Mts. in New York ab. — Biegen oder brechen. — Dunkle Schliche. — Schlechtbesoldete Kellnerinnen. — Gegenminen.

Ungehalten darüber, daß die „American Federation of Labor" sie in ihrem Streik nicht unterstützt hat, hat die Gaskronenarbeiter-Union Nr. 6 der „Metal Polishers', Buffers', Platers', Braß Molders', Braß and Silver Workers' Union of North America" beantragt, daß der Nationalverband aus jener „Federation" ausscheide und sich der „American Labor Union" anschließe.

Es sind Beschlüsse angenommen worden, durch welche die „American Federation of Labor" heftig gerügt und und der Internationale Verband aufgefordert wird, durch Urabstimmung die Frage des Austritts aus jener Federation und Anschließung an die „American Labor Union" zu entscheiden.

Am 29. und 30. November findet in New York der Jahreskonvent der „Citizens' Industrial Association" statt. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um den Erfolg zu sichern. Der Konvent tagt mehrere Tage nach Schluß des Konvents der „American Federation of Labor", wodurch den Theilnehmern Gelegenheit gegeben wird, gegen dort getroffene, das Wohl und Wehe des Verbandes berührende Maßnahmen, wirksam zu Felde zu ziehen. Als Redner sind unter Anderen gewonnen worden: Daniel Davenport, Bridgeport, Conn.; Charles N. Chadwick, Brooklyn; Wallace Downey, New York; P. D. Oviatt, Rochester, N. Y.; Frederick W. Job, Chicago; J. Kirby, Jr., Dayton; C. W. Post, Battle Creek, Mich.; J. C. Craig, Denver; F. C. Nunemacher, Louisville; Frederick Matson, Indianapolis, und James A. Emery, San Francisco.

Beamte der Möbelfahrer-Union werden heute Abend keine Mittel unversucht lassen, um die Mitglieder zum Streik zu drängen, damit die Möbelfabrikanten auf diese Weise gezwungen würden, das Uebereinkommen mit der Union zu unterzeichnen. Die Arbeitgeber haben die Forderung um Lohnaufbesserung von 50 Cents bewilligt, weigern sich aber, sich kontraktlich zu binden.

Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden zwecks Ermittelung der Art und Weise, in welcher der Bäckermeister-Verband einen Widerruf der Verordnung erwirkte, durch welche bestimmt war, daß Brotlaibe von weniger Gewicht als 1 Pfund mit einer besonders großen Marke beklebt werden müßten. Die Angaben der H. H. Kohlsaat Company, daß auch Pfund-Brote für 5 Cents verkauft werden können, wird den Beschlüssen zu Grunde gelegt werden, die der Chicago Federation of Labor in ihrer nächsten Sitzung unterbreitet werden sollen.

Frl. Anna Nichols, Sekretärin der Woman's Trades League, hielt gestern vor dem Chicago Settlement Womans' Club einen Vortrag, in dem sie darauf hinwies, daß Kellnerinnen, die in Allerweltsläden beschäftigt seien, nicht organisirt sind und daher klägliche Löhnung erhielten und zumeist auf Trinkgelder angewiesen seien, daß aber Kunden jener Etablissements fast nie Trinkgelder geben, mithin die Lage der armen Geschöpfe geradezu kläglich sei. Daß Mädchen so schlecht besoldet würden, daran trügen deren Mitschwestern Schuld, die arbeiteten, ohne es nöthig zu haben, nur um sich ein Taschengeld zu verschaffen. Daß Mädchen so schwer zu bewegen seien, sich zu organisiren, finde wohl darin seine Erklärung, daß die Mehrzahl von ihnen darauf rechne, sich bald zu verheirathen.

Der Kundenschneider-Schutzverband hielt gestern Abend im Wellington-Hotel ein Bankett ab und erklärte bei dieser Gelegenheit Krieg bis auf's Messer den Schneidern, die durch falsche Angaben in Anzeigen Kunden zu ködern suchen. Der Verband beschloß, als solcher Anzeigen zu erlassen und derartige Pfuschschneider bloßzustellen.

Im Monat Oktober ist über 1100 Kindern von 14—16 Jahren, zumeist polnischer und böhmischer Nationalität, die Erlaubniß ertheilt worden, sich nach Beschäftigung umzusehen.

Als Vertreterinnen von 25,000 Textilarbeiterinnen, die sich schon seit 16 Wochen am Streik befinden, weilen zur Zeit Frl. O'Malley und Frl. Barrett von Fall River, Mass., hier, um freiwillige Beiträge für die Streiker zu sammeln. Von letzteren gehören nur 7000 zur Union; nichtsdestoweniger ist nicht ein einziges bisher zur Arbeit zurückgekehrt. Die beiden jungen Mädchen, welche im Besitz von Beglaubigungsschreiben sind, die Sekretär Nockels von der Chicago Federation of Labor ausgestellt hat, werden sich zu Arbeiterversammlungen einfinden und um den Beistand der Genossen und Genossinnen ersuchen.

Das Geld des Menschenfreundes.

Eine arme Zimmervermietherin sucht Schutz im Gericht.

Friedensrichter Joseph Hall in Cicero wird von der Zimmervermietherin Katherine Livingston beschuldigt, ein unehrliches Zahlungsurtheil zu Gunsten von Geldverleihern gegen sie erlassen zu haben. Die Frau klagt in einer Eingabe an das Kreisgericht, daß sie seit Monaten von Agenten von Geldverleihern und Konstablern auf das Aergste geplagt worden sei, so daß sie aus Angst vor dem Konstabler W. J. Luddy und seinen Konsorten sich schließlich wochenlang nicht mehr vor die Thür wagte. Luddy soll zu allen möglichen Mitteln gegriffen haben, um Geld von der schutzlosen Frau zu erlangen. Frau Livingston indossirte vor acht Jahren einen Schuldschein über $65 für Sarah A. Nichols. Ob diese etwas zurückbezahlt hat, wird von der Klägerin nicht angegeben, sie selber will aber, um die Schuld zu tilgen, $166 an N. Valirous, den Geldleiher, bezahlt haben. Sie verweigerte dann weitere Zahlungen, und die Forderung wurde an B. J. Sanderson übertragen, welcher die Frau in Cicero, dreißig Meilen von ihrer Wohnung, verklagte. Die Frau behauptet, nie eine Vorladung zu der Verhandlung erhalten zu haben. Sanderson erwirkte ein Zahlungsurtheil über $119, und das erfuhr sie erst, als Konstabler Luddy Möbeln im Werthe von $40 aus ihrem Hause fortholte, und später sie durch einen Jungen nach der Hausthür locken ließ, um, sobald diese geöffnet war, eintreten und nochmals eine Beschlagnahme vornehmen zu können. Sobald Richter Dunne das vernahm, erließ er sofort Einhaltsbefehle gegen den Friedensrichter, Luddy, Sanderson, Valirous und Sanderson's Agenten B. Frankenburg, welcher weitere Schuldklagen gegen die Frau betreiben soll.

Leset die „Sonntagpost".

Chetlain voran.

Rechenfehler der Polizei.—Aerztliche Prüfung.

In den Berichten der Polizei über die Wahlberichte in der 25. Ward sind grobe Irrthümer vorgekommen, welche heute richtig gestellt worden sind. Es hat sich jetzt ergeben, daß Richter Chetlain mehr Stimmen erhielt, als irgend ein anderer der sechs Kandidaten für das Superiorgericht, und auch die Richterkandidaten Freeman, Holdom und Chytraus haben mit den verbesserten Berichten an Stimmen gewonnen. Chetlain erhielt in jener Ward 9540, statt 7523 Stimmen; Freeman 9834, statt 7768; Holdom 9145, statt 7217, und Chytraus 9714, statt 7719. In der ganzen Stadt war das Votum jener vier erfolgreichen Richter-Kandidaten somit folgendes: Chetlain 188,181, Freeman 188,070, Holdom 174,050, Chytraus 183,604. Hilfsstaatsanwalt Barnes bekam also mit 186,553 nicht die meisten Stimmen, sondern weniger als Chetlain und Freeman.

Countyrichter Carter hat heute angedeutet, daß er jetzt die Resignation von Oskar Hebel als Mitglied der Wahlbehörde annehmen wird, da Hebel bekanntlich zum Assessor gewählt worden ist. Die amtliche Zählung der Stimmzettel, welche heute Nachmittag von der Wahlbehörde unter Richter Carters Vorsitz aufgenommen wurde, erregt wenig Interesse, da die Zählung an dem bekannten Ergebniß nichts ändern dürfte.

Die Behörde zur Prüfung von Bewerbern um Anstellung als Hausärzte im Countyhospital hat heute Dr. Hugh T. Patrick zum Vorsitzer gewählt, und aus ihren dreißig und mehr Mitgliedern Sonderausschüsse zur Leitung der Prüfung in Spezialfächern ernannt. Den Umfang des Prüfungsgebietes wird der Vorstand der Behörde regeln.

Chas. F. Judge, das demokratische Mitglied der Wahlbehörde, wurde von Richter Carter heute Mittag wieder ernannt, und John W. Houston zum Nachfolger von Hebel. Die Wahlbehörde organisirte sich darauf, indem sie Präsident Wm. C. Malley wiedererwählte. Houston war schon früher zeitweilig Mitglied der Körperschaft.

Polizeichef O'Neill suspendirte heute den Polizisten Chas. F. Haack von der Wache an der Hinman Straße auf vier Tage, weil er sich eine Viertelstunde in einer Wirthschaft ausgeruht hatte. Zu seinem Glück war Haack nicht dabei ertappt worden, als er einen hinter die Binde goß, sonst wäre nach O'Neills Erklärung die Strafe noch schwerer ausgefallen. Der Polizeichef will künftig Polizisten, welche im Dienst bummeln, statt auf drei auf fünf oder sechs Tage suspendiren. Auch verweist er darauf, daß die Polizisten jetzt mehr auf ein „propperes Aussehen" halten, infolge seiner wiederholten ernsten Mahnungen.

Frau Lulu Brown, im Hinterhause 2724 Dearborn Straße wohnhaft, wurde heute als blatternkrank nach dem Isolirhospital gebracht, zusammen mit ihrem zwei Monate alten Säugling. Dieser war vorher geimpft worden.

* Die Bestattung des vor einigen Tagen verstorbenen Kapitän McGrath, der über vierzig Jahre im Postdienst gestanden hatte, ist heute Mittag unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung auf dem Friedhofe Graceland erfolgt.

Nierenleiden
und Wassersucht unter Garantie heilbar durch die A. B. C. Kräuterkur für Nieren- und Blasenleiden. (Packet portofrei 50 Cts.) In unschädlicher Weise beseitigen unsere Naturheilmittel die meisten Krankheiten, selbst wo schon alle Hoffnung geschwunden schien. Ausführliches Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt vom M. L. [illegible]raun & Co., 150 Belmont Ave. [illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter

Noch kein Friede.

Port Arthur wird nun anscheinend doch den Japanern in die Hände fallen, aber selbstverständlich als rauchender Trümmerhaufen. Strategischen Werth hat es schon seit Monaten weder für die Vertheidiger noch für die Angreifer gehabt, und die furchtbaren Opfer, die auf beiden Seiten gebracht worden, sind thatsächlich ganz nutzlos gewesen. Nachdem das russische Port Arthur-Geschwader so gut wie zerstört worden war, hatte es keinen Zweck mehr, ganze Regimenter in Sturmangriffen auf die Festung preiszugeben, um sie möglichst schnell zu Fall zu bringen. Es war offenbar, daß das Ostseegeschwader, welchem Port Arthur als „Stützpunkt“ dienen sollte, erst nach vielen Monaten, wenn überhaupt jemals, würde eintreffen können, und daß somit die Belagerung in aller Ruhe und Gemächlichkeit betrieben werden könne. Auch von der Landseite drohte keine Gefahr, nachdem der Entsetzungsversuch der Russen unter General Stackelberg mißlungen war. Allerdings setzte General Kuropatkin das Hauptheer in Bewegung, um nach Port Arthur durchzubrechen, doch wurde er so nachhaltig zum Stillstande gebracht, daß von dieser Seite her ebenfalls auf Monate hinaus nichts zu befürchten war. Alle Gründe, welche anfänglich den Japanern die möglichst schleunige Eroberung Port Arthurs wünschenswerth machten, waren nach den russischen Niederlagen zu Lande und zu Wasser fortgefallen. Auf der anderen Seite war freilich auch der verzweifelte Widerstand General Stössels nutzlos, nachdem sowohl der größere, wie der kleinere Entsetzungsversuch fehlgeschlagen, und die Abfahrt des Ostseegeschwaders bis zum November hinausgeschoben worden war. Er mußte wissen, daß er sich nicht bis zum Frühjahr würde halten können, und daß ihn kein Vorwurf treffen würde, wenn er unter den obwaltenden Umständen ehrenvoll kapitulirte. Nur dem „Ruhme“ zuliebe wurden die Russen wie die Japaner zu Tausenden hingeschlachtet.

Daher wird auch an der eigentlichen Kriegslage durch den Fall Port Arthurs nichts geändert werden. Nach wie vor wird Kuropatkin sich bemühen, die Japaner aus der Mandschurei zu vertreiben, und nach wie vor werden diese seinem Vordringen den denkbar kräftigsten Widerstand leisten. Die Verstärkungen, die sie durch das Freiwerden der Belagerungsarmee erhalten werden, mögen ihnen eine Zeit lang das Uebergewicht verschaffen, doch ist es mindestens fraglich, ob sie die Nachschübe aufwiegen werden, die Kuropatkin fortwährend erhält. Ist es ihnen bis jetzt nicht möglich gewesen, die Russen auf Mukden oder gar auf Harbin zurückzuwerfen, so werden sie im Winter wohl erst recht keine Fortschritte machen. Rußland hat noch eine zweite Armee unterwegs und kann nöthigenfalls eine dritte aufbringen, während Japan schon seine Reserven ins Feld hat stellen müssen und höchstens noch gänzlich ungeübte Rekruten auftreiben kann. Trotz seiner glänzenden Siege ist somit das Inselreich von dem Endziele des Krieges, der Vertreibung der Russen aus der Mandschurei, weiter als je entfernt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Rußland die Mandschurei behaupten, und daß Japan die Herrschaft über die See behalten wird, denn selbst wenn das baltische Geschwader endlich im Gelben Meere eintrifft, wird es der japanischen Flotte nicht gewachsen sein.

Was nützt nun den Russen die Mandschurei, wenn ihre Häfen stets von den Japanern blockirt werden können, und welchen Vortheil kann den Japanern ihre Ueberlegenheit zur See bringen, wenn sie den Feind nicht vom Festland zu verdrängen vermögen? Es ist der peloponnesische „Froschmäuse-Krieg“ in neuer Auflage, und vielleicht wird sich die Aehnlichkeit auch auf das Endergebniß erstrecken, d. h. es wird ein Dritter die Verlegenheiten beider Theile ausbeuten.

Japan scheint denn auch, wenn gewissen „Fühlern“ in der britischen Presse zu trauen ist, zu einem billigen Ausgleiche bereit zu sein und sich sogar unmittelbar an Rußland wenden zu wollen, wenn ihm ein freundliches Entgegenkommen in Aussicht gestellt wird. Rußland hat aber nicht nur alle Vermittlungsversuche abermals schroff abgewiesen, sondern auch rund heraus erklärt, daß Japan geradezu um Frieden bitten muß, wenn es dem Kriege ein Ende machen will. Japan soll sich also nach allen seinen Erfolgen für besiegt erklären und sich auf die „Großmuth“ Rußlands verlassen, damit das russische „Prestige“ wiederhergestellt wird! Auf eine so dreiste Zumuthung kann der Mikado unmöglich eingehen, und deshalb wird der Krieg fortgeführt werden, bis entweder die Russen oder die Japaner eine vollständige Niederlage erlitten haben. Ja es ist noch nicht einmal gewiß, ob Rußland selbst dann nachgeben wird, wenn Kuropatkin in der bevorstehenden großen Schlacht am Schakheflusse entscheidend geschlagen wird. Kann er nur einen geordneten Rückzug bewerkstelligen, so wird Rußland seine Sache vermuthlich noch immer nicht verloren geben. Nach dem Falle Port Arthurs erst recht nicht.

Unbegrenzte Möglichkeiten.

Amerika wird im Ausland mit Vorliebe das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“ genannt, und wenn sonst nicht — d a r i n haben die „Foreigners“ Recht. Mehr wohl als sie selbst vielleicht glauben und mehr als man hierzulande zumeist zugeben will. Denn nach böser Ausländerart sagen sie jenes zumeist nur im schlimmen Sinne. Wenn sie sagen, „in Amerika ist eben Alles möglich,“ so meinen sie damit zumeist nur: auch das Lächerlichste, Ueberspannteste, Verrückteste.— Selten wenden sie das Wort in gutem Sinne an und — das muß schon gesagt sein: in gutem Sinne glaubt ein sehr großer Bruchtheil unseres Volkes, nicht so recht daran.

Wenn ein Zeitungs-Spaßvogel den Foreigners berichtet, hinzulande würden die feinen Rennpferde tagtäglich in Champagner gebadet; in den Kirchen würde zur Anlockung der Gläubigen regelmäßig vor dem Beginn des Gottesdienstes ein „Variety Show“ mit Negerminstrels, Bauchtanz und Faustkampf gegeben und die Damen unserer Gesellschaft hätten damit angefangen, sich südlich vom Rücken zu dekolletiren, so sagen jene wohl, na ja, in Amerika ist ja Alles möglich. Und wenn man dem hiesigen Publikum weismacht, der Stahltrust beabsichtige, sein „Kapital“ auf 100,000 Millionen zu bringen, und dann sämmtliche Erzlager und Eisenhütten der Welt aufzukaufen, Herr Rockefeller wolle das ganze Land mit einem riesigen Netzwerk von Abzugröhren durchziehen, ein gewaltig großes Loch graben und alles Wasser des Landes dort hineinleiten, um es dann nur gegen schweres Geld wieder abzugeben, und der Gastrust wolle ganz Cook County übernehmen, damit ewige Finsterniß herrsche und die Bürger gezwungen seien, den ganzen Tag über Gas zu brennen zur Bereicherung des Trust, so wird das wohl vielfach geglaubt. Heutzutage mehr als früher, denn wir haben ja heute die Riesentrusts und die großen Oel-, Stahl- und Finanzkönige, die es früher nicht gab und die mit ihrem Riesenreichthum alles erringen, allen Wettbewerb niederschlagen können. I h n e n ist Alles möglich. Für sie ist Amerika nach allgemeiner Ansicht wirklich das Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten, aber für den Armen hat es, nach Ansicht derselben Leute, so gut wie gar keine Aussichten mehr. Früher, ja; da war das noch anders. Da konnte es der arme Arbeiter durch Fleiß und Tüchtigkeit und ein wenig Glück noch zum vielfachen Millionär bringen, der barfüßige Schuljunge zum großen Staatsmann — heute geht das nicht mehr, heute ist auch Amerika längst aufgetheilt, und das junge Geschlecht hat keine Chancen mehr.

* * *

So sagt man vielfach, aber es ist grundfalsch — die Zukunft wird's lehren. So hat man schon vor zehn und zwanzig Jahren und länger gesagt, und die Gegenwart zeigt uns, wie falsch es war. Leute, die noch vor zehn oder zwanzig Jahren nichts hatten als den kargen Lohn ihrer persönlichen Arbeit, sind heute millionenreiche „Captains of Industry,“ in deren Betrieben Tausende Hände sich regen, und Leute, die noch als blutarme, barfüßige Jungen herumliefen, froh, wenn sie sich satt essen konnten, als es schon hieß: „D i e Zeiten sind vorbei,“ stehen heute an der Spitze großer Staatswesen, einflußreich und geehrt unter Millionen. Ein Beispiel, das von der jüngsten Wahl in's hellste Licht gerückt wurde, genüge: In Minnesota wurde am Dienstag der demokratische Kandidat John A. Johnson mit 13,000 Stimmen Pluralität zum Gouverneur gewählt, während der Staat in der Nationalwahl mit mehr als 125,000 Stimmen republikanisch ging. Das bedeutet, daß von der Gesammtzahl von etwa 350,000 Wählern rund 69,000 — immer der fünfte Mann — für den Gouverneurskandidaten der Partei stimmten, von der sie sonst nichts wissen wollten. Es muß eine bedeutende Persönlichkeit sein, die so starken Einfluß ausüben konnte, und Johnson ist eine solche. Schon sein Lebenslauf stempelt ihn dazu.

John A. Johnson wurde vor noch nicht vierzig Jahren in St. Peter, Minnesota, geboren. Seine Eltern waren arm, und sein Vater war ein Säufer, so daß J. schon in der frühesten Kindheit die bitterste Noth kennen lernte. Im Alter von 14 Jahren war er die einzige Stütze seiner Mutter und Geschwister. Da er jede Verdienstgelegenheit wahrnehmen mußte, konnte er die Schule nur unregelmäßig besuchen, aber er studirte des Abends, und lernte nach und nach genug, daß er eine Stelle in einer Zeitung annehmen konnte. Er war fleißig und sparsam, brachte es allmählich zu Vermögen und Einfluß und wurde schließlich als einziger Demokrat in den Staatssenat gewählt. Er wohnt in St. Peter, wo er eine tägliche Zeitung herausgibt, und erfreut sich dort, wo er am allerbesten gekannt sein muß, der allgemeinsten Achtung und Beliebtheit. Deshalb gab man ihm die Gouverneursnomination — wie man glaubte eine leere Ehre; denn ein demokratischer Gouverneur für Minnesota — das schien ausgeschlossen.

Das unmöglich scheinende trat ein: der Demokrat Johnson wurde gewählt, ausgerechnet in der Wahl, die im ganzen Lande den größten je dagewesenen republikanischen „Erdrutsch“ brachte, und das hat er neben seiner charakteristischen Thatkraft, die ihn eine äußerst kräftige Kampagne führen ließ, der Thatsache zu danken, daß seine politischen Gegner in unbegreiflicher Verblendung ihm aus seinem „niedrigen Ursprung“ und seiner harten Jugend einen Vorwurf machen wollten. Sie brachten Flugschriften in Umlauf, in denen gesagt wurde, sein Vater sei als „Pauper“ gestorben, und seine Mutter habe für fremde Leute waschen müssen. Das entsprach der Wahrheit; aber es war nur ein T h e i l der Wahrheit und konnte in schlimmem Sinne gedeutet werden. Die Freunde Johnsons antworteten darauf mit der Veröffentlichung der Geschichte seiner Jugend, und — 69,000 Republikaner stimmten für den Sohn des Armenhäuslers, und er wurde zum Gouverneur erwählt.

Das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten?“ — in dem Sinne, daß hierzulande auch dem Aermsten und Freundlosesten die Möglichkeit gegeben ist, sich zu den höchsten Stellen emporzuarbeiten: j a. Heute noch gerade so wie früher. Und daß es so bleiben wird, dafür bürgt die Antwort, die Minnesota auf die Enthüllung der Jugendgeschichte John A. Johnsons gab. In Augenblicken der Muthlosigkeit und des Zweifels am Volke ist es gut, daran zu denken.

Boykott.

In Sachen des Milwaukee'r Zeitungs-Boykotts hat nun das Bundesobergericht sein abschließendes Urtheil gefällt. Der Fall ist bemerkenswerth, weil darin die Frage des gesetzlichen Boykott-Rechts oder -Unrechts in ungewöhnlicher Klarheit sich darstellt; frei von verwirrenden Nebenfragen, die bei ähnlichen Rechtsstreiten gewöhnlich mit in's Spiel gebracht werden. Es handelt sich hier um keinen Streit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, sondern um eine rein geschäftsmäßige Angelegenheit. Es kommt das Vereinigungsrecht, die Frage von „offenen“ oder „geschlossenen“ Werkstätten u. dgl. nicht in Betracht. Nur die Frage des Boykotts liegt vor. Es wird gezeigt, unter welchen Umständen oder Merkmalen der Boykott, der an und für sich nicht ungesetzlich zu sein braucht, die Eigenschaft einer strafbaren Verschwörung annimmt.

Der Thatbestand des Falles ist in Kürze wie folgt. Das „Journal“ in Milwaukee hatte den Preis seiner Anzeigen erhöht. Von drei anderen englischen Zeitungen der Stadt wurde darauf folgende Abmachung getroffen: Es sollte in den drei Blättern keine Anzeige aufgenommen werden von irgendwelcher Person, die im „Journal“ anzeigte, außer zu den selben erhöhten Preisen, die das „Journal“ verlangte. Allen Anzeigern jedoch, die sich verpflichteten, n i c h t im „Journal“ anzuzeigen, sollten die zuvor üblichen (niedrigeren) Preise gewährt werden. Die Wirkung des Abkommens war, daß dem Anzeigengeschäft des „Journal“ großer Abbruch geschah. Die Herausgeber des „Journal“ erhoben nun auf Grund des Wiskonsiner Anti-Boykott-Gesetzes Anklage gegen die Herausgeber der anderen drei Blätter und setzten deren Verurtheilung durch. Das Gesetz verbietet und erklärt für strafbar jede Vereinigung von zwei oder mehr Personen zum Zwecke, einen Andern geflissentlich oder böswillig auf irgend welche Weise in seinem guten Namen, seinem Berufe oder Geschäftsbetrieb zu schädigen. Im Berufungswege ist die Verurtheilung zuerst vom Wiskonsiner Staatsobergericht und nun auch vom Bundesobergericht aufrecht erhalten worden. Seitens der Verklagten wurde geltend gemacht, daß das Gesetz, oder die vorliegende Anwendung des Gesetzes, eine Verletzung des 14. Zusatzes zur Bundesverfassung sei, wonach kein Staat ein Gesetz machen oder durchführen soll, welches die Rechte und Freiheiten der Bürger der Ver. Staaten verkürzt; d. h. diejenigen Rechte oder Freiheiten verkürzt, welche jedem Bürger der Ver. Staaten als solchem gewährleistet sind. Zu diesen Freiheiten gehöre es, daß jeder berechtigt sei, frei über sein Eigenthum zu verfügen und zu solchem Zwecke Verträge abzuschließen.

* * *

Das Bundesobergericht erwidert darauf: „Keine Handlung hat an und für sich solche unbedingte Freiheit, daß dadurch jedwedes Vorhaben, wovon sie einen Theil bildet, gerechtfertigt würde. Die unschuldigste und verfassungsmäßig geschützteste Handlung oder Unterlassung kann einen Schritt in einer verbrecherischen Verschwörung bilden; und wenn sie ein solcher Schritt ist, so wird durch ihre Unschuld oder Verfassungsmäßigkeit nicht die gesetzliche Bestrafung der Verschwörung ausgeschlossen“ ... „Es ist nichts Anstößiges in einem Gesetz, welches eine Verschwörung wie die vorliegende straft. Es ist schon für Rechtens erklärt worden, daß sogar die freie Benützung eines Grundstücks durch den einzelnen Eigenthümer zu schier böswilligen Zwecken verfassungsgemäß beschränkt werden kann, wenn auch nur ein einziger Eigenthümer angrenzenden Landes dadurch Schaden erleidet. Wie immer dies sein mag, auf alle Fälle steht fest, daß die Freiheit des Einzelnen, böswillig Schaden anzurichten, gesetzgeberischer Beschränkung unterliegt. In noch höherem Grade gilt dies von Verbindungen, die solchem Zwecke dienen. Unter keinen Umständen ist die Freiheit, daß sich Leute zur Schädigung eines Andern, zur Schädigung seines Rufes oder Geschäftes verbinden, zu d e n Freiheiten zu rechnen, welche das 14. Amendement zu schützen bestimmt ist.“

Hätte jede einzelne der drei Zeitungen unabhängig von der andern die Aufnahme von Anzeigen verweigert, die auch in dem Konkurrenzblatt erschienen, oder für solche Anzeigen höhere Preise verlangt als für andere Anzeigen, so wäre solche Handlung nicht unter das Boykottgesetz gefallen, trotzdem sie ebenfalls dem besagten Konkurrenzblatte zum Schaden gereicht hätte. Wären die drei Blätter einfach übereingekommen, ihre Anzeigenpreise gemeinsam zu regeln, so hätte man ihnen auch nichts anhaben können: wenigstens nicht auf Grund des Boykottgesetzes. Dadurch jedoch, daß der offenbare Zweck ihrer Vereinigung — (ob eingestanden oder nicht) — in der Schädigung eines Andern bestand, ist die Vereinigung im Sinne des Gesetzes zur strafbaren Verschwörung geworden. Ist sie zur sträflichen Ungesetzlichkeit geworden ungeachtet der Thatsache, daß jede einzelne der in Betracht kommenden Handlungen an und für sich nicht ungesetzlich war.

Die Nutzanwendung für die Streitfälle von Arbeitern und Arbeitgebern liegt auf der Hand. Es mag jeder Arbeitgeber sich weigern, ihm mißliebige Arbeiter zu beschäftigen. Es mag jeder Arbeiter sich weigern, für ihm mißliebige Arbeitgeber zu arbeiten. Es mag eine Vereinigung von Arbeitgebern den Beschluß fassen, keine Unionsarbeiter zu beschäftigen. Es mag eine Vereinigung von Arbeitern beschließen, nicht für Arbeitgeber zu arbeiten, die nicht ausschließlich Unionsarbeiter beschäftigen, oder sich weigern, Waaren zu kaufen, die nicht in „Union-Shops“ angefertigt sind. Alles dies und vieles andere mehr. Es ist jedem gestattet, frei über sein Eigenthum, seine Arbeit u. s. w. zu verfügen, so weit er dadurch die gleiche Freiheit von Andern nicht beeinträchtigt. Es ist jede Vereinigung erlaubt, deren Bestimmung es ist, mit gesetzlichen Mitteln gesetzliche Zwecke zu fördern. Wenn jedoch der Zweck ein ungesetzlicher ist, oder der Zweck mit ungesetzlichen Mitteln verfolgt wird, so wird die Vereinigung zur Verschwörung, die gesetzlich gestraft und unterdrückt werden kann. Gesetzlicher Zweck ist es, den eigenen Vortheil zu fördern. Ungesetzlich ist es, um des eigenen Vortheils willen einem Andern böswillige Schädigung zuzufügen. Und wenn die Frage gestellt wird: Was ist böswillige Schädigung?, so lautet darauf die Antwort des Gerichts, daß die Böswilligkeit überall da als vorhanden anzunehmen ist, wo die Schädigung erfolgt, u m Schaden zu thun; wo die Schädigung Zweck ist und n i c h t b l o ß Mittel zur Erreichung eines berechtigten Zweckes.

„Regenmacher“ in Deutsch-Ostafrika.

Eine interessante Schilderung von den Gebräuchen, durch die die Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika in Zeiten der Dürre den Regen herbeizuführen suchen, gibt ein englischer Missionar, Henry Cole, der in Mpwapwa thätig ist, im „Wide World Magazine“. Das Regenmachen ist eine Kunst, die in Afrika allgemein geübt wird, und die das letzte ist, was ein Bekehrter aufgibt. Es ist eine gute Einnahmequelle für die Medizinmänner, aber auch für die Häuptlinge; denn das Volk muß sie überreichlich entschädigen für das, was sie ihrerseits den Regenmachern geben. Als im vorigen Jahre die Ernte schwer unter der Dürre litt, suchte der Häuptling in Mpwapwa die Hilfe mehrerer Zauberer; aber vergebens. Dann wurde dem Missionshause gegenüber ein Opfer mit Musik und Tanz gebracht, aber das Gewitter, das heraufzog, brachte nur wenig Regen, und ein Blitz tödtete sogar den Bruder des Häuptlings. Trotz dieser schlechten Erfahrung wandte sich der Häuptling in diesem Jahre wieder an den Zauberer. Die Regenmacher haben sehr verschiedene Methoden, Regen zu erzeugen. Ein schwarzes Schaf ist bei fast allen derartigen Zeremonien unentbehrlich. So ist ein gebräuchliches Zaubermittel folgendes: Der Regenmacher nimmt zuerst Thon, der mit dem ersten Regen zu Beginn der Regenzeit angefeuchtet worden ist, vermischt ihn mit „Medizin“, formt daraus sieben oder acht große Kugeln und legt sie in ein Loch am Feuerplatz. Die Grube wird zugedeckt und Tag und Nacht darüber ein Feuer im Brennen erhalten. Verkünden dann Wolken den Regen, so nimmt der Regenmacher die Kugeln heraus, legt sie kurze Zeit auf einen Topf Wasser und versteckt sie in einer Ecke seines Zimmers. Bei anhaltend trockenem Wetter werden sie wieder in einen Topf Wasser gethan, zu dem Medizin hinzugesetzt ist. Sind die Kugeln weich geworden, so nimmt er sie wieder heraus und versteckt sie. Um ein Gewitter zu erzeugen, legt er die Kugeln in einen Topf Wasser und rührt sie mit einem angezündeten Stock um. Das dadurch entstehende zischende Geräusch soll den Donner, das Feuer den Blitz darstellen. Von welchem Baum die Zauberruthe genommen ist, bleibt das Geheimniß des Regenmachers. Der Häuptling, der selber Regen nicht machen kann, schickt Boten mit einem schwarzen Tuch und einer Hacke oder einem schwarzen Schaf zum Regenmacher. Kann dieser nicht selbst kommen, so schickt er „Medizin“ und ordnet ein Opfer an. Nach einer Berathung der Aeltesten kommen am nächsten Tage alle zusammen. Vier Jünglinge werden nach den vier Himmelsgegenden ausgesandt, um Zweige von „Igole“ oder Albizia anthelmintica zu holen. Zwei andere Jünglinge müssen Wasser vom Affenbrotbaum oder aus einer Quelle holen. Geht der Häuptling Abends ins Bett, so nimmt er die „Medizin“ mit, und Wasser und Zweige werden an das Ende seines Bettes gestellt. Am anderen Morgen nimmt der Häuptling oder seine Mutter den Mund voll aufgeweichtes Mehl, verspritzt es nach allen vier Himmelsrichtungen und ruft die „Milungu“, (die Geister der Vorväter) an, sie möchten den Regen schicken. Dann verspritzt ein entfernter Verwandter ebenso Mehl nach den vier Himmelsrichtungen und schmäht die „Milungu“, weil sie den Regen zurückhielten. Dieser Zeremonie wohnen nur die Mitglieder der Familie des Häuptlings bei. Später versammeln sich die Eingeborenen am Grabe eines Häuptlings. Dort opfern sie ein schwarzes Schaf, eine schwarze und eine weiße Henne und Leinsamenmehl, das am Grabe mit Wasser gemischt wird. Die Aeltesten nehmen wieder von dem Gemenge in den Mund, verspritzen es auf das Grab und sagen: „Schlafe wohl. Gib uns Regen, damit die Erde uns Nahrung gibt und wir reichlich zu essen haben.“ Oft sucht man auch durch eine eigenartige Prozedur die Person ausfindig zu machen, die boshafterweise „den Regen zurückhält“. Zu diesem Zweck läßt der Häuptling jeden Haushaltungsvorstand des Bezirks mit einem Huhn kommen. Jedes Thier muß von einem Gemisch trinken, das aus einer Abkochung von Wasser und „Medizin“ bereitet ist. Dabei heißt es: „Wenn ein menschliches Wesen den Regen zurückhält, so stirb, aber wenn Gott ihn zurückhält, so mögest du vor dem Tode bewahrt bleiben.“ Wehe dem, dessen Huhn dann stirbt. Sind mehrere Hühner gestorben, so entscheidet das Los; stirbt aber keines, so stürzen die Frauen wie wahnsinnig auf den reichsten Mann in der Menge, stoßen ihn mit den Köpfen und rufen: „Hast du keinen Regen? Gib uns Regen!“

Wer hat sie?

Der idyllisch am Harz gelegene Ort Breitungen, der vom großen Verkehr und Getriebe der Welt noch nicht angekränkelt ist, hat sich, so berichtet der Fränkische Kurier, manches aus der „guten, alten Zeit“ herübergerettet, das recht praktisch ist. Vor einigen Tagen durchwanderte gravitätischen Schrittes der Gemeindediener die Ortsstraße; von „Jung-Breitungen“ gefolgt, rührte er in gemessenen Abständen die Gemeindeklingel und rief dann in mächtigem Baß die Worte aus: „Derjenige, welcher gegenwärtig die Gemeinde-Klistierspritze im Besitze hat, wird dringend ersucht, sie sofort dem Ortsschulzen zu überbringen.“ Es war nämlich von der Gemeinde „für vorkommende Fälle“ ein solches, anscheinend für viele Krankheiten nützliches Instrument angeschafft worden. Der gegenwärtige Inhaber, der es sich beim Ortsschulzen geborgt, hatte es nicht wieder abgeliefert, und der Schulze benutzte nun den für ihn nicht ungewöhnlichen Weg des Ausklingelns, um wieder zum Gemeindeigenthum zu kommen.

North Avenue und Larrabee Strasse.

Offen Samstag bis um 10 Uhr Abends.
Offen Sonntag Morgen.

Ein spezieller Verkauf von 3500 Männer-Ueberziehern.

Es ist die beste Ueberzieher-Gelegenheit, die sich dem kaufenden Publikum jemals geboten hat, gerade in der Höhe der Saison. Wir kauften 3500 feine Männer-Ueberzieher zu einem großen Rabatt, von zwei hervorragenden Fabrikanten, und bringen diese ganze Partie zum Verkauf zu einer Ersparniß für Euch von $5 bis zu $8 an jedem Ueberzieher. Ihr braucht diese Kleider nur anzusehen und Ihr werdet überzeugt sein, daß es zweifelsohne erstaunliche Werthe sind zu den Preisen, welche wir dafür verlangen.— Sie werden rasch verkauft sein,, kommt daher frühzeitig und sichert Euch die erste Auswahl. Wir haben sie in zwei Partien abgetheilt—beide sind große Bargains.

Partie 1:

umfaßt alle feinen Ueberzieher von diesem speziellen Einkauf — gemacht von Kerseys, Meltons und Mischungen — sie sind gut geschneidert und gefüttert mit reinwollenem Serge Körper-Futter und Satin Aermel-Futter — hübsche breite Schulter-Effekte —Sammet- und Tuch-Kragen. — Dies sind große Ueberzieher, und in anderen Geschäften müßt Ihr $15 dafür bezahlen. — Unser spezieller Einkauf ermöglicht es uns, diese Ueberzieher zum Verkauf zu offeriren zu........ **$10**

Partie 2:

Umfaßt alle feinen Ueberzieher dieses speziellen Einkaufs, gemacht von Vicunas und echten schottischen Ueberzieherstoffen — ein großes Sortiment von populären Mustern, in allen neuesten einfachen und doppelbrüstigen Effekten gemacht — mit und ohne Gürteln. Sie sind durchweg handgeschneidert—gut gemachte Schultern und Lapels—in anderen Geschäften müßt Ihr $18 und selbst $20 für diese Kleider bezahlen — unser spezieller Einkauf ermöglicht es uns diese sehr begehrenswerthe Partie zu offeriren zu.... **$12.50**

Frei: Jedem Inhaber eines dieser gedruckten Koupons, welcher diesen Samstag oder Sonntag einen Einkauf von $10 oder mehr in unserem Laden macht geben wir kostenfrei

ein elegantes Wasser-Set,

werth völlig $1.50. — Das Set besteht aus sechs Gläsern und einem Krug — prächtig verziert — es ist ein werthvolles Stück für jeden Haushalt — und wir geben es

kostenfrei.

Dieser Koupon

wenn in unserem Laden diesen Samstag oder Sonntag — den 12. und 13. November — abgegeben, berechtigt den Besitzer desselben zu

einem eleganten Wasser-Set

kostenfrei — mit irgend einem Einkauf von $10 oder mehr, der an den obengenannten Tagen gemacht wird.

THE STERN CLOTHING CO.
North Ave. und Larrabee Str.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater und Großvater

Carl Thiemer

am Mittwoch, den 9. November, Abends 9½ Uhr, im Alter von 63 Jahren nach kurzem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 12. November, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 258 Barry Ave., nach der St. Lukas Kirche, von da nach dem St. Lukas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Jordan, Tochter.
Carl Jordan, Schwiegersohn.
Bertha Billwod, Schwester.
Eduard, Emil, Theodora Steffka, Enkel, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Lizzie Pesch geb. Wunnicke

im Alter von 40 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Samstag, den 12. November 1904, 1 Uhr Nachm., von 204 Canalport Ave., nach Graceland.

Peter Pesch, Gatte.
Walter, Henry, Milton, Arthur und Emma, Kinder.
August Wunnicke, Vater.
August C. Wunnicke, Bruder.
Mrs. Bertha Hagen und Mrs. Emma Fischer, Schwestern. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Michael Berg

am 10. November im Alter von 86 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 14. November, um halb zehn Uhr Morgens, vom Trauerhause, 2214 N. Ashland Ave., nach der St. Benediktus Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Katharina Berg geb. Birk, Gattin.
Charles, Michael, George Berg, Söhne.
Mrs. F. A. Engel, Mrs. Henry Eisch, Maria Berg, Töchter. ffa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Franz Damert

im Alter von 54 Jahren und 6 Monaten am 10. November selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. November, vom Trauerhause, 627 Milwaukee Ave., um 1 Uhr, nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Minnie Damert, Gattin.
Alma, Lillie, Louise, Minnie und Emma, Kinder. dfr

Todes-Anzeige.

Brickmacher Kranken-Unterstützungsverein von Chicago.

Allen Brüdern die traurige Nachricht vom Tode unseres Bruders

Carl Thiemer.

Die Beamten sind ersucht, am Samstag, den 12. November, um 11.30 Vorm., in der Vereinshalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

John Woelms, Präsident.
John Schalla, Finanz-Sekretär.

Todes-Anzeige.

Hertha Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Louise Schmidt

am 9. November gestorben ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 12. November, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 7422 S. Peoria Str., nach Oakridge. Die Beamten sind ersucht, um halb neun Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Minna Trowbridge, Präsidentin.
Henrietta Pley, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Wilhelmine Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß die Schwester

Louise Schmidt

7422 Peoria Str., gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich am Sonnabend, den 12. November, Morgens 8½ Uhr, in der Logenhalle zu versammeln.

Wilhelmine Dorn, Präsidentin.
Emma Seelig, Sekretärin.

Danksagung.

Allen Bekannten und Freunden sowie den Vereinigten Sängern von Chicago, der Bundesbehörde des nordwestlichen Sängerbundes, der Körner Loge, Knights of Pythias, dem Lake View Männer-Chor, Herrn Moritz Herling von Milwaukee, Herrn Steidle von der Körner Loge für ihre freundliche Mitwirkung an dem Leichenbegängniß meines lieben Gatten

Ferdinand Schlegl

meinen aufrichtigen und herzlichen Dank.

Maria Schlegl.

Danksagung.

Hiermit sage ich meinen allerherzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme und die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung meiner geliebten Gattin und unserer Mutter Rosa Eisenbeiß. Nochmals bestens dankend:

John Eisenbeiß, nebst Söhnen.

Hochinteressant! Soeben erschienen: „Der Mädchenhandel.“ Seine Geschichte und sein Wesen. Von Dr. Schidlof. 380 Seiten. Preis $2.00 und 20c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Gestorben: Emma Hand, geliebte Tochter von John August Hand und Schwester von Nellie, Armin und Arthur. Begräbniß vom Trauerhause, 497 Webster Ave., am nächsten Samstag, 2 Uhr Nachmittags, direkt nach Graceland. dofr

Gestorben: Am Donnerstag, den 10. November 1904, Louis P. Bailer, 24 Jahre alt, geliebter Sohn von Chas. Bailer, Bruder von Chas. F. Bailer. Beerdigung am Sonntag, den 13. November, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 5466 Lake Ave., per Kutschen nach dem Oakwood Friedhof.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West 20il,1,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

23. Großer Jahresball
arrangirt vom
Deutschen Fleischer-Gesellen Unterstützungs-Verein,
Samstag, den 12. November 1904, in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str. Tickets 25 Cents die Person. nob6,11

Columbia Frauenverein.

— 13. Stiftungsfest —
mit Unterhaltung und Ball, am Sonntag, den 20. November 1904, in der Großen Wicker Park Halle, North und Milwaukee Ave., nahe Robey Str. Tickets 25c die Person. Zu haben bei Frau Janke, 420 W. Division Str.; bei Frau Meinken, 434 W. Division Str. An der Kasse 35c. Anfang 3 Uhr Nachmittags. nob11,13

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Schon Kohlen gekauft?

Nr. 2 Chestnut (so groß wie Eicheln) $6.25
Small Egg, Range und Chestnut $7.75

Eine Tonne Chestnut, gemischt mit einer Tonne Nr. 2 Chestnut, ist die beste Mischung für Koch- und Heizöfen.

Weich-Kohlen.

Brush Hill Lump	$3.85
Indiana Lump	$4.00
Pocahontas Mine Run	$4.50
Hocking Lump	$5.00
W. Virginia Splint	5.75

Bestellungen können eingeschickt werden per Post oder Telephone Central 4594. Unser Agent spricht bei Ihnen vor wenn gewünscht.

H. MOTTSCHALL & Co.,
87 CLARK STR.,
Zimmer 65. Grand Opera House Block.

Geo. Kuehl & Co.

Importeur aller Arten
Schwarzwälder Uhren.

178 Randolph Str., CHICAGO.
½ Block westl. von der City Hall.
Unsere Uhren sind ausgestellt in der Abtheilung des Deutschen Reiches, im „Liberal Arts“-Gebäude, in St. Louis.
3ol-3dez,lomifr

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post bei Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10—12 Vorm. 20mj,1X

N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 11il

Lokalbericht.

Die Raben.

Sie krächzen nach Bürgermeister Harrisons Skalp.

Trautmann als Sprecher.

Ein Fanatiker weniger in der Legislatur. — Das Staatsobergericht soll entscheiden, ob die Chicagoer Steuerzahler bei jeder Wahl $100,000 sparen dürfen.

Die politischen Hellseher schließen aus dem Ergebniß der Novemberwahlen, daß dieses auch dem Ehrgeiz des Bürgermeisters Harrison ein Ziel setzen werde, und sie rechnen ihm abermals alle seine politischen Sünden vor, daß er z. B. nie zu der Wahlkasse beigesteuert habe, außer wenn es seine eigene Kandidatur betraf, und daß sogar der Reingewinn der demokratischen „Clambake" im Schützenpark im letzten August und der Festlichkeit im Coliseum kurz vor der Wahl nicht in die demokratische Wahlkasse geflossen sei, sondern als eiserner Bestand für den städtischen Wahlfeldzug im nächsten Frühjahr diene. Infolge der mangelhaften Unterstützung durch die Stadthalle sollen auch die verschiedenen demokratischen Kandidaten, wie Geo. A. Trude, Joseph Donnersberger, Leichenbeschauer Traeger, gezwungen gewesen sein, selbstständig ihre Wahl zu betreiben. Die Gegner Harrisons in der eigenen Partei verweisen darauf, daß alle Freunde Sr. Ehren, wie die Kongreßkandidaten Geo. P. Foster im 4., Chas. J. Vopicka im 5. Distrikt, sein eigener Bruder, der Richter-Kandidat A. J. Sabath, empfindliche Niederlagen erlitten, daß Preston Harrison einen Umschwung von 15,000 Stimmen in der demokratischen Hochburg auf der Westseite, in welcher er kandidirte, zu Werke brachte; und jetzt wird dem Bürgermeister von den gleichen Gegnern gar nahe gelegt, er wolle seines Bruders Preston Nomination zum demokratischen Bürgermeisterkandidaten herbeiführen. Der Zweck der Verbreitung solcher Gerüchte liegt klar auf der Hand: sie sollen dem Bürgermeister das politische Grab machen helfen.

Unter der demokratischen Parteiregel werden die Vertreter zu der Stadtkonvention auf der Grundlage des Votums der vorhergehenden Präsidentenwahl erkoren, ein Vertreter für je 200 Stimmgeber für Parker. Danach würden die Gegner Harrisons die 227 Vertreter der Wards 2, 3, 4, 5, 6, 8, 12, 13, 14, 15, 16, 28, 29, 30, 31, 33 und 35 erwählen, falls die Vorwahlen denselben Verlauf nehmen, wie im letzten Frühjahr, und falls nicht neue Verschiebungen eintreten. Also unter diesen Bedingungen wären die Gegner des Bürgermeisters siegreich; er hat aber selbst schon häufig versichert, „er wolle es ganz und gewiß nicht wieder thun", und er mag daher einen anderen Kandidaten aus seinem Clan in den Vordergrund stellen.

* * *

Noch immer fehlen aus einigen Counties im Staate die Wahlberichte, je mehr aber eintreffen, um so mehr steigt die Stimmenzahl, welche der demokratische Gouverneurs-Kandidat Stringer erhalten hat. Es scheint, als ob Herr Stringer um 30,000 Stimmen seinem Ticket vorangelaufen ist. Die Ursachen hierfür sieht man in dem „Haß" der Geschäftstreibenden in der Umgegend von Chicago gegen Alles, was Chicago heißt, wegen der ihnen gemachten fast erdrückenden Konkurrenz der Chicagoer Geschäftswelt, in dem unversöhnlichen Bryan-Votum, und in der Thatsache, daß Herr Deneen sich seit anderthalb Jahren, statt seine Amtspflichten zu besorgen, fast nur der Förderung seiner politischen Aspirationen gewidmet hat.

Die Demokraten haben, nach den neuesten Berichten, noch zwei Sitze im Staatssenat verloren und behalten dort nur neun Stimmen, während die Republikaner 42 haben. In Peoria siegte jedoch der demokratische Senatskandidat Geo. B. Sucher über den Republikaner Putnam. Im Hause haben die Republikaner einen Sitz gewonnen und die Demokraten drei Sitze, zwei an die Sozialisten und einen an die Prohibitionisten, verloren. Der Gewinn der Republikaner erfolgte auf Kosten der „Verstaatlicher". Die Sozialisten werden zum ersten Mal seit 25 Jahren wieder Vertreter in der Staats-Gesetzgebung haben. Die beiden Sozialisten, Jos. A. Ambroz und Andrew Olson, sind Adoptivbürger: Ambroz ist in Böhmen und Olson in Schweden geboren. Beide sind Maschinisten, Olson bei der Firma Findeleisen & Kropf, und Ambroz bei der City Railway Co. Der Prohibitionist O. W. Stewart ist hingegen im fünften Distrikt als Legislaturkandidat geschlagen von dem Demokraten John P. McGoorty, welcher von der Legislative Voters' League bekämpft wurde. Im Jolieter Wahlkreise ist dafür der Wasserfanatiker Alonzo E. Wilson gewählt worden.

Den wichtigen Posten als Sprecher im Staats-Abgeordnetenhause dürfte Wm. E. Trautmann, ein deutsch-republikanischer Politiker von Ost St. Louis, erhalten. Trautmann ist unter der Abmachung zwischen Sherman, Yates, Hamlin und Deneen auf der republikanischen Staatskonvention, vor der er bis dahin als Vizegouverneurs-Kandidat auftrat, dieser Posten versprochen worden. Außerdem ist er eine der bewährtesten Stützen des Herrn Lawrence Y. Sherman gewesen, der unter jenem Pakt als Vizegouverneur nominirt wurde, hat sich als Führer der Opposition gegen Sprecher Miller als tüchtiger Parlamentarier erwiesen und hat zu allem Ueberfluß noch den Vortheil der „geographischen Lage für sich, denn sintemalen der Gouverneur aus Chicago, also aus Nord-Illinois, stammt, „muß" der Sprecher aus dem südlichen Theile des Staates kommen. Die Aussichten seiner Mitbewerber Shurtleff von McHenry County und Owen von Joliet sind daher gering. Yates' Anhänger werden Trautmann unterstützen, sparen sie doch ihre Kräfte für Yates' Kandidatur für den Bundessenat.

Der Führer der Demokraten im Hause wird James M. Gray von Decatur sein. Im Senat war es bisher Herr Lawrence B. Stringer, dessen Amtstermin aber abgelaufen ist.

* * *

Der Anwalt der Wahlbehörde, Wheelock, wird eine Entscheidung des Staatsobergerichtes über die Verfassungsmäßigkeit der Benützung von Stimmmaschinen erwirken, ehe diese allgemein eingeführt und den Steuerzahlern $100,000 in jeder Wahl gespart werden dürfen, denn die Staatsgesetze schreiben vor, daß die Abstimmung mittels Stimmzettels erfolgen soll. Herr Wheelock rechnet auf eine günstige Entscheidung, wie sie unter gleichen Umständen auch schon von anderen Staats-Obergerichten erfolgt ist.

* * *

Der Ausschuß für den städtischen Freibrief will jetzt sofort an die Arbeit der Entwerfung desselben gehen. Es ist das eine umständliche Arbeit.

* * *

Edward Lee, der Vertreter des Indianergebietes in den beiden letzten demokratischen Nationalkonventionen, wurde infolge einer Wahlwette 24 Stunden lang in seinem Zimmer im Great Northern Hotel eingeschlossen, dann rissen ihm seine Freunde, unter den Bedingungen der Wette, den Deckel vom Hut, und so mußte er nach Waukegan reisen, wo er eine neue Kopfbedeckung aufsetzen durfte.

Schillerfeier.

Vom „Schwabenverein" in würdiger Weise veranstaltet.

Am 28. November „Maria Stuart" im „Auditorium".

Seinem langjährigen Brauche folgend hat der „Schwabenverein" gestern in der Nordseite-Turnhalle anläßlich der Wiederkehr von Friedrich Schillers Geburtstag eine hübsche Feier veranstaltet. Das von dem Verein im Lincoln Park errichtete Standbild des Dichters war im Laufe des Nachmittags in der üblichen Weise bekränzt worden, doch hatte man in Anbetracht der Unsicherheit unserer Witterungs-Verhältnisse davon Abstand genommen, auch hiermit irgend einen Fest-Aktus zu verbinden. Zu der Feier in der Turnhalle fanden sich dann aber die Mitglieder des Vereins fast vollzählig ein. Der Vereinspräsident, Stadtschatzmeister Ernst Hummel, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß umfassende Vorkehrungen getroffen werden, um im Mai nächsten Jahres, wann sich der Todestag des Dichterfürsten zum hundertsten Male jährt, den Manen desselben einen großartigen Tribut zu entrichten. Unter diesen Umständen hätte man für die jetzige Feier auf Gedenkreden verzichten zu können geglaubt. Dennoch hat es auch so in dem Programm an Abwechslung nicht gefehlt. Ein kleines, aber gewähltes Orchester unter Leitung des Herrn Mangold lieferte treffliche Musik, Sänger vom Senefelder Liederkranz ließen in bekannter Taktfestigkeit ihre schönsten Lieder erschallen, der tüchtige junge Baritonist Joseph A. Schwickerath gab einige Solovorträge zum Besten, die Herren Hugo S. Grosser und Edmund Deuß warteten mit deklamatorischen Vorträgen auf, und allgemeiner, stürmischer Beifall wurde laut, als der deutsche Konsul, Dr. Wever, die Mittheilung machte, daß — unter Beihilfe der deutschen Abtheilungen der „Northwestern"- und der „Chicago University" — noch im Laufe dieses Monats im „Auditorium" eine Gala-Aufführung von Schillers „Maria Stuart" erfolgen werde. Diese Aufführung werde am 28. November stattfinden. — Der offizielle Theil des Programms endete mit einer gelungenen Ueberraschung für den Vereins-Präsidenten Hummel. Es wurde demselben im Namen des Vereins vom Vize-Präsidenten Lude ein mit dem schwäbischen Wappen und dem amerikanischen Adler verziertes Medaillon überreicht zur Anerkennung für die Verdienste, welche er sich um den Verein erworben. Die Leitung des Kommerses, mit welchem die Feier abschloß, wurde mit sachkundiger Gewandtheit von Herrn Emil Höchster geführt.

Heilt Kropf.

Ein wohlbekannter Arzt in Cincinnati hat ein Mittel entdeckt, welches Kropf oder dicken Hals heilt. Und um dies zu beweisen, schickt er ein freies Probe-Packet, so daß Patienten es versuchen mögen und sich überzeugen, daß Kropf positiv geheilt werden kann. Schickt Euren Namen und Adresse an Dr. John P. Haig, 660 Glenn Gebäude, Cincinnati, Ohio; gebt Euer Alter, die Größe und Lage Eures Kropfes an und wie lange Ihr daran leidet, und er schickt Euch bereitwilligst kostenfrei ein großes Probe-Packet seiner Haus-Kur portofrei.

Städte-Museum.

Bürger bilden eine Vereinigung zur Gründung eines solchen.

Es ist in Aussicht genommen, in Chicago ein Städte-Museum zu errichten, welches Fortschritte in der Verwaltung der großen Städte zeigen soll. Zu diesem Zwecke wurde in einer gestern im Rookery-Gebäude abgehaltenen Versammlung das nachgenannte Komite erwählt:

Ehrenpräsident — Der Bürgermeister; Ehren-Vicepräsident — John W. Eckhart; Präsident — Professor George E. Vincent; Schatzmeister — Charles L. Hutchinson; Sekretär — George E. Hooker; Direktoren — Alderman Robert R. McCormick, Frau Emmons Blaine, Martin A. Ryerson, Richter Charles M. Walker, Superintendent Edward G. Cooley, Frl. Jane Addams, Prof. Charles Zueblin, Howard Shaw und Edward B. Butler.

Es wurde beschlossen, die zur Errichtung eines solchen Museums nöthigen Kapitalien baldigst zu beschaffen.

Viele für das neue Museum werthvolle Gegenstände, welche auf der Weltausstellung in St. Louis ausgestellt waren, werden geschenkt, indessen die werthvollsten Sachen, wie Modelle: Die deutsche Krankenpflege, Architektur, Stadtgebäude im Allgemeinen und öffentliche Arbeiten darstellend, werden angekauft werden müssen. Bis das Museum fertig gestellt sein wird, werden die geschenkten oder gekauften Gegenstände in der öffentlichen Bibliothek untergebracht werden.

Die Veranlassung zur Errichtung eines solchen Museums ergab sich durch die im letzten Jahre abgehaltene Städte-Ausstellung in Dresden, Deutschland, an welcher über hundert deutsche Städte theilnahmen und welche die fortschreitende Entwickelung der deutschen Städte zur Anschauung brachte. Dies war die erste Ausstellung dieser Art in der Welt gewesen. Auf der Weltausstellung in St. Louis führte die deutsche Regierung in einer besonderen Ausstellung die fortschreitende Entwickelung ihrer größeren Städte auch den Amerikanern vor die Augen, welche so begeistert wurden, daß hervorragende Männer in Chicago, unter ihnen auch der Bürgermeister, sich für die Errichtung eines solchen Museums entschieden. Obgleich Deutschlands Ausstellung auf der Weltausstellung die bedeutendste war, werden auch in England, Frankreich, Belgien und anderen Ländern passende Gegenstände für das neue Museum erworben werden. Unter diesen geschenkten oder angekauften Sachen werden sich vornehmlich befinden:

Karten, welche die Todesfälle durch Schwindsucht, Lungenentzündung in verschiedenen Städten Deutschlands zeigen; Karten, zeigend das Zurückgehen der Blattern und in Verbindung hiermit die Impfung in Europa während der letzten 60 Jahre; Modelle von deutschen Zinshäusern; Photographien von öffentlichen Badeanstalten u. s. w.

Was ist das Geheimniß guter kräftiger Gesundheit? Haltet nur die Eingeweide, den Magen, die Leber und Nieren stark und thätig. Burdock Blood Bitters bewirkt es. mmfr

Beim „Vorwärts".

Auf Einladung des Komites für geistige Bestrebungen des Turnvereins Vorwärts hielt gestern Abend John Most aus New York in der Halle des Vereins, 1168 W. 12. Straße, einen Vortrag über „Anarchismus". Die Versammlung war sehr gut besucht und verlief in der besten Ordnung. Der Redner erklärte die Bedeutung des Wortes Anarchismus als „Herrschaftslosigkeit" und versuchte zu beweisen, daß diese Lehre die alleinige ist, welche die Menschheit von den bestehenden Uebeln befreien kann. Ein Generalstreik, der schon in naher Zukunft eintreten kann, wird nach seiner Meinung die bestehende Gesellschaft umstürzen und dafür die ideale Gesellschaft, den Anarchismus, einführen. Diese Zukunftsgesellschaft nun schilderte Most mit großer Beredtsamkeit und viel Humor. In der Debatte, welche auf den Vortrag folgte, bewiesen einige der anwesenden Mitglieder des „Vorwärts", daß sie nicht leicht zu bekehren sind. Dieselben legten viele Mängel der Most'schen Lehre klar und trachteten zu beweisen, daß ein anarchischer Zustand für die menschliche Gesellschaft als dauernde Einrichtung unmöglich ist. Herr Most erwiderte auf die Kritiken in recht schlagfertiger Weise, die seine Anhänger unter den Anwesenden offenbar sehr befriedigte. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer dem Vortrage sowie den Ausführungen der an der Debatte theilnehmenden Turner.

„B'nai B'rith".

Im „Standard"-Klub fand gestern Abend ein Bankett zu Ehren der Delegaten zur Großlogensitzung des Ordens „B'nai B'rith" statt. Der Großmeister des Ordens, Herr Simon Wolf aus Washington hat dabei die Hauptrede gehalten und in derselben die Anschauung vertreten, daß die Schläge, welche Rußland in der Mandschurei erhält, als eine göttliche Strafe für die Barbareien zu betrachten seien, welche in Rußland gegen die Juden verübt werden. Weitere Reden hielten die Herren Adolf Kraus von hier, Joseph Hirsch aus Pittsburg, u. A.

* Von Jack Barry, einem bekannten Vermittler von Rennwetten, heißt es, daß er sich mit Hinterlassung unbezahlter Wettschulden im Betrage von $25,000 aus dem Staube gemacht habe.

— Der Protz. — Nachbar (zum Hofbauer, der am Gericht war): „Was! fünfzig Mark mußt Du für die Maulschelle zahl'n? Mir hat meine damals nur zehn kost'!" — „So wenig haben sie mir gar nicht anzubieten 'traut!"

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. Phone Exchange 3 Postbestellungen ausgeführt.

Modes Glove-fitting Schnittmuster, in allen Facons, 10c.

Männer-Ueberzieher

Mit oder ohne Gürtel-Rücken 7.50

Alle Männer sollten diese drei verschiedenen Moden zu diesen Preisen kennen; Oxford-grau, Mittel-Länge, mit einfachem Rücken; schwarz, in gewöhnlicher Länge, mit einfachem Rücken, und schwarz, fancy, volle Länge, mit Gürtel im Rücken; alle sind gute Winterwaaren und kommen in allen Größen von 34 bis 42; speziell morgen zu **$7.50.** **7.50**

Unser „Full Back Special" für $15

In Bezug auf Qualität des Stoffes, Schneider-Arbeit, Style und allgemeinen Werth gibt es nichts Besseres in der Stadt für das Geld. Nur wenige Röcke, die fünf Dollars mehr kosten, besitzen die Eleganz und gute Facon wie dieser „Full Back Special". Mit oder ohne Gürtel, in allen Größen, **15.00.**

Männer-Anzüge

Einfach- und doppelbrüstig, in einfachen und fancy braunen Mischungen, **8.50**—in irgend einer Größe von 33 bis 50 Brustmaß, und Ihr habt die Auswahl aus einfach- wie doppelbrüstigen, je nach Wunsch. Alles neue Anzüge, soeben eingetroffen. Wir kauften sie von einer östlichen Firma, morgen zu **8.50.** **8.50**

Russische Knaben-Ueberzieher, fancy Mischungen und schlicht-farbig, 3 bis 8 Jahre, $5

Roth, Blau oder Braun und ein Dutzend verschiedene neue fancy Mischungen, Röcke sind äußerst elegant und modisch, wie Ihr dies bei Kleidungsstücken finden könnt, die das Doppelte dieses Preises kosten. Alles neue und frische Waare. Keine alte Mode darunter, **$5.** **$5**

Lange Knaben-Ueberzieher, mit Gürtel-Rücken, Größen 8 bis 16 Jahre, $5

Ihr werdet nicht enttäuscht sein in Bezug auf Qualität oder Facon, wenn Ihr diese Ueberröcke sehet. Wir bezweifeln, daß Ihr je einen Ueberrock zu $5 gekauft habt, der mit diesem zu vergleichen wäre. Fünfzehn verschiedene Facons in fancy Mischungen, wie auch viele in einfachem Schwarz und Grau, **$5.** **$5**

Lange Knaben-Ueberzieher

Fancy schottische Tweeds, Größen 8 bis 16 Jahre, **7.50.** Dies sind alles ausgezeichnete fancy Tweeds. Die meisten davon sind Fabrikanten-Muster-Partien von Kleidern, die wir zu ungefähr einem Drittel des regulären Preises kauften. Zu diesem Preise habt Ihr die Auswahl aus ungefähr fünfzig verschiedenen Facons, von einfachen Schattirungen bis zu extremen Fancies. Alle in vollem und langem Schnitt, mit Gürtel-Rücken, **7.50.** **7.50**

Sweaters für Männer

Der „Intercollegiate", gemacht aus bester Lammwolle, weich und bequem — „full fashioned" Body und Aermel, ohne Nähte, viereckige Hals-Oeffnung sichert perfektes Passen und Dauerhaftigkeit des Kragens, in allen Farben und Größen. Dies ist ein ausgezeichneter Werth zu **$3** **$3**

Reine Worsted Sweaters für Knaben, in soliden Farben, mit gestreiften Kragen u. Cuffs, in einer Auswahl von Farben, alle Größen, speziell für **95c**

Reine Worsted-Sweaters für Männer, nicht die billige wollige Sorte, sondern ein strikt hochfeines Kleidungsstück, in allen Farben und Größen, für **1.95**

Putzwaaren für Kinder

Kommt und sucht Euch einen neuen Hut heraus am Samstag—die Assortiments umfassen die beliebtesten Facons für junge Leute, und die Preise sind ganz besonders niedrig.

Rothe Beaver Flats zu **50c** würden von Jedermann als Bargains erachtet werden. Wir haben ein gutes Assortiment und wenn Ihr nicht wartet bis es zu spät ist, könnt Ihr Euch einen solchen kaufen für 50c.

Angora Tams, **95c**, schwarz, weiß, navy braun und Cardinal, sehr hübsch und modisch, zu **95c.** **95c**

Corduroy Kappen, in feinem Assortiment, zu dem niedrigsten Preise, den Ihr jemals für solche Werthe bezahlt habt, **25c.**

$1 und 1.50 fertig garnirte Hüte für Kinder, ganz besonders herabgesetzt für morgen, Samstag, auf **50c.**

Männer-Schuhe zu 2.50

Wir wünschen, daß die Männer von Chicago diese Schuhe zu **2.50** sehen; wünschen, daß Männer, welche gutes Schuhleder kennen, ihr Urtheil darüber fällen; wünschen, daß uns Jemand darüber aufklärt, in welcher Weise die $3 und $3.50 Schuhe der ausschließlichen Schuhhändler diese übertreffen. „Freak"-Potay-, London- und englische Zehen, Box Calf, feines Velour Calf, Glacee und Lackleder. Goodyear welted schwere oder leichte Eichen-Sohlen, breit hervorstehend oder mit knapper Kante, Leder- und Drill-Leder. In Wirklichkeit alles, was nöthig ist, um einen guten Schuh herzustellen. In allen Größen, Längen und Breiten, für **2.50.** **2.50**

Welt Sohlen Schuhe für Knaben und Männer, **$2** — Schweres Box Calf, spezielle Partie, einige haben Lederfutter und sind wirklich gute Schuhe, die leicht $1 und $1.50 mehr bringen würden, als unser morgiger Preis beträgt, — für **$2.** **$2**

Gummischuhe — für Mädchen und Kinder, 40c Sorten, für **25c.**

Welt Sohlen Schuhe für Damen, von einem Fabrikanten von $3 und $3.50 Schuhen gemacht, Blucher, Schnür- und Knöpf-Facons, — neueste Facons, für **2.45.** **2.45**

Schuhe für Mädchen, für die Schule und Gesellschaften, in Glace und Box Calf, schwere Sohlen, zu weniger als den Herstellungskosten, 8½ bis 11; lohnt sich, mehrere Paar zu kaufen. **$1**

Echte Havana-Zigarren 40% ab

Zago reine Havana-Zigarren — Seidenberg's Key West, volle Concha-Größe, 50 in der Kiste, jetzt am Verkauf zu weniger als dem Fabrik-Preis; Kiste von 50, **1.45**; per Stück— **3c**

Par Excellence, der Rest von einer Partie von 50,000, gekauft von Spear Bros. Bros. von New York. Die beste Sorte von $60 reinen Havana-Zigarren, um damit zu räumen. Volle Concha Especiales-Größe, 7 für **25c**; Kiste von 50, **1.75**; 7 für **25c**

Douglas Club, der Rest von 80,600, zwei Marken davon sind vollständig ausverkauft; gemacht von Landfield Bros. & Co., New York; feine Havana-Zigarren, volle Puritanos-Größe; um das Lager zu reduziren, offeriren wir 1000 für **$35**; Kiste von 50, **1.75**; 7 für **25c**

Washingtons Cabinet, volle 5zöll. Invincibles, der Rest von einer Partie von 100,000 garantirten Havana-Füllern mit Sumatra Deckblatt, handgemacht, gekauft bei einem Zwangs-Verkauf zu 50cc am Dollar; Kiste von 50, **2.35**; per Stück **5c.** **5c**

Angezeigte Marken

Cremo	7 für **25c**;	Kiste von 50, **1.55**
Improved Punch	9 für **25c**;	Kiste von 50, **1.40**
Lillian Russell	2 für **5c**;	Kiste von 50, **1.25**
Preferencia	7 für **25c**;	Kiste von 50, **1.65**
Lucke's Imports	2 für **5c**;	Kiste von 50, **1.25**
La Flor de Perez Roths	9 für **25c**;	Kiste von 50, **1.30**
Green Ducks	2 für **5c**;	Kiste von 50, **1.25**
Brownies	2 für **5c**;	Kiste von 50, **1.25**
Los Angeles	2 für **5c**;	Kiste von 50, **1.10**

Maximo Brevas, volle Größe Porto Rico Havana Zigarren, handgemacht, 5 für **10c**; Kiste von 50 für **80c.**

E. H. Gato Heliotropes, Key West reine Abajo Havana Zigarren; Cuban handgemacht; 10c-Größe, 4 für **25c**; Kiste von 50, **3.10**; 4 für **25c.** **25c**

15,000 Partie von hochfeinen reinen Vuelta Abajo Havana Zigarren, durchaus Cuban handgerollt, früherer Preis 10c das Stück oder $9.50 per 100. Um das Lager zu reduziren, Kiste von 25, **$2**; Kiste von 50, **3.75**; das Stück **8c.** **8c**

Serada Petit Ducs, La Elegancia Med. Reg., La Flor de Serada Puritanos Finos, Jules Verne Puritans; Kiste von 50, **3.75.** **3.75**

Private Stock, volle Größe Zigarren, sehr gut rauchend; per 1,000, **9.25**; 5 für **5c**; Kiste von 50, **49c.**

Kau-Tabak

Climax, 7 Unz. Stück, per Stück	**20c**	Star Plug, per Pfund	**41c**
Battle Ax, per Stück	**30c**	Kismet, per Pfund	**41c**
News Boy, per Pfund	**36c**	Jolly Tar, hell, per Pfund	**33c**
Horse Shoe, per Pfund	**39c**	Spear Head, 7 Unzen, per Stück	**20c**
Standard Navy, per Stück	**30c**	Piper Heidsieck, per Stück	**21c**

Rauch-Tabak

Giant	2¼ Unzen Packet,	8 Packete für	**29c**
Union Leader, 1¼ Pfund	1⅝ Unzen Packet,	12 Packete für	**39c**
Duke's Mixture, 1¼ Pfund	1⅝ Unzen Packet,	12 Packete für	**44c**
Plow Boy, 1¼ Pfund	1⅝ Unzen Packet,	12 Packete für	**43c**
Fashinon	1⅝ Unzen Packet,	9 Packete für	**35c**
Navy	1⅝ Unzen Packet,	9 Packete für	**34c**
Sweet Tip Top	1⅝ Unzen Packet,	9 Packete für	**35c**
Beck's Hunting	1⅝ Unzen Packet,	9 Packete für	**33c**
Barker	2¼ Unzen Packet,	8 Packete für	**30c**
Seal N. Car., Plug Cut	1⅝ Unzen Packet,	9 Packete für	**60c**

Echte Brier Pfeifen, erste Fabrik-Seconds, alle Styles u. Facons, mit Horn, Gummi und Imitation Bernstein Spitze, speziell **9c.** **9c**

Aus Vereinskreisen.

Der „Arion Bandonion Klub" wird am nächsten Sonntag in Wickers Park-Halle, 501—507 W. North Ave., sein fünftes großes Konzert mit nachfolgendem Ball abhalten. Der Beginn ist auf 3:30 Nachmittags festgesetzt. Die Karten für Mitglieder kosten 25 Cents das Paar, während an der Kasse der Preis 25 Cents die Person ist. In den früheren Konzerten hat der Klub bewiesen, daß er es versteht, seine Konzerte zu einem künstlerischen Genuß zu gestalten. Es wird denn auch dem kommenden Konzert mit Spannung entgegengesehen. Die Vorbereitungen zum Feste liegen in Händen eines bewährten Komites, welches schon seit geraumer Zeit beschäftigt ist, auch dieses Konzert mit Ball zu einem recht angenehmen und unterhaltenden zu machen. Daher darf man erwarten, daß das Fest recht zahlreich besucht wird.

Die dramatische Abtheilung des Katholischen Gesellenvereins veranstaltet am kommenden Sonntag in der Lincoln Turnhalle, Sheffield und Diversey Blvd., eine große musikalische und dramatische Abendunterhaltung mit nachfolgendem Ball. Der Anfang wird 8 Uhr Abends erfolgen und ist der Eintrittspreis 25 Cents für Herrn und Dame. Das von einem tüchtigen Komite ausgearbeitete Programm wird neben dem musikalischen Theil zwei dramatische Aufführungen in englischer Sprache: „That Rascal Pat" und „A Spanking Legacy", oder „The Corsian Vendetta", ferner in deutscher Sprache „Die zwei letzten Thaler", ein komisches Duett mit Gesang, und zum Schluß „Ein Schulbild vergangener Zeiten", großartige Lachszene in einem Aufzuge, zur Aufführung bringen. Ein so vielseitiges Programm wird sicher nicht verfehlen, eine große Anzahl Zuhörer heranzuziehen. Die Musik wird vom Northshore Orchester geliefert, als Theaterleiter sind die Herren Leo Karowski und Henry C. Spitzer bestimmt und das Arrangements-Komite besteht aus den Herren Joseph A. Feigel, Hy. C. Spitzer, Joseph A. Troike, Leo Karowski, John B. Trossen und Michael Schuler.

Gesellschaft Erholung.

Heute Nachmittag um 2 Uhr wird der Wohlthätigkeitsverein „Gesellschaft zur Erholung" seinen Bazaar in der Schillerhalle, im 12. Stockwerk des Schiller-Gebäudes belegen, eröffnen, welcher nur bis Samstag Abend dauern wird. Die Damen des Vereins, welche sich in uneigennützigster Weise zum Besten der Armen um den Bazaar bemüht haben, werden in verschiedenen Buden allerlei Gegenstände zum Verkauf ausbieten. Unter Anderm fehlt es auch nicht an Erfrischungsbuden, in denen man Geist und Körper laben kann. Alles was erforderlich ist zum sicheren Erfolge des mit so vieler Mühe veranstalteten Bazaars ist ein recht guter Besuch und das nöthige Kleingeld. Die Damen erwarten, daß namentlich die Herren es sich werden angelegen sein lassen, mit allen Kräften die gute Sache zu unterstützen.

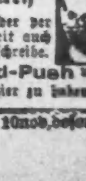
Der bekannteste deutsche Arzt in Amerika

Dr. Pusheck,

192 Washington Str.,

Behandelt alle Krankheiten

☞ Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends, um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags geschlossen.



Allerärztlicher Rath

frei persönlich in der Office oder per Brief. Was Deine Krankheit auch sei—hole Dir Rath oder schreibe.

☞ Push-kuro sowie Cold-Push und Dr. Pusheck's Hauskuren sind hier zu haben.

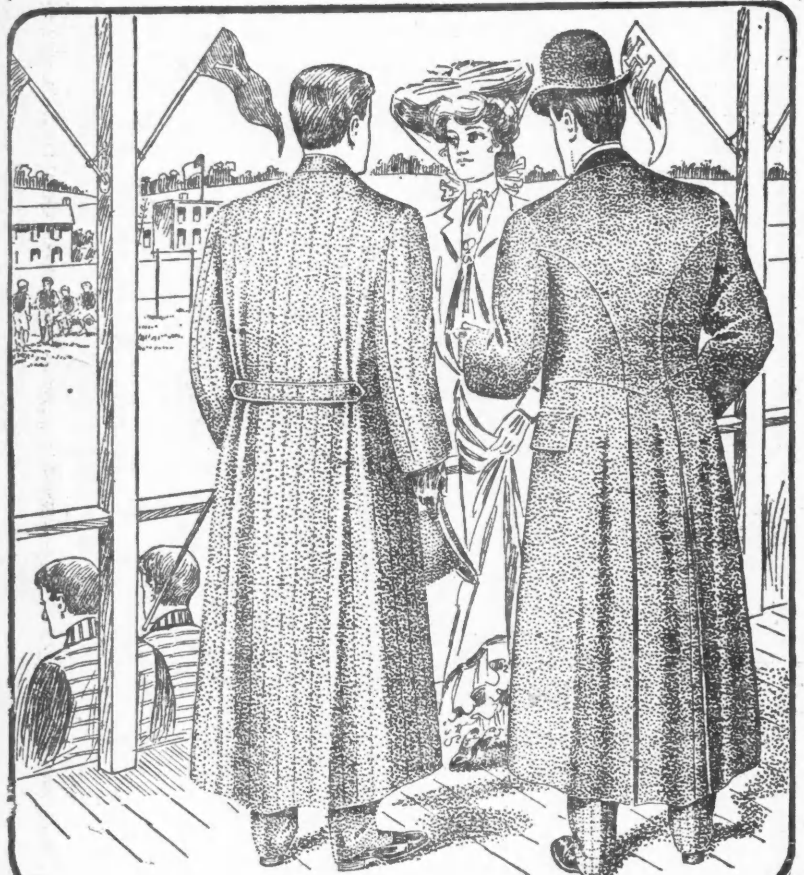
10nov,bofeuml*

THE Continental CLOTHING HOUSE

Milwaukee & Ashland Aves.

Der größte Kleider-Laden der Westseite.

Elegante Männer-Ueberzieher



Wir zeigen die bewundernswertheste und modischste Partie von

Männer-Ueberziehern zu $15

Sie sind ehrlich geschneidert von den allerneuesten und besten Stoffen dieser Saison in den allerbeliebtesten Mustern. Das Futter ist von reinwollenen und seidenen Stoffen — die Ausstattung ist die allerbeste — jeder einzelne ist ein idealer Winter-Ueberzieher, sowohl in Style wie Dauerhaftigkeit. Ueber 2000 Ueberzieher zur Auswahl zu diesem populären Preis............... $15

Unsere Ueberzieher-Offerte zu $10

sollte jeden Mann interessiren, der sich für die wenigsten Kosten schön kleiden möchte. Wir behaupten nicht, daß dies die besten Ueberzieher sind, aber wir behaupten, daß es die besten Ueberzieher zu dem genannten Preis in der Stadt sind. — Sie sind sehr hübsch gemacht von guten, dauerhaften Kerseys, Meltons, Vicunas und fancy Ueberzieherstoffen—gefüttert mit starkem Serge Körperfutter und Satin Aermel-Futter — gute Werthe zu.............. $10

Gute Werthe — in — Anzügen und Ueberziehern für Knaben,

Knaben-Anzüge — 2-Stücke Styles — Norfolk- und Sailor-Effekte—assort. Stoffe u. Farben — extra.............. $2.95

Knaben-Anzüge — 3-Stücke und fancy Styles—schöne Stoffe in schlichten und fancy Mustern — gute Werthe zu......... $3.95

Kinder-Ueberzieher— in Russian und Buster Brown-Styles—sechs verschiedene Schattirungen in Kerseys—extra....... $3.50

Knaben-Ueberzieher— volle Längen in schlichten und fancy Stoffen — mit und ohne Gürtel—gute Ueberzieher zieher zu............... $5

Lokalbericht.

Wiltrax in Freiheit.

Er soll ein Opfer der Polizeiwillkür geworden sein.

Wer war der Mörder?

Eineinhalb Jahr hat der Wirth Wiltrax angeblich unschuldig gesessen. — Der Mörder von Paul Paszkowski noch nicht gefunden.

Dem reichen Grundeigenthumshändler Peter van Blissingen in erster Linie hat der Wirth John Wiltrax es zu verdanken, daß sich ihm heute die Thüren des Countygefängnisses öffneten, und mit von Thränen erstickter Stimme dankte der Mann, sobald er wieder die Luft der Freiheit athmete, seinen Vertheidigern J. R. Burres und M. L. McKinley. Seine Gattin und sein Sohn Julius waren zur Zeit nicht anwesend, aber Wiltrax hat sich später mit ihnen vereint, und Julius, welcher seit der Verhaftung des Vaters im Hause des Herrn van Blissingen ein Heim gefunden hatte, wird wieder zu seinen Eltern zurückkehren. Van Blissingen will dem Freigelassenen auch helfen, sich eine neue Existenz zu gründen.

Wer hat den fünfjährigen Paul Paszkowski ermordet? Diese Frage scheint, nachdem Wiltrax von der furchtbaren Anklage nach anderthalbjähriger Haft entlastet worden ist, kaum richtig beantwortet werden zu können.

„Wie viele Männer aber," fragte Herr van Blissingen, „werden jahraus, jahrein infolge der grausamen Martern von Gefangenen durch die Polizei, der Unterdrückung von Entlastungsbeweisen und der Entstellung von Zeugenaussagen, wie sie in diesem Falle vorgekommen sind und durch den Uebereifer von Staatsanwälten nach dem Zuchthause gesandt, weil ihnen nicht die Mittel zu Gebote stehen, für tüchtige Anwälte zu sorgen, und der Richter und die Geschworenen durch den Schein, durch Beweisfälschung, geblendet und irregeführt werden?"

Hilfsstaatsanwalt Newcomer willigte nur zögernd in die Niederschlagung der Anklage gegen Wiltrax durch Richter Kersten.

Wiltrax betrieb eine Wirthschaft in Hanson Park. Er wohnte hinter derselben, während über dem Lokal die Familie Paszkowski wohnte. Eines Morgens im Mai letzten Jahres war der fünfjährige Sohn dieser Familie, Paul, spurlos verschwunden. Die Eltern nahmen an, daß er sich in den nahen Wäldern verirrt habe, und von der ganzen Umwohnerschaft wurden Nachforschungen angestellt. Ein Jagdhund, welcher einige Knaben begleitete, wühlte zwei Tage später die Leiche des Kindes im Walde unter einer mehrere Zoll tiefen Erdlage auf. Das Kind war durch einen Schuß in die Schläfe getödtet worden. Die Polizei vermuthete, daß der Knabe zufällig von anderen Jungen getödtet worden war und nahm ein halbes Dutzend in Haft, darunter Julius Wiltrax, den Sohn des Wirthes. Mehrere Tage lang wurden die Kinder gefangen gehalten, und nach bekannter Methode eingeschüchtert, dann aber bis auf den kleinen Wirthssohn entlassen, denn das Benehmen der Eltern des Jungen war auffällig geworden. Inspektor Wheeler unterwarf das Kind dann einer „Schwitzkasten"-Untersuchung, und „erlangte" von ihm das Geständniß, Augenzeuge gewesen zu sein, wie sein Vater im Aerger über dessen vorlautes Wesen Paul in der Wirthschaft erschoß, die Leiche erst im Keller verbarg und dann fortschaffte. Während des Prozesses wiederholte der Knabe die furchtbare Anklage gegen den Vater, als er aber dann einen Augenblick mit diesem und den Vertheidigern in einem Vorzimmer allein war, gestand er weinend, es sei Alles nicht wahr, auf der Polizei habe man ihn unter der Drohung, sonst seine Mutter auch einsperren zu wollen, zu jener Schilderung veranlaßt. Das Kind wurde abermals vernommen und wiederrief diese Aussagen, die Geschworenen erklärten Wiltrax aber für den Mörder, und dieser wurde zu Zuchthaus auf Lebenszeit verurtheilt. Schließlich gelang es, einen neuen Prozeß für ihn zu erwirken, und wegen Mangels an Schuldbeweisen ist der Mann heute aus der Haft entlassen worden.

Unglücksfälle.

Leuchtgas fordert Opfer.

Das Ausblasen des Gaslichts hat schon wieder mehrere Opfer gefordert. Zwei junge Männer von Kanada logirten gestern in einem Zimmer im Astor-Hotel, 430 Dearborn Str. Als sie sich heute früh nicht zeigten, ging der Hotel-Clerk S. S. McCarty nach ihrem Zimmer, sprengte die verschlossene Thür u. fand den Gashahn offen, dem noch immer Gas entströmte. Von den beiden Zimmerinsassen ist Adam Sparen, 25 Jahre alt, von Branoben, Manitoba, todt, und August Taylor, 27 Jahre alt, von Penbrock, Ontario, beinahe erstickt. Er wurde sofort nach dem Samariter-Hospital gebracht, wo man an seinem Aufkommen zweifelt.

In einem Logirhause 4750 Halsted Str. wurde ein Mann, angeblich mit Namen Theodore Moran, 45 Jahre alt, in seinem Zimmer von seinem Zimmernachbar Georg Frazer ohne Besinnung aufgefunden. Letzterer erwachte heute früh 6 Uhr in Folge eines unangenehmen Gasgeruches, ermittelte, daß das Gas aus dem Zimmer seines Nachbars kam, sprengte dessen Zimmerthür und fand Moran ohne Besinnung auf dem Bette liegend. Der sogleich herbeigerufene Doktor Engels, 49. und Halsted Str., ordnete seine Ueberführung nach dem County-Hospital an.

Der 61 Jahre alte William B. Pye, wohnhaft 661 Washington Boul., wurde heute Morgen um 9 Uhr in seiner Office im Rialto Building todt am Boden gefunden. Es wird angenommen, daß Herzkrankheit seinem Leben ein Ziel setzte. Der Verstorbene war Superintendent der American Corn Milling Co. und ferner geschäftlich verbunden mit der Nash-Wright Co., 515 Rialto Bldg. Die Leiche wurde einem Leichenbestatter an der Westseite übergeben.

Ein schneller Tod ereilte heute Morgen den Uhrmacher und Graveur Ed. H. Thielens, welcher seinen Arbeitsplatz 806 Columbus Memorial Building hatte. Er hatte gestern Abend die Werkstatt in bestem Humor verlassen, jedoch heute früh, nachdem er sich eben an seinen Tisch zur Arbeit gesetzt, fiel er vom Stuhle herunter und war todt. Man vermuthet, daß ein Herzschlag seinem Leben ein so jähes Ende bereitete. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch seinen Tod feststellen. Die Töchter des Verstorbenen sind zur Zeit nicht in der Stadt und haben von dem Unglücksfall noch nicht benachrichtigt werden können Thielens wohnte 6711 Stewart Ave.

Um ihr drei Jahre altes Kind vom Verbrühen zu retten, wurde Frau Julia Opeisko, 24 Cherry Ave., heute Morgen so schwer verbrannt, daß, nach Aussage der Aerzte im St. Marys-Hospital, wenig Hoffnung auf ihre Genesung vorhanden ist. Die Verunglückte wollte einen Kessel mit kochendem Wasser vom Feuer heben und, gerade im Begriff, ihn zu entleeren, sah sie, wie ihr kleinstes Kind unter dem Kessel durchgehen wollte. Um nun das Kind nicht zu verbrühen, hob sie den Kessel hoch und das kochende Wasser ergoß sich über ihren Körper. welcher infolgedessen so schwer verbrannt wurde.

Vor etwa 5 Wochen wurde der 16 Jahre alte Arthur Kaminski, 1608 N. Hoyne Ave., von einem Hunde in der Nähe seiner Wohnung gebissen und die Heilung der Wunde verlief zufriedenstellend. Erst gestern, ganz plötzlich, schienen die Folgen des Bisses hervorzutreten, denn er versuchte mit großer Anstrengung seine beiden jüngeren Brüder, 15 und 14 Jahre alt, zu beißen. Arthur wurde überwältigt, von der Polizei nach dem County-Hospital gesandt, wo er an Tollwuth letzte Nacht seinen Leiden erlag. Die Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht und Hilfs-Koroner John T. Hyland wird den Fall untersuchen.

Theodore Wilson, 4047 Campbell Ave., ein Arbeiter bei Swift & Co. in den Stockyards, 31 Jahre alt, wurde durch Herabfallen von einem Frachtzug der Chicago Great Western an der Ashland Ave. von den Waggon-Puffern so schwer verletzt, daß er nach dem Provident-Hospital geschafft werden mußte, wo sein Zustand als sehr besorgnißerregend angesehen wird.

Kurz und Neu.

* Im Bundesdistriktsgericht bekannte heute der ehemalige Bankangestellte Hermann Haaß sich der Unterschlagung und Fälschung schuldig. Richter Humphrey hat ihn darauf zu sechsjähriger Zuchthaushaft verurtheilt, die der junge Mann in Joliet zu verbüßen haben wird. Haaß ist bei der Corn Exchange National Bank angestellt gewesen. Er ist der Sohn eines bekannten deutsch-amerikanischen Geistlichen in Detroit.

* Die Verhandlung in dem O'Shea-Prozeß nähert sich ihrem Ende. Hilfsstaatsanwalt Olson begann heute Nachmittag mit der Schlußansprache an die Jury und morgen wird der Fall diesen zur Berathung übergeben werden.

Leset die „Sonntagpost".

Sehet Euch die Blauen Stamp Prämien an, die wir offeriren als ganz besonders passend für Weihnachts-Geschenke.

SIEGEL COOPER & CO STATE VAN BUREN AND CONGRESS STREETS THE BIG STORE

Am Samstag verabfolgen wir einen Blauen Stamp mit jeden 10c, welche Ihr hier verausgebt.

Ein Verkauf von Männer-Kleidern zu $12

der die größten je offerirten Bargains bietet

Wenn Ihr bei Euren Einkäufen von Winter-Kleidern Ersparnisse zu machen gedenkt, wenn Ihr Euren Winter-Anzug und Ueberzieher zu einem mäßigen Preise kaufen wollt, ohne dabei befürchten zu müssen, nicht die gewünschte Facon, Passen oder Qualität zu erhalten, dann macht Euch diesen außerordentlichen Verkauf von Männerkleidern zu **$12** zu Nutze. Es ist ein Gelegenheits-Verkauf von Kleidern, welcher Bargains in Hülle und Fülle bietet. **$12**

Die Anzüge repräsentiren die neuesten Facons der Saison, in allen beliebten Farben und Stoffen und sowohl einfach- wie doppelbrüstigen Facons. Die Ueberzieher in verschiedenen Längen, von 46 bis zu 52 Zoll. Sind zu haben in Blau, Schwarz, Oxford Grau und den korrekten fancy Mischungen, alle gemacht mit Satin-gefütterten Schultern, Aermeln und reinem Worsted Body Futter. Sohl einfache oder Gürtel-Rücken Effekte, speziell herabgesetzt für morgen zu **$12.**

8.95 für Männer-Ueberzieher. Alle Größen, 33 bis 44. Extra voll und lang. Gemacht mit den breiten militärischen Schultern und garantirt absolut reine Wolle.

$15 für Männer-Ueberzieher. Die Sorte, die Ihr nicht von den theuren Kundenschneider gemachten unterscheiden könnt. Alle Längen und Stoffe.

$10 für Männer-Ueberzieher. In Längen rangirend von 46 bis 50 Zoll. Schlichte schwarze, blaue und Oxford graue. — Das beste Futter.

Anzüge für Männer

8.50 für modische Herbst-Männer-Anzüge, in einfachen und doppelbrüstigen Styles. Gemacht von so guten Stoffen wie reinwollenen Cheviots und schott. Tweeds.

$10 für Männer-Anzüge, die von anderen Länden für 12.50 u. 15.00 verkauft werden. Reine Worsteds, engl. Meltons und f'cy Cassimeres. Einfach und doppelbrüstig.

$15 für Männer-Anzüge, die anderswo nicht für weniger als 20.00 verkauft werden können; viele sind 22.00 und 25.00-Werthe.

Beinkleider für Männer

2.00 für reinwollene Männer-Hosen, in korrekten Herbst-Styles. Reinwoll. Cheviots und glatt appretirte Cassimeres, schlicht schwarz, blau und hübsche graue und schwarze, Pin Check Effekte.

2.95 für feine Männerhosen, v. fancy Worsted, reinwoll. Cheviots u. zuverlässigen Cassimeres. Viele der besten Muster der Saison.

3.95 für beste Männerhosen, in Kundenschneider Mustern, Peg-Top oder reg. Styles; helle, mittlere und dunkle Farben.

3.50 für lange, lose hängende Knaben-Ueberzieher

Jeder Knabe, der einen Ueberzieher braucht, wird die morgige große Offerte von modernen, langen, **3.50** lose passenden Ueberzieher zu **3.50** von Interesse finden. Diese Röcke, in allen Nummern von 7 bis 16, repräsentiren eine der beliebtesten Facons, welche in dieser Saison gekauft wurden. Hübsche dunkle Oxford graue und schlicht-schwarze Effekte. Eltern werden diese Ersparniß zu schätzen wissen. Speziell, morgen, **3.50.**

Knaben-Schul-Anzüge, Größen 7 bis 16. Norfolk und doppelbr. Styles, helle, mittlere und dunkle Muster. Jeder Anzug absolut reine Wolle, **1.95**

Feine Knaben-Anzüge. Größen 3 bis 16. Eton, doppelbrüstige und Norfolk Styles, gemacht von feinsten blauen Serges, unappretirten Worsteds und fancy Cheviots. Speziell zu **3.95**

Extra feine Knaben-Ueberzieher. Größen 9 bis 16. Gemacht von reinwoll. Kerseys, Meltons u. f'cy Cheviots. Schlichter od. Gürtel-Rücken, spez. **7.50**

Russian Knaben-Ueberzieher. Gr. 2½ bis 8. Schönste Styles für die Kleinen. In Royal marine-blau, braun, Oxfordgrau u. Maroon, spez. **5.00**

Reinw. Knaben-Anzüge mit langen Hosen. Gr. 14 bis 20. Einfache u. doppelbr. Styles. Schlicht schwarz, blau u. schöne Mischungen. Spez. **5.00**

Modische Knaben-Anzüge mit langen Hosen. Größen 14 bis 20. Unappretirte blaue Serge, fancy Cheviots etc. Entweder einfache oder doppelbrüstige Styles zu **8.50**

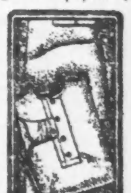
Perfekte Männer-Glace-Handschuhe, 50c

Tadellose Kid Handschuhe für Männer, das Erzeugniß eines hervorragenden amerikanischen Fabrikanten. **50c** Vollständige Auswahl in Größen in beliebten Herbst-Schattirungen. Modische, gut passende, dauerhafte Handschuhe, das Paar **50c.**

Englische Cape Kutschir-Handschuhe für Männer, ein kleidsamer, schön passender starker Handschuh. In lohfarbig, roth und Havana Schattirungen, zu **1.00.**

Fließgefütterte Männer-Handschuhe und Fausthandschuhe, Glace, Cape oder Suede; dauerhafte Qualität, dunkle Schattirungen, zu **1.00.**

Männer-Unterzeug herabgesetzt



Männer-Unterzeug, extra schwer, Sanitary gefließt. Unterhemden mit doppelter Brust und doppeltem Rücken. Unterhosen sind verstärkt. Kleidungsstücke, welche bequem und gut passen. Preise:

Hemden zu 59c
Unterhosen, 50c

Männer-Unterzeug, schweres Merino, Natural und Kameelhaar; eng gewebt; in den meisten Läden 1.00-Qualität; Samstag zu **75c.**

Männer-Unterzeug, feines Cashmere, in blau, Kammelshaar und Natural grau; gemacht von feiner australischer Wolle, zu **1.25.**

Milde Weine und Tafel-Getränke

Seegram's Canadian Rye Whisky, Vintage 1890, Flasche, **1.00.**
Hermitage Pure Rye Whisky, Frühjahr 1885, auf Flaschen gezogen u. garantirt von W. A. Gaies & Co., Flasche, **1.20.**
Lipton's Special Liqueur schottischer Whisky oder Travers, regulärer Preis 1.50, speziell für den Samstag-Verkauf, **1.15.**
Monogram Pure Rye Whisky, 9 Jahre alt, Flasche, **88c.**
Chancellor Club Cocktail, alle Mischungen, Flasche, **1.07.**
Burke's Irish Whisky oder Old Shannondale, Flasche, **1.02.**
Hunter Baltimore Pure Rye Whisky, auf Flaschen gezogen von W. Lanahan & Sons, Flasche, **83c.**
Normandy Pure Rye Whisky, Frühjahr 1893, Gallone, **3.35.**
Guckenheimer Pure Rye Whisky, 8 Jahre alt, Gallone, **2.88.**
Pure California Brandy, 6 Jahre alt, Gallone, **2.50.**
Port, Sherry oder Muscatel, 8 Jahre alt, Gallone, **1.85**; 3 Flaschen, **2.00.**
Old McBrayer Bourbon Whisky, 6 Jahre alt, Gallone, **2.30.**
Jamaica Rum, Golden Crown Brand, Flasche, **1.15.**
Bitters, Boonekamp, feinster, importirt von Deutschland, regulärer Preis 1.25, morgiger Verkauf, **1.15.**
McAvoy's Malt Marrow, 2 Dtzd., **2.25**; Dtzd. **1.15**; Rabatt für leere Flaschen, **25c** das Dutzend.

Das Brandmal.

Von Konrad Wolter.

Robert Darrow und seine junge Frau waren seit zwei Monaten verheirathet. Nach Ablauf dieser Frist zog sie — Luise — ihren Ehering vom Finger und gab ihn ihrem Manne. Er nahm ihn ganz erstaunt.

„Paßt er Dir nicht?" fragte er.

„Er paßt vorzüglich, aber ich will ihn nicht mehr tragen," antwortete sie. „Ich bin ja nicht Deine Frau, sondern nur Köchin und Aufwärterin."

Robert steckte den Ring in die Tasche und zog sie zu sich auf sein Knie, nicht unfreundlich, aber energisch.

„Du gehörst mir doch für immer," sagte er, „daran mußt Du stets denken. Willst Du das?" Und er versuchte sie zu küssen.

Sie aber stieß ihn heftig zurück, und als er sie dennoch küßte, denn er hielt sie fest, da schlug sie ihm ins Gesicht und lief fort von ihm. Der Mann wurde zornig und verfolgte sie. Luise blieb jetzt stehen und drehte sich gegen ihn um, um, wenn es nöthig wäre, seiner Leidenschaft zu trotzen. Sie bebte, aber sie stand aufrecht und fest wie eine junge Tanne. Er aber packte sie nur bei den Armen und hielt sie mit eiserner Kraft.

„Du hast es gewagt?" sagte er.

„Wenn ein Mann brutale Gewalt anwendet, um eine Frau gegen ihren Willen zu küssen, dann muß sie ihn schlagen. Nicht wahr? Habe ich nicht einmal den Jim Hart ebenso bestraft, und Du sagtest damals, das wäre recht gewesen, und dafür hättest Du mich lieb?"

„Mag sein. Aber ich bin Dein Gatte; das ist der Unterschied. Ich habe das Recht, Dich zu küssen, wann ich will. Du gehörst mir. Ich kann mit Dir machen, was ich will." Und er sah sie an und lachte. „Das ist aber keine nette Unterhaltung. Lassen wir die Kindereien. Wir wollen wieder vernünftig sein."

Luise zitterte vom Kopf bis zum Fuß, und eine Sekunde lang blickten ihre blauen Augen so scheu wie die eines gefangenen Vogels, der weniger den fürchtet, der ihn gefangen hält, als die Gefangenschaft selbst.

Denn selbst ein wildes Thier lernt oft seinen Herrn lieben, nie aber seinen Käfig. Dann loderte der Haß in ihrem Herzen auf und erstickte alles andere.

„Ich verstehe," sagte sie fast flüsternd. „O, ich verstehe Dich wohl!"

„Das freut mich. Denn ich liebe so etwas nicht. Ich war vielleicht auch zu schnell und zu rauh. Aber Du auch! Entsinnst Du Dich nicht mehr Deines Gelübdes in der Kirche, mich zu lieben, zu ehren und mir zu gehorchen?"

„Ich liebe Dich nicht. Ich ehre Dich nicht. Und da will ich Dir auch nicht gehorchen!"

„Du thust das nicht? Du willst das nicht? Erinnerst Du Dich nicht einiger Leute, die ihre Frauen aus geringem Anlaß einfach erschlagen haben?"

Und er schüttelte sie, wie ein Kind seine Puppe. Als er damit aufgehört hatte, da antwortete sie ihm, leise, aber deutlich:

„Tödte mich doch — ich fürchte mich nicht. Du kannst nur meinen Körper tödten. Meine Seele bekommst Du doch nie!"

„Bist Du dessen so sicher? Auch Deine Seele kann ich in den Staub treten!" Und da lachte er laut. „Dich tödten? Das wäre so etwas! Du gehörst mir, gerade so wie mein Vieh und meine Pferde, und, so wahr mir Gott helfe, ich will Dir mein Brandmal aufdrücken, mit dem ich meine Thiere zeichne."

Er stieß sie von sich fort, und sie taumelte rückwärts gegen die Mauer. Da blieb sie stehen, athemlos, weiß, aber immer noch mit diesem festen Blick, ganz unerschrocken und herausfordernd, mit ungebeugtem Muth. So lehnte sie sich gegen die Wand.

Während einiger Minuten maßen sie sich beide schweigend mit den Blicken. Und in seine Augen kam da etwas, ein Ausdruck, den sie nicht verstand. Aber ihr fiel plötzlich ein, wie einsam ihr Gehöft lag, rings herum die Steppe wie die breite See, die eine Insel umspült. Wenn er grausam oder brutal zu ihr sein sollte, dann würde ihr Schreien keines Menschen Ohr erreichen. Niemand könnte es hören, kein Auge würde es sehen, kein Mund es erzählen.

Aber da wandte sich Robert um und verließ das Haus. Sie begann plötzlich zu schluchzen, schwer und ohne zu weinen; aber das brachte sie wieder zu sich.

Sollte so ihr heller, schöner Traum enden? Sollte sie nun ihr ganzes Leben lang einem Manne angehören, den sie verabscheute und haßte? Sollte sie etwa dabei glücklich und zufrieden sein, harte Pflichten zu erfüllen? Sollte so ihr Leben seinem traurigen Ende entgegengehen? Sollte sie für ihn arbeiten und dulden, ihm gehorchen und ihm Kinder schenken?

Da, bei diesem Gedanken, kamen ihr die heißen Thränen in die Augen, daß sie fast nicht mehr sehen konnte. Und sie preßte ihre Hände gegen den Hals und stöhnte, als sollte sie ersticken. Aber dieser leidenschaftliche Ausbruch erleichterte sie. Sie war ganz erschöpft und wurde ruhiger.

So fand sie Robert vor, als er wieder zurückkam. Er ging durch das Zimmer in die Küche, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Sie hörte, wie er draußen auf dem Herde herumhantirte und das Feuer anfachte.

Plötzlich, jetzt erst, kam ihr der Gedanke, daß er sicherlich seine Worte von vorhin wahr machen würde. Er war der Mann dazu. Vor Schrecken stand ihr das Herz einen Augenblick still. Aber sie war ein unerschrockenes Weib, so unerschrocken, daß sie selbst jetzt seine Entschlossenheit und Bestimmtheit bewunderte. Aber die That selbst war schamlos und schändete ihn sowohl als auch sie. Tief in ihre Seele hinein würde das Mal brennen, ein sengender, unaustilgbarer Schandfleck.

Wenn er es wirklich wagen sollte, dann würde sie ihre Zähne zusammenpressen und es ruhig hinnehmen. Sie hatte oft gesehen, wie er sein Vieh zeichnete, und sie wußte, daß seine Geschicklichkeit hierin bekannt war; wenn aber das heiße Eisen fest in das zuckende, zischende Fleisch gepreßt wurde, hatte sie stets den Blick abwenden müssen. So würde ihr nun auch geschehen. Der Stolz in ihr war so stark, daß er fast in einen Fehler ausartete. Er bemächtigte sich auch jetzt ihrer wie ein böser Geist, und sie schwur, keinen Widerstand zu leisten, keine Furcht und keinen Schmerz zu zeigen.

Da gerade trat Robert ein. In der einen Hand hielt er das kleine Brandeisen, das Zeichen eines Pfeiles, der durch den Buchstaben D ging. Dies war sein allgemein bekanntes Brandzeichen.

Er warf auf seine Frau einen kalten, beobachtenden Blick.

„Ich hoffe, ich brauche Dich nicht zu Boden zu werfen wie ein Kalb. Ziehe Deinen Aermel in die Höhe, schnell!"

„O, Du willst es dahin machen, wo man es nicht sieht? Du fürchtest wohl, es könnte von anderen bemerkt werden? Feigling! Warum brennst Du es nicht auf meine Wange? Ich traue es Dir zu!"

Jetzt war sie es, die lachte, aber höhnisch.

„Zum Teu — —, Weib; mach' mich nicht wüthend! Oder ich könnte etwas thun, was ich nicht thun will. Man wird es schon deutlich genug sehen können!"

Bei diesen Worten legte er seinen Arm um ihre Schulter, preßte sie eng an sich und ergriff fest ihr Handgelenk. Dann, mit der anderen Hand, ruhig und geschickt, erst die Wärme des Eisens prüfend, drückte er das Brandeisen dahin, wo Hand und Unterarm zusammenstoßen.

Sie leistete keinen Widerstand. Aber der Körper zeigt sich oft stärker als die Seele, um seine Zugehörigkeit zu ihr zu beweisen und um ihr in ihren Kämpfen zu helfen. So wurde auch Luises Seele besiegt und ihr Stolz gebrochen.

Trotz ihrer Selbstbeherrschung preßte ihr der Schmerz einen leisen Wehruf aus, und dann fiel sie hinten über in seine Arme.

Als sie, noch ganz betäubt von dem seelischen und körperlichen Schmerz, wieder die Augen aufschlug, da sah sie gerade in die seinen, denn er neigte sich über sie. Da war wieder dieses Sonderbare in seinem Blick, das den ihrigen bannte, bis plötzlich auf ihr Gesicht heiße Thränen fielen, — nicht von ihr, von ihm.

„Habe ich Dich nun errungen, Du Wilde?" fragte er. Und da verstand sie seinen Blick. Er barg tiefste Liebe, hinter der ein Stolz lag, so fest, ja, noch fester als der ihrige. Und ihr ganzes Wesen schien sich aufzubäumen wie wildes Wasser, das gegen einen Damm donnert und darüber hinwegspringt, wie ein wildes Raubthier, zur See hin, um selbst See zu werden und um frei zu sein.

„Dein — Dein — Herz und Seele!" flüsterte sie.

Er athmete tief auf, daß es fast wie Seufzen klang.

Sie verstand ihn. Wäre er schwach gewesen, so hätte er sie nie errungen. Es hatte so kommen müssen. Sie wollte sich nicht beugen, da mußte er sie brechen. Sie hatte ihren Herrn und Meister gefunden.

Er nahm sie liebevoll in seine Arme und trug sie hinaus, wie eine Mutter ihr Kind trägt.

Und draußen, auf der Steppe, da stieß er, um sein übervolles Herz zu erleichtern, zweimal den wilden Schrei aus, den seine Herden kannten und dem sie folgten. Der Wind trug ihn über die Steppe hin, die sich in Dunkel hüllte; die Prärie nahm den Schrei auf und behielt ihn, so wie sie das spöttische Rufen des Präriewolfs festhält und liebt, das Brüllen der wilden Herden, die rasend vor irgend etwas schreckerfüllt fliehen, das Wiehern kämpfender Rosse und das leise, aber unheilbringende Zischen der Schlange.

Robert Darrow und sein Weib, jetzt Vater und Mutter, sind nun schon 16 Jahre verheirathet. Und Gottes Finger schrieb auf jede dieser beiden freien Seelen das heilige Wort: Liebe.

— Schlagfertig. — „Na, Herr Baron, Sie mit Ihrer galanten Lebensführung kommen doch niemals in den Himmel." — „O, meine Gnädigste, dafür habe ich den Himmel schon auf Erden."

— Ausnahme.—Richter: „Sie sind angeklagt, Ihre frühere Freundin verleumdet zu haben." — Angeklagte: „Wie abscheulich von ihr! Was so beim Kaffee gesagt wird, braucht man doch nicht gleich ernst zu nehmen."

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche. lap,frjodi,lj

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

JOHNSON BROTHERS
1634 to 1650 MILWAUKEE AVE. WEST OF ARMITAGE

Samstag-Bargains

Bargains in allen Departements.

Kleider zu Schleuderverkaufs-Preisen.

Gute schwere starke Arbeitshosen für Männer, speziell für Samstag, nur............ **69c**

Reinwollene Cheviot-Anzüge für Männer, werth $7.50 — speziell für Samstag — für nur............ **$4.98**

Schwere schwarzseidene Mufflers für Männer, zu............ **48c**

Bargains an Schuhen.

50c Baby-Schuhe, mit Knöpfen oder zum schnüren, Samstag, nur............ **39c**

Pussy Slippers für Damen, werth 75c—Samstag, für nur............ **49c**

Satin Calf Schuhe für „Little Gents", Größen 9 bis 13½ — werth $1.25 — Samstag, nur............ **89c**

Irgend ein Paar $2.50 Damenschuhe im Hause, Samstag, nur............ **$1.98**

Cloaks und Jackets.

Damen-Jackets, gefertigt von extra guter Qualität Tuch, in allen Größen, werth $8.00 — Verkaufspreis............ **$4.98**

Kinder-Mäntel, gefertigt von extra guter Qualität Cloth Zibeline und Kersey, in ausgewählten Mustern und Farben — Verkaufpreis, aufwärts von............ **$4.98**

Damen-Capes, in ausgesuchten Mustern zur Auswahl, ein großes Sortiment — Verkaufspreis— aufwärts von............ **$4.93**

Damen-Skirts, gefertigt von guter Qualität Tuch in ausgesuchten Mustern und Farben zur Auswahl — Verkaufspreis............ **$4.95**

Damen-Pelze in großem Sortiment zur Auswahl, ein spezieller Bargain für Samstag, Proben-Pelzstücke — werth $3.50 — Verkaufspreis............ **$1.98**

Strumpfwaaren und Unterzeug.

Wollegemischte Union Suits für Damen, gut 89c werth— Für diesen Verkauf............ **69c**

Schweres geripptes Kinder-Unterzeug, wurde nie für weniger als 35c verkauft — spezieller Verkauf, zu............ **23c**

Schwarze Cashmere-Socken für Männer, regulärer 25c Werth — speziell für Samstag das Paar für............ **15c**

Schwarze wollene Kinderstrümpfe, Größen von 5 bis 9 — gut 19c werth — Für diesen Verkauf, das Paar............ **15c**

Spezieller Putzwaaren-Verkauf.

Moderne Hüte, garnirt in den allerneuesten Mustern, alle die neuen Facons und Farben, speziell zu............ **$2.98**

Feine Partie von garnirten Damen-Hüten — sehr schönes Sortiment — speziell zu............ **$1.98**

Beaver-Hüte für Kinder, neue Partie von Farben und Facons — werth $1.25 — speziell zu............ **69c**

Lokalbericht.

Neuer Turnklub.

Wird ein zwölfstöckiges Gebäude errichten.

Mit nahezu 2000 Mitgliedern ist gestern ein neuer Klub, der „Illinois Athletic Club", gegründet worden. William Hale Thompson ist der erste erwählte Präsident. Zum Zweck der Erbauung eines neuen Klubhauses ist an der Michigan Ave., zwischen Madison und Monroe Str., wenig südlich von der Chicago Athletic Association, ein Grundstück in Aussicht genommen, auf welchem ein großes, zwölfstöckiges Gebäude zum Kostenpreise von $500,000 sofort errichtet werden soll. Da der Preis des Grundstückes sich auf nahezu $500,000 stellt, so werden sich die Gesammtkosten auf $1,000,000 belaufen. Das neue Gebäude soll nicht später als im Herbst 1905 vollendet sein. Bis dahin wird das Hauptquartier des Klubs sich in der Office von W. A. Merigold & Co., LaSalle und Madison Str., befinden. Das im Umlauf befindliche Gerücht, der neue Klub sei nur deshalb gegründet worden, weil sich Mitglieder der „Chicago Athletic Ass'n." in Uneinigkeit miteinander befänden, erklärte der Präsident Thompson für nicht zutreffend. Er selber sei Mitglied der Chicago Athletic Ass'n. auf Lebenszeit. Diese habe eine Mitgliederzahl von 1800, außerdem stünden noch etwa 850 Anwärter auf der Liste. Der neue Klub sei gegründet worden, weil sich ein dringendes Bedürfniß dafür herausgestellt habe. Der Illinois Klub würde niemals ein Konkurrent des Chicagoer Klubs in Bezug auf Mitglieder werden. Der neue Klub sei hauptsächlich für jüngere Leute bestimmt und demgemäß auch das Eintrittsgeld, welches im Chicagoer Klub auf $200 (dazu $60 Jahresbeitrag) komme, auf die Hälfte herabgesetzt. Zwischen den beiden Klubs herrsche die größte Eintracht, nur würden im neuen Klub das Turnen, Schwimmen, Ballspiel und die anderen gymnastischen Uebungen in erhöhtem Maße geübt werden. Das Gebäude selber wird in archetektonischer Ausführung sowohl wie in Bezug auf Bequemlichkeiten der Mitglieder alles bisher Dagewesene übertreffen. Unter anderem wird sich im dritten Stockwerk ein Damen-Eßsalon und eine Schwimmanstalt mit Balkon befinden, auf dem etwa 2500 Personen sitzen können; außerdem werden 150 Schlafräume vorhanden sein. Der Turnsaal wird im 10. Stockwerk seinen Platz haben und wird vorzüglich ausgestattet werden.

Kurz und Neu.

* Zu schleuniger Flucht wurden gestern Nachmittag acht im Gebäude Nr. 240 Indiana Str. wohnhafte Familien durch ein Feuer veranlaßt, das im vierten Stockwerk auf der „Porch" (draußen in Deutschland nennt man's jetzt: „Beischlag") des Michael Quinlan ausgekommen war. Dasselbe wurde gelöscht, nachdem es $250 Schaden angerichtet hatte.

* Unter den Opfern der „Iroquois-Katastrophe" befanden sich auch die kinderlosen Eheleute Samuel und Eugenie Muir. Die Blutsverwandten der Beiden prozessiren nun um einen Betrag von $3000, zu welchem Samuel Muir im Orden der „Modern Workmen" versichert war.

* Im dritten Stockwerk des Hauses 311½ Clark Straße läßt der reiche chinesische Kaufmann Jack King, 319 Clark und 196 22. Str., eine mehrklassige freie Schule einrichten, in welcher Nachmittags die zwanzig chinesischen Frauen und zwanzig chinesische Kinder englischen Unterricht erhalten sollen, und Abends andere Chinesen.

Hochbahn Ravenswood

Der Stadtrathsausschuß befürwortet jetzt die Gerechtsame.

Pläne für Untergrundbahnen.

Ueber achtzehn Millionen würden die Bauten kosten. — Der Beamtenwechsel in der Countyverwaltung und die „Patronage." — Schuettlers Danaidenarbeit.

Die Northwestern-Hochbahn-Gesellschaft hat mit ihrem Gesuch um einen Freibrief für den Bau einer Zweigbahn nach Ravenswood einen vollständigen Sieg errungen. Der Stadtrathsausschuß für örtliches Verkehrswesen hat die an jene Gerechtsame geknüpfte Bedingung der Ausgabe von Transferzetteln und der Beförderung von Kindern zu halbem Fahrpreise fallen gelassen, und verlangt nunmehr nur den Bau einer vorläufigen Haltestelle an der Willow Str. und einer dauernden an der Oak Str. An die „vergessene" Verpflichtung der Anlage einer Haltestelle an der 5. Ave., südlich vom Fluß, zur Bequemlichkeit der in südlicher Richtung fahrenden Passagiere, wurde nicht erinnert. Der Ausschuß wird dem Stadtrath also die Annahme der werthvollen Gerechtsame-Ordinanz in dieser Forme empfehlen. Ferner wurde der Vorsitzer, Foreman, ermächtigt, einen Spezialingenieur anzustellen.

Dem Ausschuß unterbreitete der Spezialingenieur Geo. W. Jackson auch die Pläne für ein System von Untergrundbahnen im Hauptgeschäftsviertel. Die Verwirklichung der Pläne würde $18,577,313 kosten. Diese sehen den Bau von zehn Meilen einfacher und Doppeltunnels für beide Straßenbahnsysteme vor.

Die von Herrn Jackson für die verschiedenen Straßenbahnlinien entworfenen Routen sind folgende: Erste. Von der 12. Str. und Wabash Ave. nördlich zur Van Buren Str., östlich zur Michigan Ave., zur Randolph Str., Washington Str., zur Wabash Ave., zum Jackson Boulevard, südlich an der Wabash Ave. bis zur Van Buren Str. Ankauf von Eigenthum für Ein- und Ausgänge an der Wabash Ave., 12. Str. und am Harmon Court. Zweite. Einfahrt an der State Str. und dem Eldridge Court, hinter dem an die State Str.-grenzenden Grundstücke, nördlich zum Peck Court, westlich zur State Str., nördlich zur Polk, dann auf Doppelgeleise nördlich an der State Str. bis zum Jackson Boulevard, östlich zur Wabash Ave., nördlich zur Washington Str., westlich zur State Str., und südlich nach dem Jackson Boulevard. Dritte. Einfahrt an der 18. Str., auf Privatland, zwischen Armour Ave. und Dearborn Str., auf Doppelgeleise nördlich von der 17. Str., westlich zur Clark Str., zum Jackson Boulevard, östlich zur Dearborn Str., nördlich zur Quincy, östlich zur State, nördlich zur Madison, westlich zur Dearborn und südlich zur Quincy Str. Vierte. Von der Halsted und Van Buren Str. zur Desplaines, zur Clinton, Franklin Str., Jackson Boulevard, La Salle, Adams, Dearborn Str., bis zur Monroe und zurück. Fünfte. Von der Madison und Halsted Str. unter der Desplaines, Madison, Franklin, Monroe, La Salle, Dearborn, Madison, State, Washington und Madison Str. Sechste. Von der N. Clark und Ontario Str. unter ersterer und dem Fluß durch, zur Randolph Str., von dort auf Doppelgeleise unter der Clark, State und Randolph Str.

Zur Ausführung des Planes muß Grundeigenthum zum Kostenbetrage von $1,250,000 erworben werden; die technischen Arbeiten werden auf $1,092,713 veranschlagt, für alle möglichen Ausgaben sind $624,403 in Anschlag gebracht. Der Bau selbst der einzelnen Linien wird wie folgt berechnet: 1., $2,776,197; 2., $1,997,473; 3., 4,071,453; 4., $2,393,546; 5., $2,476,807; 6., $1,984,721; insgesammt $15,610,197.

An den Knotenpunkten sollen zehn Fuß breite Perrons angelegt werden, so daß Passagiere von einem Straßenbahnwagen auf einen anderen umsteigen können, und die Ausgabe von Umsteigezetteln überflüssig wird.

* * *

Der neue Staatsanwalt John J. Healy arbeitet sich jetzt unter seinem Vorgänger Deneen in das Amt ein, und wird dieses am 5. Dezember antreten. Healy verspricht, das Amt nach besten Kräften zu führen, und bei der Wahl seiner Gehilfen nur die Fähigkeit als ausschlaggebend gelten zu lassen. Die tüchtigen unter den gegenwärtigen Gehilfen will er beibehalten. Healy behauptet, durch keine Versprechungen gebunden zu sein. Wen er an Stelle von Barnes, der zum Superiorrichter gewählt wurde, ernennen will, weiß er angeblich noch nicht.

Der neue Präsident des Countyrathes, Edward J. Brundage, hat die Stellen folgender Beamten zu besetzen. Ob er die Inhaber, da sie Republikaner sind, wieder ernennen wird, ist zweifelhaft:

	Gehalt
Verwalter des Countyhospitals, C. J. Happel..	$3240
Countyarzt, Dr. W. H. Hunter............	$2000
Superintendent in Dunning, Dr. Podstata..	$3240
Countyagent, Geo. S. Olson............	$3240
Countyanwalt, J. H. Wilkerson............	$1200
Zivildienstkommissär, C. D. Garfield............	$2500
Supt. des öffentl. Dienstes, Wm. McLaren..	$1500
Countyarchitekt, R. Watson............	kein Fixum

Leichenbeschauer Peter M. Hoffmann hat einen Gehilfen ersten Ranges, und zehn zweiten Ranges, und zwei Aerzte zu ernennen. Diese Beamten beziehen zusammen $31,060 Gehalt.

Ob im Schreiberpersonal der Kanzlei des Superiorgerichts Veränderungen vorkommen werden, ist fraglich. Das Personal bezieht jährlich $61,000 an Gehältern. In den Countyanstalten außer in den vorerwähnten leitenden Stellen können Beamtenwechsel nur unter der Zivildienstordnung erfolgen.

* * *

Im Gebäude 134 Madison Str. wurde gestern Nachmittag eine neue Wettbuden-Börse von Hilfs-Polizeichef Schuettler ausgehoben. Er fand dort Telephone, Telegraphenapparate, und Spielutensilien, verhaftete den Geschäftsführer Thos. Murphy und seine vier Gehilfen Johnson, Matthews und die Brüder Larkin. Durch diese Börse kam Schuettler auch deren Kunden auf die Spur, und die Folge war, daß in den Gebäuden 270 Clark, 225 Dearborn, 371 N. Clark, 135 Center, 69 Halsted, 595 W. Madison und 4401 State Str., sowie an der Larrabee Str. und Center Ave. Wettbuden ausgehoben, und die Leiter verhaftet wurden. Außer diesen wurden nur im Hause 225 Dearborn Str. Kunden, dort zehn, gefunden. Die Wettbude im Hause 135 Center Str. soll Mont Tennes gehören. Schuettler hielt seine Arbeit schon für beendigt, jetzt geht die Danaidenarbeit von Neuem los.

* * *

Die Verbesserungsgesellschaft der Neunten Ward hat gestern Abend in der Halle 778 Halsted Str. verschiedene Pläne zur Verbesserung des Straßenbahnbetriebs an der Halsted Str. erörtert, schließlich aber wurde Präsident Donat ein aus A. A. Nachtway, Hermann E. Miller, W. E. Moser, Sol Klein, Dr. Wm. E. Schaare und H. Wescho bestehender Ausschuß mit der Aufgabe betraut, den besten Plan auszuwählen, und dafür soll dann der Verein eintreten.

* * *

Neue Blatternkranke: Frau Bertha Waterbury, 42. Ave. und W. 31. Str.; Elmer Dawin, 5 Jahre, 3037 Parnell Ave.; Henry Woods, Neger, 44 Jahre, 227 25. Str.; Albert Thurston, 31 Jahre, 3344½ Forest Ave.

* * *

Abgewiesen hat Richter Holdom das Gesuch des Milchhändlers Darwin Stitt, 1027 W. Harrison Str., um Verfügung seiner Wiederanstellung als Wasserinspektor.

Pusheck-Kur ist das beste Mittel.

Heilt alle Blut- und Hautkrankheiten, unreines Blut, Blutarmuth, Ausschlag, Stropheln, Schwäche, Kopf- und Nervenleiden und Rheumatismus. Ein Büchlein mit Beschreibung frei. Schreibe gleich an Dr. Pusheck, Chicago.

* Am Fuße der Illinois Str. ist gestern die Leiche eines gewissen Charles Nilson aus South Chicago im See gefunden worden. Man nimmt an, daß der Mann Selbstmord begangen hat.

Ein auffallendes Beispiel

In einem Restaurant.

Ein Arzt stellt die Frage: Habt Ihr nie an den Tischen in irgend einem großen Restaurant eine große Anzahl gesunder, kräftiger alter Männer bemerkt, Männer im Alter von 60 bis 80 Jahren; viele davon kahlköpfig und vielleicht alle ergraut, aber keiner von allen entkräftet oder schwach.

Vielleicht habt Ihr diesen Anblick so häufig, daß er Euch weder aufgefallen ist noch von Euch beobachtet wurde, aber nichtsdestoweniger ist es ein auffallendes Beispiel, das Beachtung verdient.

Wenn Ihr beachtet, was diese kernigen alten Männer essen, werdet Ihr sehen, daß sie weder Kleie-Crackers kauen noch behutsam die Speisekarte nach neu erfundener Gesundheitsspeise durchsehen; im Gegentheil, es scheint, daß sie ein saftiges Beefsteak, ein gut gebratenes Hammelfilet und sogar den lebendig gekochten Hummer nicht verachten.

Thatsache ist, daß ein kräftiges Greisenalter sich auf gute Verdauung stützt und auf gesunder, reichlicher Speise und nicht durch Diät üben oder zu versuchen, von Kleie-Crackers zu leben.

Es gibt eine bestimmte Klasse Menschen, die glauben, daß Fleisch, Kaffee und viele andere gute Speisen Gifte sind, aber diese abgemagerten, krank aussehenden Individuen sind selbst abschreckende Verurtheilungen ihrer eigenen Theorien.

Die Sache ist einfach die, daß wenn der Magen natürliche Verdauungssäfte in genügender Quantität enthält, wird alle gesunde Nahrung prompt verdaut; wenn der Magen es nicht thut und gewisse Speisen Beschwerden verursachen, werden ein oder zwei von Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit alle Beschwerden beseitigen, weil sie jeden schwachen Magen mit dem, was ihm fehlt, versehen, Pepsin, Hydro-chloric Acid, Diastase und Nux.

Stuarts Dyspepsia Tablets wirken nicht auf die Eingeweide und sind nicht unbedingt eine Medizin, da sie beinahe vollständig nur auf die genossene Speise wirken, sie gründlich verdauen, dadurch die nöthige Ruhe verschaffen und Appetit für die nächste Mahlzeit erregen.

Neun von zehn Leuten, die reisen, gebrauchen Stuarts Dyspepsia Tablets, da sie wissen, daß sie vollständig sicher zu irgend einer Zeit einzunehmen sind und ihre eigene Erfahrung lehrte sie, daß sie ein Schutzmittel gegen jede Art Unverdaulichkeit sind, und da sie zu allen Zeiten und an allen Orten Nahrung essen müssen, haben sie ihr Vertrauen seit Jahren in Stuarts Tablets befestigt.

Alle Apotheken verkaufen sie zu 50 Cents für volle Größe Packete und jeder Apotheker von Maine bis Kalifornien, wenn um seine Meinung befragt, wird sagen, daß Stuarts Dyspepsia Tablets das zuverlässigste und erfolgreichste Mittel für irgend ein Magenleiden sind.

THE HUB
HENRY C. LYTTON, Pres.
State, Jackson und Quincy Str.

Heute Abend offen bis 10 Uhr.

Jetzt, daß die Wahl vorbei ist,

gewinnt der Eindruck, daß die guten Zeiten bleiben werden, im ganzen Lande die Oberhand. Dies wird schließlich zu höheren Preisen für Tuchstoffe und Zuthaten führen, thatsächlich zu höheren Preisen für Alles. Dies macht die nachstehende Ankündigung zu dieser Jahreszeit ganz besonders interessant.

Die Saison hat sich sehr verspätet, sowohl wegen des milden Wetters, wie wegen der Unsicherheit der Wahl, viele Wholesaler wurden überladen, und vor Kurzem wurde uns das ganze Ueberschuß-Lager eines der bekanntesten Fabrikanten des Landes offerirt zu Preisen, ganz bedeutend unter jenen der Früh-Saison, wir nahmen sogleich an und sind jetzt im Stande, Euch Kleider zu Preisen zu bieten, die bedeutend unter den heute herrschenden sind, ohne Rücksicht auf die Erhöhung, die bald folgen muß.

1500 fancy und einfache Ueberzieher für Männer. Die fancy Ueberzieher sind etwa 52 Zoll lang geschnitten, mit breiten Schultern und langen, losen Skirts. Die Ueberzieher in einfachen Effekten sind aus feinem Melton, Kersey und Vicuna, 50 und 46 Zoll lang geschnitten. Garantirt, die besten je offerirten Werthe in Chicago für das Geld zu sein. Sucht Euch dieselben aus zu **$15.00**.

Eine sehr hübsche Partie Shop gemachter Ueberzieher für Männer, die durchaus handgeschneidert sind, aus den modernen Mill Point Vicunas gemacht und in den eleganten Chesterfield-Mustern geschnitten. Ebenfalls 52zöll. doppelbrüstige Gürtel-Ueberzieher, aus fancy Tweeds und Cheviots gemacht. Die Sorte Kleidungsstücke, für die die Kundenschneider $35.00 bis $40.00 berechnen. Morgen nur **$20.00**.

Zum mittleren Preis markirte Anzüge für Männer. Wir sind stolz auf die bemerkenswerthen Werthe, die wir zu $10.00 offeriren. Gut gemachte Anzüge aus strikt ganzwollenen Cassimeres, Tweeds und Worsteds, perfekt in der Machart und im Passen, und Qualitäten, die Euch anderswo $15.00 kosten würden, speziell, **$10.00**.

☞ Die feinste Kleidung, die jemals hergestellt worden ist, ist die nach dem berühmten „Atterbury System" gemachte, für welche „The Hub" der Haupt-Agent in Chicago ist.

Jedes Kleidungsstück ist strikt handgemacht. Individualität besitzend, die Euch nichts kostet, da die Atterbury-Kleider einen bestimmten Schnitt haben, der Euch die $20 bis $30 erspart, die der ausschließliche Kundenschneider für seinen Namen berechnet.

Anzüge, $20 bis $40.
Ueberzieher, $20 bis $60.

Herbst-Strumpfwaaren, 25c.

Hier ist eine Gelegenheit, sich einen Vorrath an warmen Strümpfen zu einer Ersparniß zu sichern. Dieselben sind garantirt als wünschenswerth in Bezug auf Style, korrekt in der Qualität, und außerordentlich niedrig im Preis. Eure Auswahl aus Wolle, Cashmere und Worsted, in Farben wie schwarz, grau, lohfarbig und braun, sowie fancy gestickte Strümpfe. Auswahl aus der Partie nur **25c**.

Feines Unterzeug für Männer, 95c.

Der gegenwärtige Preis hat in diesem Falle keinen Bezug auf die früheren Werthe, da wir mit Allem, was aus unserem großen American Knit Goods Co.'s Verkauf übrig blieb, aufzuräumen wünschen. Dieses Unterzeug ist aus dem feinsten Worsted, Seide u. Mercerized Seide und Wolle gemacht, einfach und Derby gerippt. Um damit zu räumen, zu **95c**.

Eine Handschuh-Spezialität.

Eine schöne Partie von englischen Cape Handschuhen, ohne Nähte, Qualitäten, die in der ganzen Welt zu 1.50 verkauft werden. Speziell morgen zu **$1.00**.

Morgen Knaben-Tag in The Hub.

Vier Items von ganz besonderem Interesse wurden für morgen in diesem Departement als „Leaders" vorgesehen; jedes einzelne derselben bedeutet Kleidsamkeit für den Knaben und Ersparnisse für die Eltern. Infolge gründlicher Vergleichungen erlauben wir uns zu behaupten, daß die Hub-Kleider für Knaben durchschnittlich wenigstens für ein oder zwei Dollars besser sind, als Ihr sie anderswo finden könnt. Hier sind die Offerten:

Jünglings-Kleider.

Jünglings-Anzüge, 14 bis 20 Jahre, in einfachen und doppelbrüstigen Styles von feinen reinwollenen Stoffen, sowie eine spezielle Partie von feinen schwarzen Thibets, eine hübsche Partie zu nur **$10**.

Jünglings-Ueberzieher, 15 bis 20 Jahre, extra lang, mit oder ohne Gürtel, einfach oder doppelbrüstig, extra gut geschneidert, prächtige Stoffe, neueste Entwürfe, **$15**.

Weiche und steife Jünglings- und Knaben-Hüte, **98c** bis zu **$2.98**.

Breitrandige Sailor Kinder-Hüte, **98c** bis **$3.98**.

Golf-, Norfolk-, Eton- und Auto-Kappen für Knaben, **25c** bis **2.45**.

Knaben- und Mädchen-Tam O'Shanters, 11-, 12- und 13-zöllige Tops, **48c** bis **$2.98**.

Kleider für kleine Knaben.

Anzüge und Ueberzieher für die Kleinen, 2½ bis 10 Jahre. Anzüge in Russian, Eton, Sailor und Norfolk Styles. Ueberzieher in Russian, Military oder Buster Brown Effekten. Außerordentliche Werthe zu **$5.00**.

Feine doppelbrüstige Kniehosen-Knaben-Anzüge, 8 bis 17 Jahre, alle von den allerneuesten Stoffen, einschließlich Tweeds, Cheviots, fancy Worsteds und schlicht schwarzen oder blauen Stoffen, **$7.50**.

Eine feine Partie von extra schweren Shaker Garn Fußball-Knaben-Sweaters, mit extra schwerem Kragen, doppelte Cuffs und unterer Theil, in allen neuen Farben, Qualitäten, die anderswo für $4.50 verkauft werden, **$3.48**.

Feines Tivoli Jünglings- und Knaben-Unterzeug, **58c** bis **$1.28**.

$3.00 und $2.50 weiche und steife Männer-Hüte, $1.45.

Vor einigen Tagen inaugurirten wir einen speziellen Hut-Verkauf von beinahe 300 Dutz. hochmodernen weichen und steifen Hüten. Die Hälfte davon wurde verkauft. Der Rest geht schnell. Diese Hüte sind die wohlbekannten „Tiger"-, „Champion"- und „Bulls-Eye"-Marken, Ueberschuß-Lager v. Keith Bros. & Co., von uns bedeutend unter dem Preis gekauft. Es sind $2.50- und $3.00-Hüte, jeder einzelne, und gut diesen Preis werth. Bis sie alle verkauft sind, Preis **1.45**.

The Hub ist der autorisirte Chicagoer Agent für die berühmten John B. Stetson-Hüte. Hüte für Gesellschaften, für's Geschäft und für Reisen.

Stetson steife Hüte, **$6**, **$5** und **$3.50**.
Stetson weiche Hüte, **$12**, **$10**, **$5**, **3.50**.

Eine spezielle Offerte in feinen Männer-Schuhen.

Feine handgenähte annonzirte $3.50 und $3.00 Trademark-Schuhe f. Männer. Ueberbleibsel verschiedener Partien, mit welchen wir räumen. Neue Herbst-Muster. Neue, beliebte Leisten. Preis deutlich auf der Sohle gestempelt. Patent Colt und Calf, Chrome, Tanned, Box und Velour Calfskins und Vici Kids. Kein Paar unwünschenswerther Schuhe in der Partie. Speziell **$2.45**.

Ebenfalls feine Kid und Patentleder Damen-Schnür-Boots, mit mittleren Extension-Sohlen. Keine weniger als $2.50 werth und viele $3.00 werth. Speziell **$1.95**.

Australische Russenfurcht.

Brisbane (Queensland), 1. Sept.

Der Krieg in Ostasien und die Rücksichtslosigkeit, mit welcher russische Kriegsschiffe die Durchsuchung neutraler Fahrzeuge nach „Kontrebande" betreiben, hat in Australien die alte Russenfurcht wieder aufleben lassen, die bereits vom Krimkriege her datirt. Von Zeit zu Zeit machte sich die Besorgniß vor dem „Erbfeind" in Spionenriecherei Luft, die oft wunderliche Blüthen trieb, und die (freilich wenig bedeutenden) Küstenbefestigungen in Queensland, Neusüdwales und Westaustralien sind eigentlich nur zum Schutze gegen diesen Feind errichtet worden.

In der letzten Sitzung der Brisbaner Handelskammer kam ein Schreiben des früheren Präsidenten dieser Körperschaft, des Oberhausmitgliedes A. J. Carter zur Verlesung, dessen Inhalt nicht geringes Aufsehen gemacht hat. Carter dringt darauf, bei den Bundesbehörden anzufragen, welche Schritte zu thun seien, um die australische Küste und Schiffahrt zu schützen, falls russische Kriegsschiffe sich in feindlicher Absicht in unseren Gewässern zeigen sollten. Die Verhältnisse liegen nämlich hier in Queensland ganz eigenthümlich. Die von Süden kommende Eisenbahn hört in dem Handelsemporium Rockhampton auf; der Norden des Staates kann von hier aus nur mittels Dampfer erreicht bezw. versorgt werden. Diese müssen aber stets das Binnengewässer passiren, das sich in langer Linie zwischen der Küste und dem Großen Barrier-Riff hinzieht; es ist ganz unbefestigt, und ein schneller Kreuzer, an einem Ende dieser Wasserstraße postirt, ist im Stande, alle Schiffe abzufassen, da ein Entkommen unmöglich wäre. In kurzer Zeit könnte unsere Schiffahrt zerstört und Nordqueensland alle Lebensmittelzufuhr abgeschnitten werden. Der Einwurf, daß es russischen Kreuzern unmöglich sein dürfte, eine so weite Fahrt auf hoher See zu machen, wird dadurch hinfällig, daß wohl jetzt keine Schwierigkeiten mehr bestehen, während der Fahrt Kohlen zu übernehmen. Außerdem gibt es an der Küste Tausende von Inseln, wo dies geschehen könnte, ohne daß Jemand eine Ahnung davon hat.

Aus diesen Gründen solle die Kammer beantragen, daß die englische Flotte unverzüglich einige erstklassige Schiffe an der Küste Queenslands stationire und die Mobilisirung an strategischen Punkten zu Kriegszeiten vorsehe. Denn gerade die Küste unseres Staates sei die bedrohteste und am leichtesten einzunehmende; das Bundesministerium für Landesvertheidigung müsse sich schleunigst an den britischen Reichskriegsminister mit dem Ersuchen um Ernennung einer Kommission wenden, welche Maßnahmen für die Sicherung unserer Küsten und unserer blühenden Schiffahrt trifft. Es würde eine sehr geringe Genugthuung für uns bedeuten, wenn die britische Flotte bei entstehenden Schwierigkeiten sagen würde: „Wir müssen Euch jetzt Euch selbst überlassen, aber werden später Rußland die Rechnung einsenden." Und sehen wir weiter: Holland, Deutschland, Frankreich und Amerika haben Besitzungen in der Nähe, und bei einem etwa ausbrechenden Kriege sei Australien dem Gegner auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Die Befestigungen auf der Thursday-Insel im äußersten Norden sind ganz unzureichend und können überdies vom Feinde mit Leichtigkeit umgangen werden.

Der Antrag Carters wurde von der Handelskammer einstimmig angenommen mit dem Zusatze, sämmtliche Handelskammern Australiens aufzufordern, daß sie sich dem Antrage anschließen.

Leset die „Sonntagpost".

Sehr elegante

Anzüge und Ueberzieher

zu besonders niedrigen Preisen.

Unsere großen und vollständigen Auslagen befriedigen die Wünsche aller Männer und ermöglichen es Jedermann, eine gute Auswahl zu treffen.

Hand-gemachte Anzüge — **$11.85 $14.85 $18.00 $20.00 $25.00** — **Hand-gemachte Ueberzieher**

Neueste Muster u. Stoffe — Schnitt einfach- oder doppelknöpfig—die besten Werthe im Handel für

In mittlerer und voller Länge, — mit oder ohne Gürtel — hunderte von Facons zur Auswahl.

Diejenigen, welche wohlfeilere Sorten wünschen, finden in unseren Ueberziehern und Anzügen zu

$6.00 $7.50 $8.50 $9.85

die besten Werthe in Chicago.

THE ATLAS CLOTHING Co.

Südwest-Ecke Blue Island Ave. und 18. Straße.

Große Eröffnung

Samstag, Montag und Dienstag, 12., 14. u. 15. November

Wir werden unseren neuen Laden, 1925—1927 Milwaukee Avenue, am Samstag, 12. November, eröffnen.

Unser Lager ist jetzt größer und vollständiger, als je zuvor. Wir haben unser Grocery-Departement bedeutend vergrößert und auch einen erster Klasse Fleischladen unserem Geschäft hinzugefügt. Alles von bester Qualität zu den niedrigsten Preisen.

Große Eröffnungswerthe in unserem neuen tageshellen Grocery-Department.

79c	für ⅛-Faß von Washburn's bestem Mehl.
9c	für 1 Büchse von Buckeye Corn oder 3 Büchsen für 25c.
21c	für eine große Büchse von Fisch-Balls.
7c	für eine lange Büchse von Columbia River Salmon.
17c	für ein Pfund von Fancy California Zwetschen.
35c	für 1 Pfd. Büchse von Lipton's Mokka- oder Javakaffee; 3 Pfd. für $1.00.
35c	für ein Pfund von Fancy Ceylon Thee.
3½c	für 1 Pfund Packet von Wyondott Waschpulver.

Großer Eröffnungsverkauf von Herbst-Kleiderstoffen.

Trikots, reine Wolle, in allen populären Shades, der reguläre Preis ist 25c, unser Eröffnungspreis, die Yard.......... 19c

Großer Eröffnungsverkauf von Winter-Unterzeug.

Unterzeug für Knaben, in blau oder Naturfarben, fein gerippt, weich Fleeced, werth 29c, zu unserm Eröffnungsverkaufspreis. 19c

Große Eröffnungswerthe in unserem neuen Fleisch-Departement.

Armour's bester Schinken, Pfund, ...11½c
Picnic oder California Schinken, Pfd......8½c
Frühstücks Speck, das Pfund zu.........12½c
Gesalzenes Schweinefleisch, das Pfund......9c
Short Steak, das Pfund für..............8c
Schöner Porterhouse Steak, das Pfund..12½c
Bester Rippen-Braten, das Pfund.........10c
Kolbskeule......12½c. Stew Veal.......6½c
Schweinskeulen, das Pfund zu.............9c

Großer Eröffnungsverkauf von Strümpfen.

Männer-Socken. Feine reinwollene Cashmere-Socken, alle Größen in braun, schwarz oder Naturfarbe, regulärer Preis ist 25c das Paar, unser Eröffnungspreis ist............ 12½c

Großer Eröffnungsverkauf von Wintermänteln für Kinder. (Zweiter Floor.)

Eiderdaunen-Mäntel für Kinder, in weiß, rosa oder blau, werth $1.48, bei unserer Eröffnung, nur.......... 98c

Großer Eröffnungsverkauf von Schuhen. (Main Floor.)

Vici Kid Damen-Schuhe, neue Leisten und dauerhaft, regulärer Preis ist $1.50, unser Eröffnungs-Verkaufspreis............... 98c

O. L. Larson & Co.

1925-27 MILWAUKEE AVENUE.

Großes Promenaden-Konzert Samstag Nachmittag und Abend.

Im Berliner Artisten-Cafe.

Von Hans Ostwald.

Ein grelles Clowngelächter . . .

Als sollte die ganze Welt mit ihrem Drang nach Leben und Freude verlacht werden.

Hohn und Gift — satanische Verspottung alles dessen, was sehnsüchtig nach dem Himmel und der lächelnden, lieben Kunstturnerin Schönheit blickt, gellt in dieser Lache . . .

Zu sehen ist der Teufel nicht, der diese empörten, verächtlichen Laute von sich gibt. Wohl si. in diesem niedrigen Stockwerk manch sonderlicher Mensch. Da drüben zum Beispiel der kurze, dicke Mann mit dem ewig lächelnden Gesicht, dem kahlen Schädel, der Knollennase zwischen den fetten Backen, den kleinen, zugekniffenen Schweinsaugen unter der glänzenden, augenbrauenlosen Stirn — wie er einer südlichen Schönheit schmachtende Blicke macht . . .

Sie sitzt auf einem kleinen Sofa — zierlich, majestätisch wie eine Prinzessin. Ihr kastanienbraunes Haar hat sie nur ganz schlicht mit billigen Kämmen festgesteckt — bei ihr sehen die Kämme wie Diademe aus. Um den schlanken, gebräunten Hals trägt sie auf breitem, schwarzem Sammetband Wachsperlenketten. Ueber die Schultern, schmal, aber sehnig und biegsam, fällt ein billiger Kragen aus Maschinenstickerei. Ihr breitrandiger Hut ist mit schlechten Federn geschmückt. Und an den Fingern glitzern schmale, billige, gepreßte Ringe — wie sie jede kleine Verkäuferin trägt. Aber — wie sehen die Ringe an diesen Fingern aus! An diesen schlanken, weißen Fingern, unter deren Haut die Nerven zittern und das Blut pulst und hastet . . .

Dieser schmale, feine Kopf mit den großen, lachenden Augen, der schmalen scharfen Nase, deren Flügel beständig zittern — und den Ohren mit den jähen Windungen und langen Läppchen.

Da sitzt sie nun, wie wenn sie Zirkel hielte. Ihr Tisch ist dicht besetzt. Und alle, die kommen, und alle, die gehen, — alle grüßten sie und werden vertraut, herablassend wieder gegrüßt.

Warum? Warum sitzt sie hier wie auf einem Thron? Ist sie doch nirgends der Stern in dem Programm. Sitzen doch an den Nebentischen glänzendere, üppigere, kostbarere Weiber! Aber trotz ihrer neuesten Toiletten, ihrer eleganten Hüte, ihrer kostbaren Goldketten und Diamantringe — sie sitzen allein bei ihrer Schokolade. Gegrüßt werden auch sie von allen; doch nicht so intim und ehrfurchtsvoll zugleich — wie jene Prinzessin ohne Krone. Feine Falten um den Mund erzählen von reichverschenktem, vielgenossenem Glück. Aber ihre leuchtenden Augen und dies lebhafte Lächeln und dies Plaudern verschleiern das alles und siegen immer wieder.

Der Dicke mit dem kahlen Kopf seufzt und stöhnt:

„Ach — Liebste — Almantine — was sind Sie schön!"

Almantine sieht ihm in die Augen — er zittert und glüht — sie hat ihn erhört, er darf unten auf sie warten....

Im selben Augenblick gellt wieder das schrille Clowngelächter durch den Raum.

War es jener buntgekleidete Mensch da drüben? War es der Kahlköpfige selbst? Ist er doch ein berühmter Exzentrik. Und schlägt er sich jetzt doch wie verrückt auf die Schenkel und beißt sich dann in die fein behandschuhten Finger!

Immer wieder grüßen Neueintretende, wenn sie am Tisch der Almantine vorübergehen. Immer wieder vertraut; immer wieder ehrfurchtsvoll.

Ein kleiner, dürrer Mensch, dessen blasses Gesicht hinter einer riesigen, rothen Krawatte fast verschwindet, zischelt seinem Nachbar, dem hageren, kolossalen Riesen, giftig zu:

„Alle kennen die, Alle! . . . Und wie sie die nur so beweihräuchern können!"

Der Riese streicht seine langen Haare zurück:

„Ja — hm — sie muß doch so was — Besonderes sein . . ."

Und seine Blicke brennen zu ihr hinüber.

Der Kleine aber brummelt erbittert vor sich hin . . . Auch noch, als zwei junge Leute, flott und heiter wie Theaterbonvivants, ihn begrüßen und sich zu ihm setzen. Erst dann wird er ruhiger, als die Beiden hastig auf ihn einreden. Er soll ihnen einen neuen Trick sagen. Er ist ja der Erfinder so vieler erfolgreicher Varietényummern. Er gibt so vielen erst die Möglichkeit, zu glänzen und emporzusteigen.

Ja, wenn Almantine nur zu ihm kommen wollte, was würde er aus der machen — aus der! . . . Aber was fragt die nach der richtigen Artistenehre . . . Die — die verbringt ihre schönste Zeit mit solchen Spielereien. Gerade in diese Gedanken des Erfinders hinein hallt wieder das Clowngelächter. Er zuckt zusammen und sieht sich um: Hatte er denn nicht recht? Hat Almantine recht — — —

Er flüstert mit den Bonvivants, die ihre ebenmäßigen Figuren kokett in den Hüften wiegen. Dabei sieht er immer wieder zu Almantine hinüber. Die lächelt schon wieder anderen zu.

Da sitzen still, stumm drei breitschulterige, knochige Männer. Vierschrötige Gesichter. Die gefetteten Haare in die Stirn gekämmt. Die großen, blitzenden Busennadeln, die breiten Ringe, der feine Anzug, der so ungeschickt auf diese Gestalten paßt, verhehlen es nicht, daß diese drei noch vor zwei Jahren genau so still und stumm in einer kleinen Destille in der Nähe vom Zentralviehhof gesessen haben, bis sie Athleten wurden.

Schon schweifen Almantinens Blicke weiter — nach einem Kind, das, mit Spitzen, Pelz und Schmuck behängt, der Mittelpunkt eines anderen Tisches ist. Der Vater, ein glattes, kaltes Geschäftsgesicht, sieht wohlwollend auf seine Tochter — die ihm jährlich dreißigtausend Mark einbringt. Ja — wenn's nicht seine Tochter wäre! Was würde sie dann verdienen? Noch keine dreitausend. Man muß eben die Direktoren zu nehmen verstehen, Kontrakte machen können! Und dann — muß man eben solchen Vater haben....

Die Mutter sitzt blaß, abgearbeitet, dürftig daneben — wie ein Dienstbote. Aber — wie ihre Augen glänzen!! Sie ist ja die Mutter . . .

Da kommt das Clowngelächter wieder.

Erschreckt sieht die Mutter auf. Ist das denn zum Ausgelachtwerden, so ein Kind zu haben? Stolz zu sein?

Ein buntgekleideter, blasser, knochiger Mann, dessen Stirn ein schlechtgearbeitetes Toupet krönt — krause, kupferbraune Haare über einem schwachen Kranz echter glatter, die schwarz herabhängen auf einen hellblauen Rockkragen — wird sofort von mehreren schlecht Gekleideten umringt:

„Mir müssen Sie was verschaffen, liebes Agentchen!"

„Nein mir!! Mir!"

„Und für mich haben Sie gewiß schon was?"

Er zupft sich den grasgrünen Schlips zurecht und sieht hoheitsvoll auf die Bittenden herab, die ihm in seine Stammecke folgen — vorüber an den besetzten Tischen, fast die Menschen mit ihren Stühlen umreißend.

Das Lokal ist gefüllt. An einzelnen Tischen sitzen ganze Trupps. Familienähnlichkeit im Gesicht. Vater, Söhne, Töchter und Mutter. Alle im „Geschäft". Hier vorn an der Seite, die auf die belebten „Linden" hinausgeht, meist die älteren, größeren, bekannteren Nummern. An der Seite nach der Friedrichstraße junge Rekruten. Verlebt, dürr — Großstadtpflanzen.

An einem Tisch ein Pärchen im Gespräch:

„Lola — ick kann Dir sagen — ick bin froh, det ick die Ungarin los bin. Auszieh'n wollte die mir. Weiter nischt . . . Un ick bin ooch so dumm un falle druf rin . . ."

„Na — und laß man — nu is 't vorbei — un nu sei man froh —"

Das wächserne Gesicht mit den rothen Flecken sieht freundlich hin nach dem übernächtigen Menschen mit den kindlichen Augen.

Er streicht sich die Locken zurück und faßt nach der Hand Lolas.

„Ach Du — det is doch zu scheen, det man so 'ne Freindin hat, mit die man sich mal aussprechen kann . . . Un daß De mir so nischt nachdrägst von frieher . . . Wegen de Ungarin.... Nee — war ick 'n Dussel, mir so mit die inzulassen! . . . Det hat aber bloß de Mutter von se gedeixelt . . ."

„Meenste?"

„Signor Milano" besinnt sich. Seine leeren Blicke übersehen diese Tische mit den lauten, lebhaften Gruppen, mit dem Tabaksrauch, der darüber lagert. Und plötzlich sagt er:

„Du, Lola — feine Jahre waren et doch — in Rixdorf, wo wir da draußen in Britz danzen gingen — un ick denn mit Dir de ersten Nummern einpaukte? Wat?"

„Ob det fein war! . . . Als wat jehst 'n jetzt?"

„Wat jerade so is — als musikalischer Pantomimiker — oder ooch bloß als Pantomime . . . Und Du?"

„Ick singe. Bloß — mir fehlt wieder mal so'n Schlager. Haste nich wat?"

„Herrjott — ick habe ja noch Noten von Dir! Na — nächste Woche sollst Du se haben! Denn sind se fertig."

„Na ja — da is vielleicht noch wat bei — — Du — da is ja de Mutter von de Ungarin —"

Signor Milano fängt an zu zittern — stottert —

„Du — bloß 'n Oogenblick!"

Und geht zu der Alten hinüber, die fett, elegant dasitzt — die kleinen, schwarzen Augen, die scharfe Nase energisch auf den jungen Mann gerichtet . . . Und wieder schrilles Clowngelächter . . .

Abseits an einem Tische ein gutgekleideter, wohlgenährter Agent. „Ja, — wie lange brauchen Sie denn dazu?"

„Na — ein Jahr!" antwortet der junge Artist, der bis jetzt hastig auf den Agenten eingesprochen hat.

Der sieht noch einmal den jungen Mann von oben bis unten an, sehnig ist der, gesund auch; und einfach scheint er auch zu leben — der Anzug ist nicht vom theuersten Stoff.

„Na — also wollen wir't machen. Ich werde Sie durchsetzen — wenn Sie wirklich den Trick rauskriegen!"

„Das ist meine Sache!" meint der Artist mit einem kurzen Aufleuchten im Blick, dann aber ruhig und gelassen das Geschäft besprechend.

Ein eleganter Herr kommt herein. Ganz in Schwarz. Weiße Kravatte. Zylinder. Lackschuhe. Nur dies Gesicht! Ein breiter Froschmund — Stupsnase — Flachstirn. Aber diese großen, kühnen Augen! Wären die nicht, könnte man es nicht glauben, daß er gegen den Willen seines reichen Vaters Artist geworden ist, jahrelang gehungert, geübt, als Omnibuskondukteur, Hotelportier gelebt — aber geübt, gearbeitet hat — bis er nun seit zwei Jahren so elegant gehen kann, ohne mit seinem Vater versöhnt zu sein — treu seiner Nummer.

Er geht hin an einen Tisch, wo Mädchen mit losen Haaren und großen hängenden Federhüten sitzen und englisch sprechen. Lautes Lachen und Gekicher wacht dort auf, als er seine Augen rollen läßt und die neuesten amerikanischen Witze mittheilt.

Nicht weit von ihm sitzt ein alter, distinguirter Herr. Ein wenig schäbig gekleidet, aber vornehm und dezent in seinen Bewegungen. Er sitzt allein, still und leicht bedrückt. Drüben, die Schlanke, Blasse mit dem großen rothen Mund und dem starken Kinn — die wechselt den Platz, um ihn nicht sehen zu müssen. Er hat sie ausbilden lassen. Sein ganzes Geld — Hunderttausende — und Güter und Bergwerksantheile — allells verBergwerksantheile — alles verbraucht. Nun lebt er als Diener bei „großen Nummern". Ihm ist es nicht gelungen, dabei selbst zur großen Nummer zu werden, wie er immer hoffte. Er wollte ja mit Ada zusammen auftreten. Aber — ihn haben sie gleich links liegen lassen und nur die Ada engagirt.

Ada winkt den Kellner und flüstert: „Von dem Herrn da hinten nehmen Sie nichts . . . Ich zahle heute."

Jeden Tag zahlt ein anderer. Jeden Tag kann er hier seinen „Schwarz" trinken und denken, er sei auch eine große Nummer.

Jetzt steht von einem Tisch, an dem drei einfach, aber elegant gekleidete Herren sitzen, der eine Herr auf und bietet dem Alten die geöffnete Zigarrentasche an. Gelassen — vornehm greift der hinein — zündet an — und nickt dann freundlich einer jungen Novize zu. Jahrelang hat sie sich auf Theaterbühnen herumstoßen lassen müssen. Seit drei Monaten macht sie Hosenrollen auf Varietés. Und während sie früher sich von alten Herren unterstützen ließ, kann sie jetzt solche beglücken . . .

Während sie ihm verheißungsvoll zulächelt, schrillt wieder das gellende Clowngelächter durch den niedrigen, dichtbesetzten Raum, in dem sich dichter Zigarrendampf um blendende Blusen, üppige Hüte und geschminkte Gesichter legt.

Und dies Gelächter scheint hierher zu gehören mit seiner erschreckenden Schärfe und Sonderbarkeit, mit seinem Haß und Hohn und seiner Verachtung des Alltäglichen. Mit seiner Verkündung: das ganze Leben ist nur ein Purzelbaum . . .

Distanzritt.

(Aus dem russischen Militärleben.)

Für sämmtliche Eskadrons ist Scharfschießen angeordnet. Zu dieser Uebung wird ein drei Werst westlich von Miedzyrzece gelegener, mit stehenden Scheiben versehener Schießstand benutzt.

Leutnant Fürst Trubetzkoj (der ein erfolgreicher Rennreiter ist) steht im Begriff, sich zu seiner Eskadron zu begeben, als eine Ordonnanz das Vorzimmer betritt und der Ledertasche ein verschlossenes Billet entnimmt. Fürst Trubetzkoj öffnet und liest:

„Iwan Jurjewitsch!

Da ich weiß, daß Ihnen ein Morgenritt Vergnügen bereitet, zugleich mir persönlich erwünscht ist, bitte ich Sie, heute früh nach Lublin abreiten zu wollen. Bei Ihrer Ankunft daselbst verfehlen Sie nicht, sich meinem Vetter, dem Kommandeur des fünften Alexandrinischen Husarenregiments, vorzustellen. Mit freundlichem Gruß Ihr ergebener Baron Offenberg."

Der Kommandeur liebt derartige Ueberraschungen, wozu er stets die besten Reiter aussucht und bestimmt. Das trifft bei dem Fürsten zu. Nichts kann ihm willkommener sein, denn der erhaltene Auftrag befreit ihn von der langweiligen Schießübung, die mit seinen sportlichen Neigungen keineswegs im Einklang steht.

Die Entfernung von Miedzyrzece bis Lublin beträgt in der Luftlinie 89 Werst. Ein weiter Ritt . . . herrlich!

Der Diener zieht den „Polkowodez", einen muskulösen, sechsjährigen, dunkelbraunen Hengst, aus dem Stall und führt ihn durch den Thorweg vor das Haus. Ungeduldig mit dem Vorderhuf scharrend, erwartet er seinen Herrn.

Wenige Augenblicke später erscheint Fürst Trubetzkoj auf der Straße, die Reitpeitsche in der behandschuhten Hand. Sorgfältig prüft er die Zäumung, Sattelung und Beschlag, alles in bester Ordnung, wie er das an dem zuverlässigen Nikita auch gewöhnt ist. Dann schwingt er sich in den Sattel. Die Zeit des Abrittes, acht Uhr fünfzehn Minuten früh, wird flüchtig notirt.

„Eh, Iwan Jurjewitsch! wohin?"

Es ist Kapitän Saposchnikow, der ihn anruft.

„Nach Lublin . . . Distanzritt!"

„Beneidenswerther! Wir Unglücksmenschen müssen zu Fuß, scheußliche Erfindung! zum Schießen. Nu choroscho . . . nitschewo!"

Fürst Trubetzkoj winkt lachend dem Kameraden zu und setzt den „Polkowodez" in Schritt. Hinter den letzten Häusern von Miedzyrzece fängt er auf der südwärts nach Lublin führenden Landstraße an zu traben. Lang ausgreifend, legt sich der Hengst bohrend ins Gebiß.

Nach Verlauf einer Viertelstunde taucht Roß und Reiter ins Waldesdunkel unter. In den ausgedehnten polnischen Forsten herrscht tiefe Ruhe, kein Laut der Menschennähe erreicht hier das lauschende Ohr. Nur hin und wieder bricht und knackt es im Unterholz . . . aufgescheuchtes Wild springt auf und eilt in flüchtigen Sätzen durch das üppig wuchernde Farnkraut. Ab und zu tönt Drosselgesang oder das „Krah" der mit müdem Flügelschlag auffliegenden Krähen.

Es reitet sich so schön im Walde, zumal im Frühling, wo das Nadelholz würzige Gerüche verbreitet. Durch die Baumwipfel lugt das Blau des Himmels, grelle Lichter fallen herab und zittern am Boden.

Unhörbar verhallt der Hufschlag auf dem weichen, elastischen Moosboden, über dem es federnd hinweggeht. Bloß das Knarren des Riemenzeugs unterbricht die friedliche Stille. Da liegt ein gebrochener Baumstamm, den Weg versperrend . . . im sausenden Sprung nimmt der vorwärtsdrängende Gaul das Hinderniß.

O Reiterfreude, o Reiterlust!

Eine Lichtung kommt. Bewässerte Wiesen und Heide treten an Stelle des Waldes, versteckt liegende, von Schilf und Föhren umstandene Weiher werden sichtbar, dann Kartoffelland und spärlich bestandene Hafer- und Getreidefelder. Endlich mit Binsen bedachte Hütten, ein kleines, armseliges Dorf, an das sich in geringer Entfernung ein mit schadhaften, morschen Schindeldächern versehener, halb verfallener polnischer Edelhof anschließt. Der Luftzug trägt Hahnekrähen und Hundegekläff herüber. Darauf abermals Wald, Wiesen und Felder . . . vorbei, vorbei . . .

Entzücken durchzuckt die Adern, daß Himmel und Erde dem Menschen zu eng dünken, er möchte sich in den Aether erheben, in den endlosen Raum!

Höher steigt am wolkenlosen Firmament die Sonne.

Fürst Trubetzkoj nimmt den Trensenzügel kurz und läßt den warm gewordenen Gaul in Schritt fallen, damit er sich verschnaufen kann. Liebkosend klopft er ihm den Hals. Um ein Uhr zehn Minuten Nachmittags, also nach fünfstündigem Ritt, hat er Porczow erreicht. Hier steigt er ab, lockert den Sattelgurt und reicht dem Thier in Kognak getauchten Zucker.

Der letzte Theil des Dauerritts wird in mehr verlangsamtem Tempo zurückgelegt, weil das Terrain hügelig zu werden anfängt. Hinter der Kreisstadt Porczow erreicht die sarmatische Tiefebene ihr Ende. Die Ausläufer der Karpathen dehnen sich in nördlicher Richtung bis über Lublin hinaus.

Abends sieben Uhr trifft Leutnant Fürst Trubetzkoj an seinem Bestimmungsort Lublin ein. Reiter und Pferd haben die 89 Werst betragende Wegstrecke ohne Zeichen sichtbarer Ermüdung zurückgelegt. Nachdem er, altem Reiterbrauch gemäß, selbst sein edles Thier im Stall des Kommandeurs der Alexandrinischen Husaren untergestellt, meldet er sich bei demselben.

Der Oberst, ein jüngerer Vetter des Baron Offenberg, empfängt den Fürsten ungemein liebenswürdig. Nach verschiedenen Fragen, Zeitdauer des Ritts, sowie Verfassung des Pferdes betreffend, äußert er verbindlich:

„Sie bleiben zum Souper bei mir: einfachst, ein Teller Suppe, Braten, dazu Champagner. Alsdann bitte, sich an einer Nacht-Felddienstübung meines Regiments zu betheiligen und darüber Ihrem Kommandeur Bericht zu erstatten. Ein Pferd aus meinem Stall steht für Sie bereit. Die Uebung dauert nur kurze Zeit, drei Stunden. Um sechs Uhr früh reiten Sie nach Miedzyrzece zurück. Danke sehr!"

— — — — — — — — — — — —

Müde und schwer im Sattel sitzend, befindet sich des andern Morgens Leutnant Fürst Trubetzkoj auf der Rücktour. Er ist angegriffen; nicht der Distanzritt und die anstrengende Nachtübung, sondern das darauffolgende Trinkgelage bei den Kameraden von den Husaren, welches bis zum Morgengrauen währte, hat seine Lebensgeister erschlafft. Er hat kein Auge zugethan.

„He, aufgepaßt!"

Der Anruf schreckt den Fürsten aus der überkommenen Müdigkeit.

Dicht vor ihm auf öder Landstraße hält eine mit vier Karossiers bespannte Reisekalesche, deren linkes Hinterrad gebrochen. Kutscher und Diener sind eben dabei, die Radspeichen mit Stricken zusammenzubinden; ein älterer Herr, sowie eine junge, sehr schöne Dame in Trauergewand mit klirrender Stahlkette um den Nacken, dem auffällig getragenen Zeichen der Knechtschaft, sehen der Arbeit, neben der Kalesche stehend, zu. Letztere hätte der Fürst beinahe überritten.

Mit jähem Zügelruck parirt er das Pferd.

„Ich ersuche um eine Gefälligkeit!" wendet sich der alte Herr unvermittelt in gesuchter Nonchalance an den Dragoneroffizier.

„Ihnen zu helfen?"

„Nach dem nächsten Dorf zurückzureiten und den Schmied herbeizuholen."

Fürst Trubetzkoj ist ob dieses seltsamen Ansinnens starr vor Staunen.

„Herr!" fährt er gereizt auf, „ich bin im Dienst."

„Das kümmert mich sehr wenig."

„Mich um so mehr! Wer sind Sie eigentlich?"

„Ein polnischer Edelmann."

„Ah! das geht allerdings deutlich aus Ihrem Benehmen hervor. Es grenzt an Unverschämtheit."

„Und Ihre Sprache an Frechheit!"

„Kein Wort mehr."

„Aufhängen!" zischte die junge Polin.

„Meuterische Kanaille!"

Drohend hebt Fürst Trubetzkoj die Reitpeitsche, sein Arm sinkt jedoch vor der Polin, deren flammendes Auge ihm einen haßerfüllten Blick zuwirft.

Damals spukte noch blinder Fanatismus in den Köpfen der polnischen Schlachta. Sie glaubten, das ihrer glühenden Vaterlandsliebe schuldig zu sein, mit welcher sie für Freiheit und Unabhängigkeit schwärmten.

„Dies infame Polen ist ein nichtsnutziges Wespennest, das zerstört werden müßte!" murmelte der Fürst, kehrt mit hochmüthigem Gesichtsausdruck jenen den Rücken und trabt davon.

— Wegen der schlechten Wirthshauskost zu heirathen, heißt oft: „Aus dem Regen in die Traufe kommen".

— Modern. — Hausherr (zum neueingetretenen Dienstmädchen): „Nun, Amalie, wie gefällt es Ihnen denn bei uns?" — Dienstmädchen: „Na, ich bin bis jetzt mit der Gnädigen soweit zufrieden, und wenn sie so bleibt, dann werden wir mit einander ganz gut auskommen."

— Zarter Wink. — Herr: „Ich bin sicher, liebes Fräulein, daß Sie an jedem Finger dieses reizenden Händchens wenigstens zehn Bewerber haben." — Dame: „Ein einziger, der die ganze Hand nehmen möchte, wäre mir lieber . . ."

ROTHSCHILD AND COMPANY

STATE AND VAN BUREN-STS.

$15 Männer-Ueberzieher und Anzüge, 10.50

Anzüge und Ueberzieher der regulären $15 Facon und Sorte zu 10.50 — Ueberzieher in hochfeinen schottischen Geweben, allerneueste Schattirungen, ebenfalls die gewöhnlichen Schwarz, Oxfords, Blau und Braun, in einfachem und auffallendem Schnitt. Schwere Kammgarn-Anzüge, doppelt oder einfach knöpfig, ebenfalls dauerhafte Cassimeres und Scotches, jede Größe und Facon zur Auswahl. Ihr findet keine Aehnlichkeit zwischen den gewöhnlichen $10 u. $12 Röcken und diesem Assortiment. Sie wurden gemacht als extra guter Werth zu $15; morgen zu **10.50.**

$22.50 und $25 Anzüge und Ueberzieher für Männer zu **17.50.** — Wenn wir den Namen des Fabrikanten dieser berühmten Kleider nennen könnten, würde das Lager in sehr kurzer Zeit vergriffen sein. Kleider, die in wissenschaftlicher Weise hergestellt sind; einen besonderen Schnitt haben die Schultern, welcher das richtige „Dreß"-Aussehen gibt. Besehlt diese zu **17.50**

$18 und $20 Ueberzieher und Anzüge für Männer zu **13.50.** — Eines Fabrikanten Verzögerung im Versandt ergab einen direkten Verlust von 40 Prozent für ihn, der Euch nun zugute kommt. Nicht ein Ueberzieher oder ein Anzug in der Partie, der weniger als $18 oder $20 werth wäre. Ihr könnt sie Samstag zu **13.50** haben—eine direkte und positive Ersparniß **13.50**

Ein riesiger Beinkleider-Ankauf zu einem Drittel Rabatt vom regulären Preise. — 9,000 Paare, Größen 30 bis 52 Waist, 28 bis 37 Länge, alle die modernsten, zuverlässigsten Waaren, schönste Muster und die am besten passenden Hosen, die wir je gesehen haben — schwere doppelte und Twist Worsteds, glatte lederartige Cassimeres, importirte schottische Pegs—

$7 und $7.50 Hosen	$5 und $6 Hosen
4.75	**3.50**
$4 und $4.50 Hosen	**$3 und $3.50 Hosen**
2.85	**1.85**

Anzüge und Ueberzieher, kleine und einzelne Partien von $10 und $12 Sorten, $5

Ueberzieher u. Anzüge für Jünglinge im Alter von 14 bis 20 Jahren, doppel- und einfachbrüstige Tourist und mittel- und extra lange Oxford und schwarze Ueberzieher; doppel- und einfachbrüstige Anzüge, in Serges, Clays, Thibets, fancy Worsteds und Scotches; das Ueberschuß-Lager des besten Fabrikanten New York's—

$16.50 und $18 Werthe	$13.50 und $15 Werthe	$10 und $12 Werthe
12.50	**9.50**	**7.50**

Knaben- und Kinder-Anzüge, Ueberzieher und Reefers

Alter 3 bis 10 Jahre—Novelty Ueberzieher, einige mit Pelz besetzt, Kerseys, Vicunas, Astrakhans, Russian, Auto und Military Facons. Anzüge in neuesten Russian, Eton, Norfolk und Sailor Facons, in allerbesten neuen Stoffen und Farben — Buster Brown und Peter Thompson Reefers. Alter 7 bis 17 — Novelty Gürtel-Rücken Tourist und Ueberzieher; Oxford, Blau und Schwarz, langer, voller Schnitt; Anzüge in Norfolk, doppelbrüstigen und Vest Facons, in Scotches, Double-and-Twist, fancy und einfachen Worsteds, Norfolks, einfach- und doppelbrüstig, mit Bloomer, Knickerbocker od. einfachen Hosen

$5 und $6 Werthe zu	$7 u. $7.50 Werthe zu	$8.50 u. $10 Werthe zu
3.75	**4.75**	**6.50**

Echte Sedan Montagnac Ueberzieher

Das kostspieligste Tuch, das je angefertigt worden, mit der kostbarsten Seide von dem besten Fabrikanten Amerikas. Werden von Anderen zu 55.00 angezeigt, unser Preis **$39** — eine positive Ersparniß von 16.00.

$1.25 extra feine Kniehosen, morgen zu **75c**

Ueberzieher und Anzüge, alle kleinen und einzelnen Partien, in einer riesigen Auswahl, alle Facons—Alter von 2 bis 16 Jahren, waren $3 bis $5, speziell zu **2.25**

75c K E Blouses, speziell morgen zu **45c**

Reiner, süßer Kandy

Hochfeine Schokolade-Creams, mit dunklem, bitterem Ueberzug und reicher, rahmiger Füllung; zwanzig Flavors dieser berühmten Schokolade Samstag per Pfund zu **20c**

Frische gesalzene Peanuts, per Pfund 9c
Peanut Brittle, so dünn wie Wafers, Pfund . .12c
Volle Cream Caramels, alle Flavors, Pfund . .17c
Favors für Dinner-Parties — Speziell herabgesetzte Preise.

Spezielles in Strumpfwaaren

Baumwollene Strümpfe für Damen und Kinder, 12½c—ganz nahtlose, echtschwarze Damenstrümpfe, mit Maco Füßen, sowie feine und schwere gerippte Kinder-Strümpfe, extra spliced Knie, zu **12½c**

Winter-Strümpfe für Damen — fließgefüttert, feine Wolle, einfach und gerippt—eine extra Spezialität für Samstag, zu **25c**

Seide-gestickte Damen-Strümpfe 50c

Ein starker Arbeiter—

American Family Soap

besitzt Vorzüge, wie sie kaum andere Seife besitzt— versüßt und reinigt das Heim. Enthält keine verfälschten Zuthaten—jedes Theilchen reinigt.

Bringt jetzt Eure Umschläge und wählt von unseren schönen und werthvollen Weihnachtsgeschenken: Spalding's Fußbälle, Schlittschuhe, Trommeln, Werkzeug-Kasten, Schlagsack, Crokinole Boards, japanische Vasen, gestrickte wollene Shawls, Tranchir-Sets, Arbeitskörben, Portemonnaies etc. Prämien-Departement, 360 Nord Water Straße.

JAMES S. KIRK & COMPANY

Eine unerwartete Begegnung.

(Aus „Antarctic", zwei Jahre in Schnee und Eis am Südpol. Von Dr. Otto Nordenskjöld, dem Führer der schwedischen Südpolarexpedition. Ins Deutsche übertragen von Mathilde Mann.)

In nächster Zeit erscheint im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) der Bericht über die unter Leitung von Dr. Otto Nordenskjöld unternommene schwedische Südpolarexpedition. Durch das Entgegenkommen der Verlagsanstalt sind wir in der Lage, unsern Lesern heute schon ein Kapitel aus dem an spannenden Episoden reichen Werk mittheilen zu können. Nordenskjöld erwartete auf seiner Ueberwinterungsstation schon seit einem Jahre vergeblich den Entsatz durch das Expeditionsschiff „Antarctic". Das Schiff hatte wegen ungünstiger Eisverhältnisse nicht bis zu ihm durchdringen können und war im Schraubeis untergegangen. Vor Eintritt der Katastrophe hatten drei Mitglieder der Expedition die „Antarctic" verlassen, um, zu Fuß über das Eis wandernd, die Verbindung mit Nordenskjöld herzustellen, waren von allen Seiten abgeschnitten worden und hatten unter unerhörten Schwierigkeiten im Eise überwintern müssen. Nordenskjöld schildert nun in dem folgenden Abschnitt sein Zusammentreffen mit diesem Theil der Expedition. Er selbst befand sich gerade mit einem Begleiter auf einem mehrtägigen Forschungsausflug von der Winterstation aus, der in südlicher Richtung zu den Kaps Ebery und Gordon führen sollte.

Bald, erzählt Nordenskjöld, langten wir an dem Vorgebirge an. Es wollte mir fast scheinen, als ob drinnen ein paar schwarze Gegenstände von ungewöhnlichem Aussehen auftauchten, aber ich dachte nicht weiter darüber nach, in der Meinung, daß es einige vom Abhang herabgestürzte Steine seien. Da fragte Jonassen plötzlich: „Was ist das da am Ufer eigentlich, was so sonderbar aussieht?" Ich warf einen Blick nach dem Ufer hinüber und antwortete: „Ja, es sieht allerdings aus wie Menschen, aber es sind natürlich keine, vielleicht sind es ein paar Pinguine." Und ohne weiteres setzte ich den Marsch fort. Jonassen entgegnete jedoch schnell: „Wollen wir nicht lieber Halt machen, damit der Herr Doktor nachsehen kann, was es ist?" Zum dritten Male betrachtete ich die erwähnten Gegenstände —sie sahen wirklich sehr sonderbar aus und eine Ahnung sagte mir, daß hier etwas von Bedeutung vorgehe. Ich machte Halt und ging an den Schlitten, um das Fernrohr zu holen. Die Hand zitterte mir ein wenig, als ich es vor die Augen hielt, und dies Zittern nahm zu, als ich mich auf den ersten Blick davon überzeugte, daß es wirklich Menschen waren. Ob es zwei oder drei waren, was sie bei sich hatten oder was sie thaten, an derlei Einzelheiten dachte ich gar nicht.

Schnell packte ich das Fernrohr wieder ein, der Schlitten wurde gewendet, und im Galopp steuerten wir auf das Land zu. Ich befand mich in der heftigsten Erregung und konnte kaum einen klaren Gedanken fassen. Vielleicht waren es einige Kameraden von der Station, was sich nur durch einen größeren Unglücksfall hätte erklären lassen, aber viel glaubhafter erschien es mir, daß die „Antarctic" zurückgekehrt sei und Leute ausgesandt habe, um uns zu suchen oder vielmehr, um sich nach der Station zu begeben.

Wir kamen einander schnell näher. Jetzt wurde es uns klar, daß es zwei Menschen waren, die uns auf Schneeschuhen entgegeneilten. Bald vernahmen wir einen schwachen Ruf, den ich deutlich als ein „Hurrah" auffaßte. Ich selber antwortete nicht darauf, denn die Sache erschien mir noch zu räthselhaft. Soviel konnte ich jetzt unterscheiden, daß es ein paar wunderliche Gestalten waren, die sich uns näherten. Freilich waren wir hier unten lange abgesperrt gewesen, aber so vollständig konnte sich die Welt doch nicht verändert haben, so gründlich konnte mich die Erinnerung an die ganze Umgebung, in der ich einst gelebt, nicht verlassen haben, daß diese beiden Wesen wirklich Menschen derselben Art waren wie die, die einst meine Begleiter an Bord der „Antarctic" waren. Auch die Hunde schienen zu begreifen, daß etwas Merkwürdiges bevorstand, sie rannten wie nie zuvor. Jonassen rief mir etwas zu, was ich nicht verstand; hinterher erzählte er mir, er habe gefragt, ob ich nicht der Sicherheit halber den Revolver herausnehmen wolle, um auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein.

Das Gefühl der Furcht, wie jeder klare Gedanke, lagen mir in diesem Augenblicke völlig fern, ich war ganz davon in Anspruch genommen, die uns Entgegenkommenden anzustarren. Zwei Männer, schwarz wie Ruß, von Kopf zu Fuß mit schwarzen Kleidern, schwarzen Gesichtern und hohen schwarzen Mützen, die bei Jonassen und mir den Gedanken an Zylinder erweckten; die Augen, die mit eigenthümlichen Holzfutteralen bedeckt waren, schlossen sich der schwarzen Gesichtsfarbe so genau an, daß das Ganze an eine Art seidener Maske mit hölzernen Oeffnungen für die Augen erinnerte. Nie zuvor hatte ich einer solchen Mischung von Zivilisation und dem äußersten denkbaren Grad von Verwilderung gegenübergestanden, mein Muthmaßungsvermögen stand still, als ich mich bemühte, ausfindig zu machen, was für eine Art Menschen dies sein könnte. Jonassens eben angeführter Vorschlag beruhte auf der Vorstellung, daß die Erscheinungen einem unbekannten antarktischen Naturvolk angehören könnten. Ich selber neigte wohl am meisten zu dem Glauben, daß wir es hier mit den Mitgliedern einer ausländischen Expedition, etwa der Bruce'schen, zu thun hätten, die sich einer hypermodernen Ausrüstung bedienten, verschieden von allem, wovon die Welt sich bei meiner Abreise hatte träumen lassen, oder daß wir Gegenstand eines unerklärlichen Maskeradescherzes seien. Endlich stand ich den räthselhaften Männern von Angesicht zu Angesicht gegenüber, während Jonassen mit den Hunden ein klein wenig hinter mir zurückblieb. Sie reichten mir die Hand mit einem herzlichen „Guten Tag!" in reinstem Schwedisch. — „Guten Tag! Guten Tag!" lautete meine Antwort. — „Hast Du etwas vom Schiff gehört?" — „Nein." — „Ja, wir auch nicht! Wie steht es auf der Station?" — „Gut, ausgezeichnet in jeder Beziehung." — Nun folgte eine kurze Pause, während der mein Gehirn arbeitete, ohne daß es mir gelang, mir eine klare Auffassung von der Situation zu bilden. Es waren Mitglieder der „Antarctic"-Expedition, und doch wußten sie nichts von dem Schiff. Von der Winterstation kamen sie nicht, warum waren sie denn hier? Das nächstliegende war, an einen Schiffbruch zu denken, warum aber frugen sie dann nach dem Schiff?? Immer wieder drängte sich mir die dunkle Vorstellung auf, daß ich mich vor allen Dingen vergewissern müsse, ob dies sonderbare Abenteuer Wirklichkeit sei oder nur ein Traum. Wer sie waren, daran dachte ich eigentlich gar nicht, für mich handelte es sich nur um die Frage, warum waren sie hier?

Es währte jedoch nicht lange, bis die Erklärung kam. „Ja, wir versuchten im vergangenen Sommer bis zu Euch vorzudringen, aber es gelang uns nicht; wir hatten darauf gerechnet, von der „Antarctic" abgeholt zu werden, mußten aber den Winter in einer steinernen Hütte nördlich von hier zubringen und befinden uns jetzt auf dem Wege nach der Station." Jetzt hatte ich also den Zusammenhang erfahren, war aber noch so in Anspruch genommen von dem Gedanken an dies sonderbare Zusammentreffen, daß ich kaum wußte, was ich antworten sollte, als derjenige, der hauptsächlich das Wort führte, bemerkte: „Aber Du kennst mich gewiß nicht wieder!" — „Nein, allerdings weiß ich nicht recht —" „Ich bin Duse, und das ist Gunnar Anderson."

So war denn das Räthsel völlig gelöst, und ich stand wieder mitten in der Wirklichkeit, aber in einer Wirklichkeit, die wunderbarer war als alles, was meine Phantasie hätte erdichten können. Wie unzählige Male hatte mir nicht während der vergangenen Jahre im Wachen wie im Träumen eine erste Begegnung mit Personen aus der Außenwelt vorgeschwebt! Ich hatte mir überlegt, welche Fragen ich zuerst stellen sollte, ich hatte darüber nachgedacht, ob man einen großen Unterschied in unserm Aussehen und Auftreten würde bemerken können, wenn wir zum ersten Male wieder mit Menschen in Berührung kamen. Wie anders hatte sich nun nicht alles gestaltet! Hier war ich der Zivilisirte und diese Männer waren Wilde; dem Aussehen nach erinnerten sie an australische Neger oder einen anderen niedrigstehenden Völkerschlag. Auch wirkten natürlich die durch das Ereigniß hervorgerufenen Gefühlseindrücke am stärksten auf uns, denn für die andern lag nichts Erstaunliches in der Sache an sich, obwohl es ihnen eine erfreuliche Ueberraschung sein mußte, uns sobald zu begegnen.

Ich weiß nicht, ob die geschilderte Szene länger währte als nur einen kurzen Augenblick, denn von der Flüchtigkeit der Zeit hatte ich in diesem Falle nur eine sehr undeutliche Auffassung. Da war noch vielerlei zu erklären. „Grunden ist der dritte in unserm Bunde, er ist beim Schlitten und dem Zelt zurückgeblieben, Ihr kommt wohl mit uns dorthin. Er ist gerade damit beschäftigt, nach besten Kräften zu kochen." Ich selber brauchte nicht viele Fragen zu beantworten. Jetzt kam die Reihe an Jonassen. Beide gingen zu ihm heran, begrüßten ihn freundlich und begannen eine Unterhaltung mit ihm, die jedoch sofort von den Hunden unterbrochen wurde. Sie hatten die ganze Zeit unruhig ausgesehen, und jetzt auf einmal machten sie sich in wilden Sprüngen davon, ohne sich halten zu lassen. Ich mußte hinter ihnen her eilen und überließ Jonassen den Eishaken, mit dem es ihm möglich war, die Fahrt ein wenig zu bremsen. Wir richteten den Kurs auf das am Ufer sichtbare Zelt, und im Anfang lief ich vor den Hunden her. Als sie sich dann ein wenig beruhigt hatten, kehrte ich zu den beiden Kameraden zurück, die in ihren Schneeschuhen hinterherkamen, während Jonassen allein auf dem Schlitten weiterfuhr und infolgedessen der erste war, der Grunden begrüßte. Es währte jedoch nicht lange, bis auch wir an Ort und Stelle waren und mit unverhohlener Freude von dem fünften in dieser unerwartet zusammengetroffenen Gesellschaft willkommen geheißen wurden.

Erst allmälig fingen wir an, Fragen in Bezug auf die Außenwelt zu stellen; denn obwohl diese Männer mehr hatten leiden müssen als wir, so konnten sie uns doch über die Ereignisse eines ganzen Jahres berichten, abgesehen von dem, was sie hier unten erlebt hatten, und zum ersten Mal seit langer Zeit drang ein Hauch des großen Lebens draußen unter den Menschen bis zu uns. Die Beendigung des Burenkrieges, Zolas Tod, der Vorschlag der Stimmberechtigung im schwedischen Reichstag, der Vergleich zwischen Argentinien und Chile, Sven Hedins Rückkehr und das Mißlingen der Baldwin-Expedition, das waren einige von den Neuigkeiten, die wir jetzt zu hören bekamen. Erst viel später wagte ich eine schüchterne Frage, ob sie irgendwelche Nachrichten von meinen nächsten Angehörigen gehabt hätten.

Wir beschlossen, die Nacht hier beim „Vorgebirge des glücklichen Wiedersehens" zu verweilen. Die Hunde wurden abgeschirrt, unser Zelt neben dem andern aufgeschlagen, die von mir mitgenommene schwedische Flagge gehißt, und dann verzehrten wir unser erstes gemeinsames Mahl, das Grunden bereitet hatte.

Auffallend war es mir, daß wir einander nicht noch viel mehr zu fragen hatten, ich war gewiß überhaupt sehr still. Es waren zu viele Eindrücke, die auf einmal hereinbrachen, und wir hatten ja nun auch Zeit genug, uns über alles zu unterhalten. An diesem Tage gestaltete sich das Abendessen zu einer eigentlichen Festmahlzeit. Es wurde mit einem „Schnaps" eingeleitet, den unsere Gäste uns boten, da wir selber auf diese Schlittenfahrt keine Spirituosen mitgenommen hatten, dann folgte ein vorzügliches, in Margarine gebratenes Steak von jungem Seehund, Erbsensuppe von Beauvais' guter Zubereitung, Schokolade sowie Brot und dänische Butter. Es mundete uns allen vorzüglich, namentlich aber unseren Gästen, und ich habe selten Menschen eine Mahlzeit so genießen sehen, wie unsere neuen Kameraden dies Abendessen.

— Unter Dienstboten. — Diener: Wollen Sie sich nicht auch der Dienstbotenbewegung anschließen? — Zofe: Nein, ich bin sonst sehr rührig, aber dazu bin ich nicht zu bewegen.

— Falsch aufgefaßt. — Er: Fräulein, hätten Sie nicht Lust, heute Abend mit zum Gesangverein zu kommen? Sie könnten sich an einigen Liedern erquicken. — Sie: Ach, so viel kann ich ja doch gar nicht trinken.

Japanische Liebe.

Ein Beispiel für die Thatsache, daß der Japaner nicht nur aus Vaterlandsliebe, sondern auch zur Erfüllung seiner Herzenssehnsucht die größten Opfer zu bringen bereit ist, liefert ein „Roman aus dem Kriege", der von einer Londoner Zeitung berichtet wird. Die Geschichte ist mit einer Photographie von Port Arthur verknüpft, die jetzt auch in einer Serie Ansichtspostkarten vom Kriege in London verkauft wird und die erste umfassende Ansicht von der belagerten russischen Festung gibt. Die Photographie wurde vor etwa drei Monaten von einem jungen japanischen Leutnant aufgenommen, der sich in die Tochter eines der reichsten Kaufleute in Tokio verliebt hatte, ehe er zur Front abging. Seine Liebe wurde auch erwidert, aber der Offizier war arm und hatte außer seinem Sold nicht viel zu erwarten. Als guter Patriot sagte der Kaufmann dem jungen Manne, er möge in den Krieg ziehen und sich vor seinem Kaiser und seinen Landsleuten auszeichnen.

Der junge Offizier fuhr nach Port Arthur ab und nahm an der Belagerung theil. Er zeichnete sich bald durch seine Unerschrockenheit und durch seine Geschicklichkeit als Artillerieoffizier aus. Der japanische Admiral wünschte die genaue Position der neuen Geschütze in Port Arthur und die Lage der russischen Flotte im Hafen kennen zu lernen, und er brauchte dazu eine Photographie der Festung von einem Hügel aus, von dem man die Stadt übersah. Als der Artillerieoffizier davon hörte, erbot er sich freiwillig, die Photographie zu besorgen. Als chinesischer Händler verkleidet, gelangte er mit Obst und Süßigkeiten in die Stadt und verkaufte seine Waaren an die russischen Soldaten. In dem Weidenkorb, der er trug, lag unter einem Haufen von Früchten sorgfältig verborgen die Kamera.

Nach zwei Wochen kam der ersehnte Augenblick, es gelang dem Offizier, hinter die Schildwachen an den bezeichneten Ort zu kommen. Schnell nahm er die verborgene Kamera heraus und ging ans Werk, während die Granaten von den japanischen Kriegsschiffen dicht um ihn herum niedersausten. Zweimal wurde er zu Boden geworfen und fast geblendet von der Erde, die von den Granaten aufgewühlt wurde. Aber der Tapfere machte trotzdem seine Aufnahmen und lief dann den steilen Hügel herab. Da erblickten ihn die Schildwachen und gaben Schüsse auf ihn ab. Bei dem ungestümen Herunterlaufen stürzte der Japaner den Abhang hinab und rollte in eine Baumgruppe hinein. Als er wieder zu sich kam, war es ganz dunkel, und das Feuer hatte aufgehört. Zu seiner Freude war jedoch die Kamera unversehrt geblieben, und nach einem langen Marsch erreichte er die japanischen Truppen mit seinem theuer erkauften Bilde, das gute Dienste leistete.

— Das größte Segelschiff der Welt wird demnächst wieder, wie schon vor Jahren, als der Fünfmaster „Maria Rickmers" noch nicht verschollen war, in Bremerhaven beheimathet sein. Auf der Schiffswerft von R. C. Rickmers wurde der Kiel zu einer Fünfmaster-Bark von 8000 Register-Tons gelegt. Dies wird das bisher größte Segelschiff, den Hamburger Fünfmaster „Preußen" der Firma Laeiß, der sich zugleich als schnellster Segler bewährt hat, noch um etwa 1000 Tonnen übertreffen.

Ein Abenteuer mit einem Adler wird aus New Richmond, Wis., gemeldet. A. C. Hanville, welcher mutterseelenallein auf seiner acht Meilen von dort gelegenen Farm haust, hörte kürzlich, als er sein frugales Mittagsbrot verzehrte, daß sein in der Nähe seines Hauses weidendes Vieh sehr unruhig war. Als er sich hinausbegab, sah er, wie ein gewaltiger grauer Adler sich bemühte, ein Bullenkalb davonzutragen. Hanville holte sogleich seine Flinte und erlegte den Raubvogel, der von einer Flügelspitze bis zur anderen 6 Fuß 2 Zoll mißt.

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, den 11. November 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, \$1.16—\$1.17; Nr. 3, roth, \$1.12—\$1.15; Nr. 2, hart, \$1.11—\$1.14; Nr. 3, hart, \$1.03—\$1.12.

Sommerweizen, Nr. , \$1.16—\$1.19; Nr. 2, \$1.10—\$1.15; Nr. 3, \$1.00—\$1.12.

Mais, Nr. 2, 55¾—56¼c; Nr. 2, weiß, 55¾—56¼c; Nr. 2, gelb, 60—60¼c; Nr. 3, 55½—56c; Nr. 3, weiß, 55½—56c; Nr. 3, gelb, 59½—60½c.

Hafer, Nr. 2, 29½c; Nr. 2, weiß, 31½—32c; Nr. 3, 29c; Nr. 3, weiß, 30¾—31½c; Standard, 31¼—31¾c.

Mehl, Winter-Patents, \$5.20—\$5.50 das Faß; „Straights", \$4.80—\$5.00; Minneapolis Hard Patents, \$5.50—\$5.75; besondere Marken, \$6.70.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, \$12.00—\$12.50; Nr. 1, \$11.00—\$11.50; Nr. 2, \$9.00—\$10.00; Nr. 3, \$8.00—\$9.00; bestes Prairie, \$11.00—\$11.50; ditto Nr. 1, \$9.50—\$10.00; Nr. 2, \$8.00—\$9.00; Nr. 3, \$6.00—\$7.00; Nr. 4, \$5.00—\$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, \$1.13¾—\$1.13⅞; Mai, \$1.13⅛; Juli, 98⅝c.

Mais, Dezember, 50⅞c; Mai, 46⅝c; Juli, 46¼c.

Hafer, Dezember, 28¾c—28⅞c; Mai, 31¼—31⅜c; Juli, 31¼—31⅜c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, \$7.15; Mai, \$7.25.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, \$12.62½; Mai, \$12.65.

Rippchen, Januar, \$6.55; Mai, \$6.67½.

Oel.

Prima, weiß, 150	\$0.11
Perfection, 150	0.12
Headlight, 175	0.12½
Naphta	0.09
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh	0.39
do., gereinigt	0.40
Terpentin	0.58

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, \$6.30—\$7.00 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", \$4.40—\$5.00; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfund, \$5.15—\$5.90; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, \$4.00—\$4.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, \$2.75—\$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, \$5.25—7.25; Texas-Stiere, \$3.25—\$5.65.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), \$5.10—\$5.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, \$4.85—\$4.95; schwere gemischte Waare, \$4.90—\$5.05; leichte ausgesuchte, \$4.90—\$5.00.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, \$4.25—\$4.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, \$3.60—\$4.75; „Native Lambs", \$5.50—\$6.10.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	\$0.24
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.21½
Nr. 2, per Pfund	0.16
„Cooley", per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16
„Ladles", per Pfund	0.15
Packwaare, frische, per Pfund	0.13 —0.13½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.11
„Young Americas", per Pfund	0.10½—0.11
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10½—0.11
Brick, per Pfund	0.11 —0.11½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.16 —0.19
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.16½—0.19

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.09
do. „Springs"	0.10
Truthühner, junge, das Pfund	0.15 —0.16
Gänse, das Dutzend	6.00 —9.00
Enten, das Pfund	0.10½—0.11
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.09 —0.09½
do., „Springs", das Pfund	0.10 —0.10½
Enten das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Pfund	0.06 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.15
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.07
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.07½
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.08
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs per Pfd.	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfund	0.08
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, ausgesuchte, das Faß zu	\$1.75 —2.25
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	4.00 —5.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	4.50 —6.00
Bananen, „Jumbo" Bündel	1.65 —1.75
Weintrauben, New York, 8-Pfd.-Korb	0.15 —0.15½
Kronsbeeren, das Faß	6.00 —7.25
Pfirsiche, per 1-5 Bushel	0.15 —0.30
Birnen, Keiffers, per Faß	1.25 —2.25
Quitten, ausgesuchte, per Bushel	0.50 —1.50
Kastanien, per Bushel	3.00 —6.00
Kopfsalat, per Kübel	0.25 —1.25
Rothe Rüben, per 1½ Bushel	0.30 —0.40
Blumenkohl, per Kiste	0.20 —1.25
Sellerie, per Kiste	0.10 —1.00
Kraut, per Kiste	0.60 —0.75
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25 —0.30
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Faß	0.75 —1.50
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.75 —1.00
Rüben, per 1½-Bushel Sack	0.40
Tomaten, per Kiste	0.25 —2.00
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	1.00 —1.25
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —0.60
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.35 —0.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, 2/3-Bushel	1.25 —2.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.62 —1.64
Geringere Sorten	1.14 —1.39
Rothe Nierenbohnen	2.25 —2.80
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.25 —0.38
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.50

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Charles H. gegen Maude Callard, Ehebruch; Meyer gegen Cora Pesetzky, Ehebruch; Martha K. gegen C. Troslian Murray, Verlassen; Florence gegen Charles Winn, Verlassen; Johanna gegen John Kelly, grausame Behandlung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Finkler, John, 1 Jahr; 902 N. Halsted Str.
Eisenbeiß, Rosa, 43 J.; 3907 Euclid Ave.
Gannow, Luther M., 32 J.; 1993 Carroll Ave.
Hoeft, Lula C., 5 Mo.; 622 Waller Str.
Schultz, Frances, 56 J.; Presbyterianer-Hospital.
Wegner, Hermann, 26 J.; 4454 Shields Ave.
Egbert, Martin, 1 J.; 953 N. Clark Str.
Gardner, Paul, 35 J.; 2711 Indiana Ave.
Hoon, Anna C., 43 J.; 10,237 Prospect Ave.
Keppel, John G., 51 J.; 148 Southport Ave.
Lemars, Nicholas, 79 J.; 731 Lincoln Ave.
Ohlendorf, Sophie, 73 J.; 262 W. Huron Str.
Pesch, Lizzie, 40 J.; 294 Canalport Ave.
Schnable, John, 32 J.; 1927 Indiana Ave.
Schiffmann, Georg, 55 J.; 942 Wellington Ave.
Steinmetz, Mathias, 12 Greenwich Ave.
Stoffermann, Karl, 58 J.; 1876 N. Paulina Str.
Tarrach, Gertrude, 8 J.; 516 Thomas Str.
Wegner John, 63 J.; 441 Otto Str.
Wittenberg, Herbert C., 9 J.; 378 Oak Ave.
Zeller, Clara, 17 J.; 825 Clifton Ave.
Zimmer, Peter, 68 J.; 1115 Nelson Str.

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

Chicago Malleable Casting Co., 1-stöck. Backstein Lagerhaus, 120. Str. und Curtis Ave., \$1000.
O. Westin, 2-stöck. Backstein-Flatgebäude, 7209 Evans Avenue, \$3000.
T. T. Onatt, 1-stöck. Frame-Cottage, 9950 Prospect Avenue \$1500.
T. T. Onatt, 1-stöck. Frame-Cottage, 1796 West 100. Straße, \$1500.
Forbes Cadenhead, zwei 2-stöck. Backstein Flats, 6234—36 Indiana Ave., \$9560.
Otto Klanikowski, 1-stöck. Frame-Cottage, 5250 S. Hermitage Ave., \$2250.
L. Rosenzweig, 1-stöck. Backstein-Anbau, 3557 Süd Halsted Straße, \$1300.
Joseph Schmidt, 3-stöck. Backstein Apartment-Gebäude, 196—98 Ost 47. Str., \$30,000.
Frank Richt, 2-stöck. Backstein Shop- und Flatgebäude, 949 Girard Str., \$2200.
Ernst Petrofski, 1-stöck. Frame-Anbau 777 West Dunning Str., \$1000.
Rice Malt and Grain Co., 1-stöck. Backstein Lagerhaus, 45. Court und Cortland Str., \$4000.
Frau Catherine M. Byne, 3-stöck. Backstein Flatgebäude, 2027 Washington Blvd., \$11,000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

William R. Hays — Verbindlichkeiten, \$325; Bestände, \$400.
Guy E. Youngman — Verbindlichkeiten, \$783; Bestände, \$163.
Robert F. Beardsley — Verbindlichkeiten, \$3958; Bestände, \$1840.
Benjamin G. Robinson; Verbindlichkeiten, \$10,061; Bestände, \$35.
Robert H. Gruschow; Verbindlichkeiten, \$5,915; Bestände, \$375.
John G. Stirm; Verbindlichkeiten, \$507; Bestände, \$288.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Washington Park Pl., 76 F. südl. von 49. Str., Westfront, 21 bei 97, Bertha Cockburn an Nathan S. Groß, \$8000.
Center Ave., 73 F. südl. von 61. Str., Westfront, 25 bei 124, E. Eden an Emma Swarz, \$3200.
Green Str., Südostecke 65. Str., Westfr., 43¾ bei 124.65, L. Rosenthal an Olaf Olson, \$3000.
Justine Ave., 121 F. nördl. von 61. Str., Ostfr., 27 bei 121, Amity B. & L. Association an Ernest Moldenhauer, \$1000.
60. Str., 141 F. östl. von Princeton Ave., Südfr., 58 bei 125, Elizabeth Heacock an Edward C. Nicholz, \$6500.
103. Pl., 273 F. westl. von Morgan Str.; Nordfr., 100 bei 125, Price Richmond an Frau S. D. Douglas, \$1500.
Cornell Str., 264 F. westl. von Noble Str., Südfront, 24 bei 128½, C. Gnesken an T. Jagodzinski, \$2400.

Leset die „Sonntagpost".

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph J. Applegreen, Myrtle M. Moyers, 25, 21.
Adolf Schwarzenberg, Rosa Groß, 30, 25.
George A. Miller, Amanda Spindler, 27, 19.
Anton P. Brudzig, Lena Sorensen, 24, 20.
John D. Frewin, Blanche B. Bailey, 24, 19.
W. S. Jones, L. B. McElroy, 27, 28.
John Glick, Annie Sesko, 38, 18.
Ginseppe Dieprio, Catarina Sparandio, 24, 22.
Paul Schubert, Marie Manthei, 25, 24.
Axel Anderson, Agnes Krogh, 22, 28.
Simon Roshman, Sara Levin, 30, 21.
August Scolum, Eula Satterlee, 24, 19.
Albert Buckley, Alice Conick, 23, 17.
Edmond Knell, Ida Illig, 26, 22.
Johann Relinger, Rose Gorsch, 42, 42.
Sidney S. David, Anna G. McAuliff, 26, 19.
A. A. Johnson, C. Carlson, 31, 31.
Michael Rooney, Margaret Folan, 21, 18.
David E. Wangelheim, Jessie Weil, 24, 21.
Orway T. Rudge, Marion F. Hashagen, 28, 20.
Joseph McGuire, Loretta Sheehan, 32, 30.
Patrick Kane, Mary E. Cox, 55, 30.
John A. Reebling, Nellie J. Green, 24, 18.
George H. Conlin, Therese McTague, 28, 30.
Joseph C. Allsop, Mary McDonald, 31, 25.
Henry Mann, Blanche Young, 40, 25.
Lewis J. Stark, Signa Malm, 34, 23.
Francis J. Connelly, Anna Redsmake, 24, 23.
Charles Smith, Lucy Stephenson, 23, 19.
Thomas A. Wilson, Sarah E. Watson, 24, 19.
Mathew J. Powers, Josephine McCarthy, 23, 22.
Edwin Smith, Mary Jownes, 24, 21.
John J. Rockford, Harriet O'Brien, 21, 18.
Edward H. Collins, Carrie Gobn, 21, 20.
H. F. Clark, Teresa Gilson, 30, 28.
H. R. Sprague, Almy S. Baughn, 58, 51.
Harry J. Morgan, Mary J. Pemberton, 30, 33.
Magnus Magnusen, Anna Weeg, 37, 59.
Wm. Sharpe, Honore Healey, 30, 26.
J. Whitehead, F. S. Cooley, 31, 26.
Sigurd Jorgensen, Mary Johnson, 22, 22.
Hugo Engelmann, Clara B. Cunningham, 35, 22.
Harry B. Graft, Helen D. Mihalka, 32, 29.
F. P. Nolan, Maude Sharpe, 33, 31.
Albert F. Brown, Annie B. Higgie, 32, 26.
James Roush, Rose W. Fitkik, 22, 19.
John J. Carroll, Maude Le Beau, 26, 23.
James T. Meehan, Margaret Davies, 21, 18.
David L. Liberman, Minnie Berger, 23, 18.
O. T. Husting, Anna M. Haßmann, 29, 29.
Robert Sherrard, Minnie F. Bormann, 43, 32.
Nik H. Hersma, Anna W. Bonnema, 25, 23.
Henry Allen Cord, Carrie Agnes, 24, 20.
Charles Yourell, Margaret Driscoll, 37, 30.
Michael Jasin, Tekla Swientek, 28, 22.
Charles Smith, Maud Booth, 23, 22.
William Cornwell, K. McKenzie Longland, 25, 23.
Willy Angrik, Margarethe Gazelle, 22, 18.
Abraham J. Cohen, Mary R. Nathan, 24, 20.
Jan Dziekon, Maryanna Jes, 25, 30.
Frederick Hunter, Julia Godfrey, 26, 26.
Theodore Koorstein, Hilda Brown, 35, 34.
W. Jaeger, Georgia M. Camp, 28, 28.
Alvin Albert Schwan, Agnes Szweda, 22, 18.
Albert C. Seneff, Edith M. Phillips, 38, 23.
Gustave Lemar, Alma Bruschke, 22, 19.
Hugh Murphy, Maggie Martin, 26, 20.
Arthur R. Phillips, Ida M. Thornton, 22, 19.
Charles Moerenhout, Florence E. Fretts, 24, 28.
Jan Krenck, Josie Kohout, 28, 27.
John R. Flynn, Alice M. Betz, 38, 27.
A. J. Cultro, Grace Brooke, 29, 22.
Henry Schubert, Mary Luedecke, 24, 21.
Vaclav Kotva, Paula Janecek, 34, 24.
Alexander Harman, Gertrude Steginga, 38, 31.
Edwin O. Swanson, Mayme E. Glaßner, 28, 20.
Maximilan Lozorczak, Hednigil Pruenska, 42, 42.
Frank Siedleczki, Franceszka Todezyk, 21, 22.
Charles A. Thorp, Martha Few, 37, 42.
Michael McCormick, Bertha Laughlin, 48, 38.
Henry M. Thayer, Clara C. Blandow, 21, 18.
William B. Allen, Anna B. Hall, 23, 23.
Robert Orianka, Katlin Malan, 27, 28.
Philip P. Perofalo, Thereza Tagali, 23, 19.
Frank E. Edwards, Anna Kampe, 27, 25.
Stanislaw Shelut, Mary Shelut, 22, 20.
Joseph Albecker, Mary Russett, 26, 24.
James Garrett Doyle, Elizabeth Burke, 21, 21.
Stanislaw Skwiot, Rozalia Bozel, 25, 20.
William Poeschel, Clara Schmitt, 24, 23.
George H. Taylor, Gertrude Lewis, 36, 21.
Teofil Olszewski, Pauline Duszynski, 23, 19.
Izalo Givan, Mary Gabor, 21, 18.
Dinko Grskovich, Mary Moren, 21, 18.
A. M. Ehrhardt, Lalla Keller, 29, 25.
Stephan J. Detloff, Anny Cinova, 22, 19.
J. T. Jenifer, Eva Lewis, 60, 46.
Alonzo J. Swisher, Mae E. Mattingly, 31, 27.
Behr H. Larsen, Emma Johnston, 38, 31.
C. Roeder, Augusta Stolzenbach, 21, 20.
Joseph B. Rogers, Mary Johnson, 37, 30.
Andrew T. Feddersen, Clara Wendorf, 24, 21.
C. P. Purnell, D. S. Burke, 24, 23.
John E. Nolan, Alice Kindelin, 21, 21.
George Coble, Anna Stanger, 21, 18.
Dr. Gerhard H. Young, Julia F. Benson, 32, 2?.
Patrick J. Hayes, Therese Ryan, 23, 21.

Offen jeden Abend ausgenommen Mittwoch und Freitag

VAN BUREN COR-CLARK ST.
Weber's DEPARTMENT STORE

Offen jeden Abend ausgenommen Mittwoch und Freitag

Droguen, Toilets

Peruna, \$1 Größe 65c
Lydia Pinkhams Compound, \$1 Größe, zu 67c
2 Qt. Wasserflasche zu 39c
Cuticura Seife, zu 17c
Orange Skin Food, nur 15c
Bay Rum — die 8-Unzen-Flasche 10c

Notions

Crowley's Nähfaden, zu 1c
Elastic, fancy frilled, Yd. 5c
Stecknadeln, großes Packet 1c
Ideal Haarnadeln, — crimped Gilt, Schachtel 5c
Shinola Outfit, — 1 Büchse, 1 Bürste, 1 Dauber 29c
Haarnadeln, emaill., Cube 3c

Damen-Suits, Skirts etc.

Speziell: Damen-Suits, reinwoll. Fancy Mixtures, 27-zöll. Coat, eng anschließ. Rücken mit Gürtel, fancy Aermel mit Turnover Broadcloth Manschetten, kragenlos, besetzt mit Broadcloth und dazu passendem Seiden-Braid, satingefüttert, fancy Knöpfe, Flare Skirt mit Kickout Fuß Pleats, besetzt mit zum Jacket passendem Broadcloth. Positiv der größte je offerirte Bargain 7.98

Tourist Coat für Damen, gemacht aus reinwollen. fancy schott. Mixtures, 42 Zoll lang, kragenlos, Patch Taschen, fancy Aermel mit breiten Aufschlägen, mit Broadcloth besetzt. Yoke und Aermel satingefüttert, inverted Plait Rücken m. Gürtel, ein strikt man-tailored Garment, regul. 18.50 Werth, zu 10.00

Peter Thompson Jacket für Mädchen, gemacht aus reinwoll. schwerem Cheviot. Coat Kragen, neue Aermel mit Enblem, Box Rücken m. Gürtel, Patch Taschen, ein sehr modernes Mädchen-Kleidungsstück, nur in blau und braun, Größen 12, 14 und 16, ein \$7.50 Coat, zu 5.00

Nur 1134 Anzüge übrig

von dem \$18,743.00 Einkauf des

L. Siff & Bros., Broadway, New York, Wholesale Herbst- und Winter-Lagers.

Letzte Gelegenheit, einen dieser kolossalen Bargains zu sichern. Absolut die größten je offerirten Kleiderwerthe in Chicago. Kommt und seht sie an, ob Ihr kauft oder nicht. Bedenkt, nur noch 1134 Anzüge übrig um Eure Auswahl zu treffen

zum Verkauf zu **60c** am Dollar.

\$7.00 Anzüge — 40 Prozent ab 4.20
\$8.00 Anzüge — 40 Prozent ab 4.80
\$9.00 Anzüge — 40 Prozent ab 5.40
\$10.00 Anzüge — 40 Prozent ab 6.00
\$12.00 Anzüge — 40 Prozent ab 7.20
\$15.00 Anzüge — 40 Prozent ab 9.00
\$18.00 Anzüge — 40 Prozent ab 10.80
\$20.00 Anzüge — 40 Prozent ab 12.00

Männer-Ueberzieher, die breitschultrige, lange, lose Facon, 52 Zoll lang, gut passend, hand-felled Kragen. Zu haben in Kerseys, Frieze und fancy Mixtures, gefüttert mit Serge oder Italian Mohair oder Venetian Aermelfutter, Coats werth bis zu \$15, speziell 9.95

Ueberzieher oder 2-Stück Kniehosen-Anzüge für Knaben, reinwoll. Stoffe in einfachen und fancy Mixtures, starke, dauerhafte Kleider, großes u. feines Assortment zur Auswahl, Größen 3 bis 16, \$4.00 Wth., speziell 2.98

Waists etc.

Peau de Soie Waists für Damen, feine tucked Front und Rücken, hohlgesäumtes Yoke, fancy Aermel mit Aufschlägen, extra lange Front, Stock Kragen, durchweg gefüttert, eine regul. \$ Waist, zu 3.29

Spezialverkauf von reinwoll. Flanell und Brilliantine Waists für Damen, assortirte Facons und Farben, allerneueste Facons, ein großes Assortment zur Auswahl, am Samstag zu 1.98

Dressing Sacques für Damen, Persian Muster in hellen und dunkl. Schattirungen, ein gut geschneidertes Kleidungsstück, zu 98c

Riesiger Putzwaaren-Einkauf

Wir kauften eines Fabrikanten

Ganze Muster-Partie von feinen Dreß- und Promenaden-Damen-Hüten,

bestehend aus Sammet-, Chenille- und Filzhüten; alle die neuesten Moden und Facons der Saison, 52 verschiedene Muster, nett besetzt mit Federn, Blumen oder Laubwerk. Wir haben den Einkauf in drei Partien eingetheilt, geräumt zu werden bis alle verkauft sind, zu

50 Cents am Dollar

Partie 1. Werthe bis zu \$3.98, \$1.98
Partie 2. Werthe bis zu \$5.50, \$2.98
Partie 3. Werthe bis zu \$8.00, \$3.98

Feine Pelzsachen

Speziell: Echte schwarz gefärbte dopp. Marder Scarfs, besetzt mit fancy Seiden-Ornamenten, Schnur und Quasten, 6 Schwänze, reguläre \$18 Scarf für 10.00

Cluster Scarfs, gemacht von feinen Opossum Fellen, voll gemacht mit 6 Schwänzen, schwarz, Isabella, Sable und Naturfarbe, reg. 8.50 Scarf, für 5.00

Angora Pelz-Sets für Kinder, mit Persian Lamb Combination, flacher Muff mit Pocketbook, neueste Facon Colarette, \$4 Werth, zu 2.98

Damen-Unterzeug und Strumpfwaaren

Leibchen und Hosen für Damen, naturfarbig, gerippt, reg. 48c Werthe, zu 35c
Damen-Union-Suits — nur naturfarbig, \$1 Werthe, zu 69c
Union Suits für Kinder, Drop Sitz 25c
Union Suits für Kinder — fließgefüttert, zu 50c
Strümpfe für Kinder, — echt schwarz, per Paar 10c
Damen-Strümpfe — echt schwarz— nahtlos — zu 12c

Bänder, Halstrachten

3-zöll. fancy Bänder, Yd. 3c
4½zöll. Taffeta-Band, Yard 18c
Teck-Kragen, ganzseid. Taffeta, braun, schwarz, blau und orange, zu 25c
4½zöll. Glace Taffeta Band, per Yard 25c
Turnovers, f'cy bestickt u. hohlgesäumt 7c
Tailored NeckStocks, leicht beschmutzt, — Werthe bis 75c, zu 10c

Schuh-Departement

Männerschuhe, Velour, Box Calf und Vici Kid, schwere Extension Sohlen, jedes Paar garantirt zufriedenstellend, reg. \$3 Werthe, Auswahl 1.98

Little Gents Schuhe, Satin und Casco Calf, mit soliden Leder Seiten und Sohlen, jedes Paar garntirt, Größen 9—13½, regulärer 1.25 Werth, solange der Vorrath reicht, zu 89c

Damenschuhe, Patent oder Stock Tips, militärische oder Opera Absätze, in Vici oder Velour Calfskin, mittlere oder Extension Sohlen, hochmoderne Facons und Leisten, reguläre \$3.00 Werthe — Auswahl 2.10

Pussy Slippers für Damen, feiner Filz mit Leder Patches an den Seiten, pelzbesetzt, — regul. 69c Werth, speziell zu 45c

Kinderschuhe, Box Calf, mit Patent od. Stock Tips, Extension Sohlen, volle englische Back Stabs, nur Größen 5 bis 8, \$1.00 Schuhe, speziell zu 78c

Beaver Shawls f. Damen, reine Wolle, befranst, asst. Muster in grau und braun, regul. \$3.00 Shawl für 1.98

Wrappers etc.

Flannelette Wrappers, gefütt. Yoke, tiefe Flounce, plaited Rücken, besetzt, große Schulter Ruffle, geknöpfte Aermel, asst. Farben, alle Größen 89c

Speziell: R. & G. Korsets, neue Modelle, tiefe Hüfte, straight Front, nur Drab, ein regul. 75c Korset, zu 39c

Flannelette Gowns f. Damen, voll, mit Yoke, voller Aermel, alle Größen, assort. Farben, reguläres 75c Gown zu 49c

Blouse Sweaters für Damen, reine Wolle, fancy gestrickt, bes. mit Perlmutterknöpfen, fancy Aufschläge, hoher Hals, assort. Farben und Größen, zu 1.98

Lederwaaren etc.

Leder Handtaschen, die 75c Sorte, zu 48c
Geldbörsen, ganz Leder, zu 5c
Seiden Taffeta Gürtel, alle Farben, zu 25c
Muster-Partie von Handtaschen, Werthe bis zu \$5, speziell am Samstag zu 2.48, 1.98 und 1.48
Indian Hand Bags, perlenbesetzt, zu 48c u. 39c
Patentleder Gürtel, zu nur 12c

Shroders Spezial-Verkauf

No. 59 für eine Woche, Schluß am nächsten Freitag.

Eure Gesundheit hängt davon ab! **Gutes Unterzeug,**

Eure Gelegenheit, einen Vorrath einzulegen. Schweres fließgefüttertes Männer-Unterzeug, in allen regulären Größen, blau und Jäger-Schattirungen, dicht gewebt u. warm. Gut gearbeitete Nähte, prachtvolles Unterzeug in jeder Beziehung. Ein wunderbarer Werth. Per Garment zu.......................... **29c**

Allgemeiner Ueberrock-Lieferant

Das Lager ist groß—Friezes, Kerseys, Beavers, Meltons und gemusterte Scotches und Cheviots, in loser Box Facon, Sweeping Chesterfield, Tourist, belted Collegiate, Paddock und doppelknöpfige Great Coats — etwas Passendes für jeden Mann — **$5, $10, $15, $20**

Weitere neue Sendungen in Männer-Anzügen zu $5, $10, $15, $20

Jedes Kleidungsstück ist in der korrekten Mode für Herbst und absolut zuverlässig und von sehr dauerhafter Qualität.

Offen Samstags bis 10 Uhr Abend. Andere Tage bis 6.30.

MONEY REFUNDED ON REQUEST — Shroder's DOUBLE GUARANTEE — CLOTHING REPAIRED ONE YEAR FREE

326, 328, 330 und 332 State Str., gegenüber Congreß Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Ransons Folly".
Grand Opera House. — „Weatherbeaten Benson".
Illinois. — „The Second Fiddle".
Studebaker. — „Common Sense Brackett".
Cleveland. — Vaudeville.
Bush Temple of Music. — „Too much Johnson".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Unglaubliche Frechheit.

R. E. Wolffs aufregendes Abenteuer mit Banditen.

Wie im wilden Westen.

Die Räuber, welche Schmucksachen im Werthe von $2000 erbeuteten, noch auf freiem Fuß. —Taschendiebe eine Landplage.—Die Polizei anscheinend machtlos.

Drei mit Magazinrevolvern bewaffnete Banditen, die Gesichtsmasken trugen, betraten gestern Abend den Laden des Juweliers R. E. Wolff, Nr. 310 Belmont Ave., gaben, um den bejahrten Inhaber in Angst und Schrecken zu versetzen, mehrere Salven ab, plünderten die Schaukästen, erbeuteten Schmucksachen im Werthe von etwa $2000 und bewerkstelligten ihre Flucht.

Eine größere Menschenmenge, welche, durch die Schüsse angelockt, sich vor der Thür des Ladens angesammelt hatte, stob nach allen Himmelsrichtungen auseinander, als die Raubgesellen, die rauchenden Revolver in der Hand, auf die Straße traten. Niemand trat ihnen hindernd in den Weg, als sie nach einer Gasse eilten, in deren Dunkel sie verschwanden.

Wenige Minuten später war eine Abtheilung Polizei unter dem Befehl des Leutnants Maloney zur Stelle. Die Schergen bemühten sich vergeblich, eine Spur von den Räubern zu finden, verhafteten aber eine Menge harmloser Straßengänger, die später prompt entlassen werden mußten.

Wolff ist der Ansicht, daß der Raubüberfall ebenso sorgfältig entworfen, wie kühn ausgeführt wurde. Er gab der Polizei gegenüber an, zu glauben, daß einer der Räuber mehrmals im Laden gewesen sei unter dem Vorwande, altmodischen Schmuck, der im Schaufenster ausgelegt war, zu erstehen. Der Mensch habe sich jedesmal erkundigt, ob sich Diamanten in den Schaukästen befanden.

Die Räuber ergatterten Uhren, Ringe, Nadeln und mehrere Dutzend Opale.

Verübt wurde der Raubüberfall gegen neun Uhr. Wolff war im Begriff zu schließen. Er kniete neben dem im Hintergrunde stehenden großen Geldschrank, als er hörte, wie die Ladenthür geöffnet wurde. Im nächsten Augenblicke, ehe er sich noch erheben konnte, standen ihm drei maskirte Gesellen gegenüber, deren vorderster, der ihr Anführer zu sein schien, ohne ein Wort zu verlieren, eine Anzahl Schüsse in die Dielen vor Wolffs Füßen feuerte, als dieser entsetzt aufsprang.

Dann ertönte der Befehl: „Hände hoch!" Wolff beeilte sich, ihm nachzukommen. Einer der Banditen setzte ihm einen Revolver an den Schädel und zwang ihn, sich in die dunkelste Ecke des Ladens zu stellen, von wo aus er sah, wie die beiden Spießgesellen seines Wächters hinter den Ladentisch traten und die Schaukästen plünderten. Nachdem sie die Beute in einen kleinen Beutel gesteckt, den sie an dem Geldschrank gefunden hatten, begaben sie sich zu dem Juwelier, erklärten ihm, daß sie ihm eine Kugel durch den Kopf jagen würden, falls er ihnen folgte, und stürmten dann zur Vorderthür hinaus.

In der Bezirkswache an Harrison Str. liefen in den letzten Tagen so viele Beschwerden ein über Taschendiebe, die in Straßenbahnwagen ihrem schmutzigen Gewerbe nachgehen, daß die „fliegende Abtheilung" Auftrag erhielt, es sich ganz besonders angelegen sein zu lassen, dem Unwesen zu steuern.

Die Folge war, daß am Abend ein gewisser William, alias „Baldy" Walsh, angeblich eine Leuchte der Diebeszunft, dingfest gemacht wurde. Mehrere junge Burschen, die sich in seiner Gesellschaft befanden, entkamen. Außer ihm befinden sich noch andere Verdächtige in Haft, doch weigerte sich die Polizei, die Namen der Häftlinge preiszugeben.

Gestern wurde A. C. Bender, Nr. 349 42. Straße, in einem Straßenbahnwagen der Indiana Ave.-Linie um eine werthvolle goldene Uhr und eine Diamantkravattennadel bestohlen; auch holten ihm die Diebe das Kleingeld aus der Tasche. Er bemerkte seinen Verlust erst, als er sein Heim erreicht hatte.

Bald darauf meldete Thomas Lee, Nr. 4435 Prairie Ave., der Polizei, daß er in einer Indiana Ave.-Car von einem gewandten Langfinger um $10 und seinen goldenen Zeitmesser erleichtert wurde.

Frau Anna Erickson, Nr. 1316 Maple Ave., Evanston, wurde gestern Nachmittag, als sie an Clark und Oak Straße von einer südlich fahrenden Clark Str.-Car abstieg, von zwei Taschendieben angerempelt. Einer der Burschen nahm ihr die Börse ab, während sein minder gewandter Kumpan sich vergeblich bemühte, ihr die Uhr zu stehlen. Die Spitzbuben gaben Fersengeld, stürmten an Oak Str. in westlicher Richtung dahin und entkamen, obgleich sie eine beträchtliche Strecke von zwei Passagieren verfolgt wurden.

Frau Bella Weinstein, Nr. 207 W. 12. Straße, wurde gestern Abend in der Nähe des Gebäudes Nr. 174 W. 12. Straße von drei Burschen überfallen, von denen der älteste höchstens 19 Jahre zählte. Während zwei der jugendlichen Raubgesellen sie festhielten, erleichterte sie der dritte im Bunde um ihre Börse, in der sich außer etwas Kleingeld nur für sie wichtige Papiere befanden. Es gelang den Räubern, mit ihrer Beute unbehelligt zu entkommen.

David Ewing, Nr. 123 55. Straße, wurde an 49. Straße und Lake Ave. von zwei farbigen Wegelagerern überfallen. Er setzte sich aber so energisch zur Wehre, daß seine Angreifer, nachdem einer von ihnen auf ihn einen Schuß abgefeuert hatte, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte, es vorzogen, das Feld zu räumen, ohne irgend welche Beute ergattert zu haben. Detektives der Bezirkswache zu Hyde Park verhafteten später zwei Neger. Einer der Burschen soll ein Geständniß abgelegt haben; der andere wurde angeblich von Ewing identifizirt. Die Häftlinge geben ihre Namen als Alvin Wells und Samuel Slater an.

Aus dem Geschäftszimmer der Pierson Lumber Co., Railroad Ave. und Church Str., Evanston, wurden gestern $16 gestohlen, muthmaßlich von zwei Männern, die vom Alderman Oscar Kappler gesehen wurden, als sie auf die Straße traten. Die Ortspolizei fahndet auf die Missethäter.

Unfälle.

Zwei sehr betrübende Unglücksfälle ereigneten sich heute Morgen beim Brückenbau an der 18. Straße und dem Südarme des Flusses, welche den Tod von William Anderson, 829 Seminary Ave. und eine schwere Verletzung von John Kunkle, 1826 Lawndale Ave., zur Folge hatten. Die Westseite der Brücke war vollendet und die große Hebemaschine wurde nach der Ostseite des Flusses übertragen, wo die Stahlrahmenarbeit, viele Tonnen schwer, gehoben und auf den für sie bestimmten Platz gebracht werden sollte. Als der Stahlrahmen hoch in der Luft schwebte, gab ein Drahtseil der Hebemaschine nach und der Balken, mit welchem die fertige Stahlarbeit hochgezogen war, fiel aus einer Höhe von 40 Fuß auf die beiden Verunglückten herab. Sie Beide sahen den Balken fallen, leider war keine Möglichkeit zur Rettung mehr vorhanden. Viele andere Brückenarbeiter entkamen nur mit knapper Noth einem ähnlichen Schicksal. Der herabgefallene Balken ist 40 Fuß lang und hat 12 Fuß im Quadrat. Den beiden Verunglückten wurde jeder nur mögliche Beistand geleistet. Ein dritter Arbeiter, James Smith, ist ebenfalls, aber zum Glück nur leicht, verletzt worden.

Wm. Crosby, 33 Jahre alt, hat schwere Verletzungen erlitten, indem er beim Fensterputzen am Gebäude Nr. 355 Fifth Ave. aus einer Höhe von 20 Fuß abstürzte. In ähnlicher Weise verunglückte Matthew Douglas bei der Bauarbeit auf dem Grundstück Nr. 1829 Armour Ave., und kam S. Olson, 115 Locust Str., im Güterschuppen der Lake Shore-Bahn zu Schaden.

* Wegen einer von Konstabler Wm. J. Luddy bei ihm angeblich widerrechtlich vorgenommenen Pfändung klagt David A. Weaker, 46 DeKalb Str., gegen Luddy und dessen Bürgen auf Zahlung von $10,000 Schadenersatz.

* Der erste Hilfsmarschall Townsend von der Feuerwehr wird fortan nur Tags über in der Stadthalle anzutreffen sein, sein Nachtquartier aber in der neuen Brandwache am Fuße der Chicago Ave. aufschlagen.

Vom Hunger getrieben.

Ein armer Farmersjüngling geräth in Unannehmlichkeiten.

Von der elterlichen Farm bei Kansas City traf gestern Morgen der 19jährige Paul Schoefer hier ein, in der sicheren Erwartung, hier sofort Arbeit zu finden. Geld hatte er nicht, und in seinen Hoffnungen wurde er auf das Bitterste enttäuscht. Letzte Nacht schlief er in einer Kiste in einer Gasse, und heute Morgen betrat er, vom Hunger getrieben, die Speisewirthschaft von E. Rothschild, 185 Washington Straße. Er ließ sich ein Frühstück reichen, und nachdem er dasselbe verzehrt hatte, lief er davon. Rothschild lief ihm nach, und Polizist James Meyers gelang es, den Flüchtling zu fangen. Als der Beamte Schaefers Leidensgeschichte vernommen hatte, faßte ihn ein menschlich Rühren, er bot dem Speisewirth den Betrag der Mahlzeit, 30 Cents, an, aber davon wollte Rothschild angeblich nichts wissen, und so war der Beamte gezwungen, den jungen Mann nach der Bezirkswache zu bringen.

Nonnen's Kuppelei.

Die Nonnen, welche der „St. Marys Mission" am W. Jackson Blvd. vorstehen, erhoben bei Gericht Einspruch dagegen, daß der Mutter von May De Maß, einem seit zwei Jahren unter der Obhut der Schwestern stehenden, erst 14 Jahre alten Mädchen, gestattet werde, die Kleine dem Bauschmiede Wm. H. Coffey zu verehelichen. In der Eingabe, welche die Nonnen bei Gericht gemacht haben, wird angedeutet, daß hier ein Versuch zur Kuppelei vorliege. Die kleine May hätte den Mann noch nie gesehen, welche ihr die Mutter zum Gatten bestimmt habe, und die Mutter habe sich während der letzten zwei Jahre bis ganz vor Kurzem um ihre Tochter in keiner Weise gekümmert. Richter Dunne hat heute angeordnet, daß May unter der Obhut der Nonnen verbleiben soll.

Erinnerungen eines alten Kavalleristen.

Zur Physiologie des Pferdes. Von Gustav Schaede (Schöneberg).

Mein alter „Orestes", der ausersehen war, sich meine allerersten kavalleristischen Versuche gefallen zu lassen, hatte eine langjährige reiche Erfahrung hinter sich. Wenn irgend ein hochgestellter Militär beim Regiment eintraf, der mit scharfem Blick und strengem Mund Kritik über die Leistungen des Regiments ausübte, so trug ihn „Orestes". „Orestes" war ruhig und gemessen, wie ein richtiger gar stolz einherschreitender Bureaukrat. Er that stets seine Pflicht, wenn er daran mußte. Im übrigen war „Orestes" die Gutmüthigkeit selbst. Im letzten Manöver hatte „Orestes" gehörig zu thun gehabt und war im Ordonnanzdienst recht mager geworden.

So übten wir Rekruten denn zum erstenmale in der gedeckten Bahn und ich mußte an die Tete. Die unangenehme Unterbrechung des Stalldienstes, die nun zur Regel wurde, behagte „Orestes" offenbar sehr wenig; er strengte sich garnicht an und „klebte", als wenn er immerfort durch dicken Lehm zu marschiren hätte. Der hohe Trab des Pferdes, das unabläßige Antreiben und „Drücken" mit den Schenkeln war, zumal bei meiner eigenen Unbeholfenheit im Reiten, nichts weniger als genußreich für mich.

So ging das mindestens vierzehn Tage. Da kam ein Befehl, den wir nicht ohne stolze Befriedigung vernahmen: „Die Rekruten tragen von nun an Sporen!"

„Na warte, „Orestes"! war mein erster gewiß nicht sehr gefühlvoller Gedanke.

Am andern Tage hatten wir unsere Pferde wieder zum Reiten in die Bahn geführt. „Fertig zum Aufsitzen!" „Aufgesessen!" „Zu Einem rechts brecht ab — Marsch!" kommandirte unser Reitlehrer.

Aber was war das auf einmal mit meinem „Orestes"? Munter wie ein Wiesel stolzirte er einher. Er legte sich nicht mehr so schwer wie zuvor auf den Zügel und gab seinen Kopf her. Flott und voll Temperament war sein Trab, sein Galopp. Nun machte mir das Reiten plötzlich viel Vergnügen,— ich brauchte mich kaum mehr anzustrengen. „Orestes" war wie umgewandelt und hatte doch meine Sporen noch garnicht gekostet!

Gekostet hatte „Orestes" meine Sporen nicht; aber gesehen hatte er sie! Da ward seine „Dumpfheit", die ich so lange qualvoll an meinem Körper und besonders an meinen Beinen spürte, „gelichtet", denn er zog es mit kluger Berechnung vor, sich in die neue „Situation" zu fügen, als darauf zu warten, bis ich sie ihm einmal gehörig klar gemacht haben würde. Mein „Orestes" war für meinen Begriff sogar ein Philosoph; er dachte — denn reden konnte er nicht — „beuge vor!"

Ein anderes Mal zeigte sich „Orestes" sogar vorsichtiger als ich selbst.

Wir hatten uns nach und nach aneinander gewöhnt — „Orestes" und ich, obschon es an einigen kleineren Reibereien „im Dienst" zwischen uns nicht fehlte. Ich war temperamentvoller und strebsamer als er. Ihm waren offenbar die immer lauten aber zu jener Zeit nicht so bös gemeinten Kritiken meiner und schließlich doch auch seiner Herren Vorgesetzten durchaus gleichgiltig. Trotz der Verschiedenheit unserer Temperamente hatten wir uns gern. Ich fütterte „Orestes" mit Brot und Zucker, und stets, wenn ich in seinen Ständer trat, schnupperte er nach meiner Hand.

Bei einer solchen Gelegenheit war es, als ich, ohne auf das Thier zu achten, plötzlich meine linke Hand in seinen Lefzen spürte. Ich fuhr herum und fühlte im nächsten Augenblick den Mittelfinger zwischen seinen Zähnen eingeklammert. Ich schloß unwillkürlich die Augen, während mir ein kalter Schauer über den ganzen Körper lief. „Nun beißt er zu und Du bist dann Invalide und hast ausgedient"; dieser Gedanke schoß mir blitzschnell durch den Kopf, und ich trug doch meine Ulanka und meinen Czapka gar so gern! — Aber seltsam, „Orestes" gab meinen Finger frei; er hat mir nicht einmal wehe gethan! So gern er aus meiner Hand den gewöhnten Leckerbissen nahm, und obwohl er diesen in meiner Hand suchte, er hatte soviel — wie soll ich es anders nennen? — Ueberlegung, meinen Finger nicht auf seinen Wohlgeschmack hin prüfen zu wollen. Von „Gewohnheit" oder „Dressurverstand" wird man in diesem Falle wohl kaum sprechen können.

Daß ich meinen „Orestes" damals umarmte und ihm in überquellendem Dank mein Gesicht an den schlanken Hals drückte, das erscheint wohl begreiflich. Ob das Thier den Dank empfunden hat? Ich glaube es mit Bestimmtheit. Es ist doch bekannt genug, daß ein Pferd für Liebesdienste erkenntlich ist, wie man andrerseits auch Beispiele dafür hat, daß ein mißhandeltes Thier sich an seinem Peiniger rächte.

— Druckfehler (aus einer Annonce.) —Fräulein, sehr reich, sucht auf diesem Wege einen Lebensgefährten. Offerten unter „Goldesel" (Goldelse) an die Expedition.

Während der letzten $3\frac{1}{2}$ Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts hat Rußland für seine Kriege 1,675 Millionen Dollars ausgegeben. Dies sind nur die direkten Ausgaben, der vielfache Schaden, den ein Krieg in tausendfachen Gestalten im Gefolge führt, ist da nicht mitgerechnet. An Menschen verlor es während derselben Zeit 664,000 Mann. Der Krimkrieg kostete Rußland allein 710 Millionen Dollars.

In den Ver. Staaten giebt es 15,420 periodisch erscheinende Journale, die in einer Zahl von 30,165,200 Nummern umgesetzt werden. Davon entfallen auf die wöchentlich erscheinenden Zeitschriften 17,946,250 Nummern, auf die monatlich erscheinenden 6,058,250, auf die täglich erscheinenden 4,772,500, auf die halbmonatlichen 796,750, auf die zweimal wöchentlich erscheinenden 224,000, auf die Vierteljahrszeitschriften 193,250 Nummern.

Nach einer unlängst aufgenommenen Statistik ist Paris diejenige Stadt in Frankreich, in welcher der wenigste Wein und der wenigste Alkohol getrunken wird. Jeder Pariser consumirt jährlich im Durchschnitt nur 217 Liter Wein und verbraucht nicht mehr als acht Liter Alkohol. In Boulogne dagegen kommen z. B. im Jahre 252 Liter Wein und 14 Liter Alkohol auf den Kopf der Bevölkerung, in Nizza 276 Liter Wein, in Toulouse 239 Liter Wein und 17 Liter Alkohol.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge, an Wagen zu helfen. Muß mit Pferden umzugehen verstehen. Kost und Lohn. Vorzusprechen Samstag Vormittag. 654 W. North Ave.

Verlangt: Anständiger Agent, um Grocery Sundries zu verkaufen. Anmeldungen zwischen 8 und 10 Uhr. 876 Sheffield Ave.

Verlangt: Männer, die Janitor-, Haus- und Porter-Arbeit suchen, finden immer Beschäftigung durch die Mathews Agency, 112 Monroe Str.

Verlangt: Schneider an Damen-Mänteln; stetige Stellung. A. S. Best & Co., 107 State Straße.

Verlangt: Guter Porter, muß deutsch sprechen.— 1436 N. Clark Straße.

Verlangt: 2 Brauerburschen, um aufs Land zu gehen. Adr.: Z. 971 Abendpost. 11nv,1w,X

Verlangt: Ein anständiger, lediger junger Mann als Clerk und Kollektor; muß englisch sprechen. — Mai, 146 Wells Straße. frsa

Verlangt: Starker Junge, im Butchershop zu arbeiten und Orders auszufahren. Muß zu Hause schlafen. 75 Clifton Ave., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Anständige Agenten für neue Prämien-Romane, Zeitschriften und Kalender, für Chicago und auswärts. Bessere Bedingungen als anderswo. Mai, 146 Wells Straße. 11nov,1wX

Verlangt: Ein nüchterner Mann für 1 Stunde täglich, leichte Hausarbeit. Adr. B. 930 Abendpost.

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, Klempnerei und Eisenblech-Arbeit zu lernen. Nachzufragen 940 N. Spaulding Ave.

Verlangt: Intelligenter Junge, 14—16 Jahre alt, als Lehrling. Wm. Gaertner & Co., 5347 Lake Ave. Feinmechanische Werkstatt.

Verlangt: Carpenter, junger Mann. 1540 Diversey Blvd. George Waldman.

Verlangt: Schneider an Hosen und Reparaturen. 2400 Indiana Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 727 West 47. Straße.

Verlangt: Deutscher Butcher, der Store tenden und Wurst machen kann. Nachzufragen: 641 Nelson Straße, 1. Flat.

Verlangt: Sofort Schuhmacher. Chicago Custom Shoe House, 54 Fifth Ave.

Verlangt: Junger Mann. 1243 George Straße.

Verlangt: Anständiger Mann als Porter im Saloon, muß auch aufwarten können. 31 W. Polk Str.

Verlangt: Zuverlässiger Treiber beim Gärtner.— 1409 W. Madison Straße.

Verlangt: Zwei Backsteinmaurer. Nachzufragen: 508 Southport Ave., oben. frsa

Verlangt: Junger Mann als Porter, der etwas Bar tenden kann. 5907 Halsted Straße.

Verlangt: Junge um Hosen zu bügeln. 707 W. 19. Straße. frsa

Verlangt: Trimmer für eine Schneiderwerkstatt zu führen, kleine Röcke. 60 Augusta Straße. frsa

Verlangt: Deutscher Stenograph und Typewritist. Muß korrekt und schnell deutsche Korrespondenz nach Diktat erledigen können. Lundin & Co., Ecke West Kinzie Str. und 47. Ave., nahe Lake Str.-Hochbahn.

Verlangt: Junge zum Auslaufen in einer Druckerei. 79 Fifth Ave., Zimmer 37.

Verlangt: Ledige Männer und Eheleute für Farm-Arbeit. Jetzt ist die Zeit sich Plätze zu sichern zu guten Löhnen. Zu erfragen bei Enright & Co. 21 West Lake Straße, oben. 28of,frmomi,1mo

Verlangt: Grocery-Clerk, mit gutem Zeugniß; muß englisch sprechen. 424 N. Fairfield Ave. K. E. Bublitz. dofr

Verlangt: Junger Porter, der Bar tenden kann. 251 Wells Str. dofr

Verlangt: Heizer oder Maschinist, erfahren; nur einer, der schnell die Engineer's Lizens haben will. Adr.: M. 607, Abendpost. dofr

Verlangt: Junger Mann für neue Eisenbahn- und Telegraphen-Office. Adr. B. 911 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Ein ältlicher Mann für Hausarbeit und Pferde zu putzen, für auswärts; Lohn $10 und Kost den Monat. Adr.: Z. 912, Abendpost. 5—11novX

Verlangt: Farmarbeiter, guter Lohn, gutes Heim für den Winter; 100 Eisenbahnarbeiter, freie Fahrt; billige Tickets nach New Orleans und alle südlichen Punkte. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße. 6nov,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Porter. 557 S. Halsted Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturarbeit. 858 Sheffield Ave.

Verlangt: Guter Lunchmann. 63 Van Buren Str.

Verlangt: Barkeeper, ledig. Muß auch etwas Porterarbeit verrichten. Stetiger Platz. Südseite Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Ein Painter für Outside-Arbeit. Nur ein guter. 5717 State Str.

Verlangt: Tüchtiger junger Schlosser. 225 E. Ohio Str. R. Lippke.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter Butcher, 21 Jahre alt, sucht Stellung. 245 Clybourn Ave.

Gesucht: Erster Klasse frisch eingewanderter junger Koch und Konditor (Deutscher) wünscht Stellung in Hotel oder besserem Restaurant. Spricht deutsch und französisch. Adr. Z. 964 Abendpost. frsason

Gesucht: Junger Pferdewärter sucht Stellung. Kann gut Wagen waschen. Kerbler, 5022 Aberdeen Str.

Gesucht: Gebildeter junger Deutscher sucht Stellung gleich ob vor keiner Arbeit; spricht englisch und deutsch. Adr.: B. 915 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Bartender wünscht stetige Stellung. Willig zum arbeiten. Empfehlungen. J. P., 17 Nord Elizabeth Str., Flat 6. frsaso

Gesucht: Junger Barbier sucht Arbeit. Ansprüche bescheiden. 2208 Wabash Ave., Zimmer 1.

Gesucht: Deutscher Engineer sucht stetige Stellung als Engineer, Heizer oder Janitor mit Dampfheizung. Adr.: 189 Ost Division Str. B. Entriß.

Gesucht: Kellner sucht sofortige Stelle im Saloon oder Restaurant. Adr. H. 502 Abendpost.

Gesucht: Junge mit Erfahrung an Cakes, Tagarbeit, sucht Arbeit. Adr.: H. 501 Abendpost.

Gesucht: Orthopädie-Mechaniker, Deutscher, selbständiger Arbeiter für künstliche Glieder und Orthopädie-Apparate, feinste Empfehlung, sucht Stelle. Adr.: William Bähr, 129 Nord Clark Str.

Gesucht: Ein guter Porter sucht Stelle, kann am Tisch aufwarten und Bartenden. 4455 Shields Ave.

Gesucht: Ein erfahrener Cakesbäcker und Konditor sucht Stelle, wenn auch nur für einige Tage in der Woche. Adresse Z. 976 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Krankenpfleger, 1 Jahr im Lande, sucht Stellung im Privat- oder Krankenhaus. Adr.: Heinrich Voß, 183 Ost Washington Straße. dofr

Gesucht: Deutscher Porter, der auch Bar tenden kann, sucht Beschäftigung. Näheres Z 960 Abendpost. dofr

Gesucht: Selbstständiger Brot- und Biscuitbäcker sucht Stellung. Adr.: Z. 966 Abendpost. didofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Starkes, intelligentes Mädchen für reinliche, gute Arbeit; stetige Stellung. Barrett Bindery Co., 180 Monroe Str. 10nov,t&X*

Verlangt: Eine Kleidernäherin. 373 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Gutes Mädchen für Bäckerladen. Gutes Heim. 2358 Cottage Grove Avenue.

Gesucht: Mädchen an Cakes und Mädchen, das Short Orders machen kann. Lunchroom. 365 E. North Ave.

Verlangt: Ein stetiges Mädchen zum Nähen bei einer Kleidernäherin. 122 Eugenie Str.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei und Lunchroom. 427 S. State Straße. frsa

Verlangt: Mädchen an Nähmaschine zu arbeiten: stetige Arbeit. Lanz, Hempe & Co., 188—190 Lake Straße.

Verlangt: Seamnäher und Stichers an Hosen. 1915 N. Oakley Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen, gute Taschenmacher an Westen. 99 Iowa Straße. Klein. midofr

Verlangt: Damen für Arbeit daheim, $1.50 täglich. Stetig. Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Straße, Zimmer 419. nov8,9,10,11,13

Verlangt: Mädchen zum Verpacken eines Nahrungsmittel-Produktes in Fabrik etwa dreißig Meilen von Chicago. Lohn $6; dauernde Stellung für gute Arbeiterinnen. Board $3 die Woche in neuem Hotel mit allen modernen Bequemlichkeiten; komfortables Heim. Eisenbahnbillette frei. Zu erfragen in Zimmer 320, 135 Adams Str., Chicago. 6nov,1w,X

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5 per Woche. 1765 Wrightwood Ave.

Verlangt: Eine gute Short Order Köchin im Restaurant. 876 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen von 14—15 Jahren, um im Haushalt mitzuhelfen. 471 Lincoln Ave.

Verlangt: Frau zum Waschen und Bügeln. 1442 Roscoe Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie für leichte Hausarbeit. 20 Ashland Str., nahe Robey. frsa

Verlangt: Gute Köchin. Referenzen gewünscht. — 4508 Drexel Boulevard.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen: 297 Ost Indiana Straße. frsaso

Verlangt: Fleißige, ehrbare Mädchen und Frauen finden jederzeit Beschäftigung durch die Mathews Agency, 112 Monroe Str. Telphon: 4815 Central.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 347 Ashland Blvd.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 755 Armitage Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Wm. Jacobson, 524 Cleveland Ave. frsa

Verlangt: Mitteljährige Frau als Haushälterin, wenn auch mit einem Kinde. Vorzusprechen nach 7 Uhr Abends. 3157 Fifth Ave., unten, vorne.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. W. K. Shirey, 28 Delaware Place, 2. Flat.

Verlangt: Eine Lunch-Köchin. 377 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 516 Washington Blvd. frsso mo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können und zuhause schlafen. Koch, 25 Elaine Place, zwischen Cornelia und Roscoe, 1 Block östlich von Halsted Straße. Flat 1.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit. 28 Lincoln Ave. dofr

Verlangt: Eine erfahrene Köchin. Braucht nicht zu waschen. Guter Lohn. 2805 Michigan Ave. dofrsa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Wells Str., Bäckerei. dofr

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 3138 Wallace Str. dofr

Verlangt: Ein tüchtiges zweites Mädchen, das englisch spricht; kleine Familie. 3432 Michigan Ave. dofr

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. — 1737 Deming Place. Limits Car. midofr

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Reinliche junge Frau wünscht halben Tag oder einige Stunden Arbeit. Bettenmachen oder Office-Reinmachen. 149 W. Erie Str., 3. Floor.

Gesucht: Selbstständige Köchin sucht Business-Lunch Platz. 1026 Nelson Str., Hinterhaus. M. Dietz. frsa

Gesucht: Business-Lunchköchin sucht Stelle. 228 Larrabee Straße, 2. Flat. frsa

Gesucht: Eine ältere Frau wünscht eine Stellung im Haushalt oder bei alleinstehenden Personen. M. Kolpermann, 198 E. 28. Place.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit in Privatfamilie an Nordseite. Mrs. E. Schulz, 751 N. Halsted Str., Top Flat.

Gesucht: Junge Frau wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Zu Hause schlafen. 739 N. Paulina Str.

Gesucht: Frau wünscht Wöchnerinnen aufzuwarten, Hausarbeit mitgethan. 709 N. Halsted Str., mittlerer Flat, Front. frsa

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 241 N. Sangamon Str.

Gesucht: Geübte Stickerin sucht Beschäftigung. — 1150 N. Oakley Ave., 2. Flat.

Gesucht: Frau sucht Küchenarbeit im Saloon oder Restaurant. Kann am Ofen helfen. Keine Sonntagsarbeit. 160 E. Chicago Ave. dofr

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar, ohne Kinder, sucht Stellung als Janitor, Mann Carpenter und Tinner, Frau erfahrene Haushälterin. Adr.: M 694 Abendpost. dofrsa

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fachmann, mit langjährigen Erfahrungen, sucht Verbindung mit einer leistungsfähigen Maschinen- und Blechwaarenfabrik oder einem thatkräftigen Kapitalisten, zwecks Aufnahme einer sehr rentablen Fabrikation (neue Sanitary Maschinerie und Apparaten) für die Milch-, Rahm- und Butter-Branche; hoher Gewinn garantirt. Adr.: M. Langer, 158 Blue Island Ave. dofrsa

Zu kaufen gesucht: Saloon, billig, gegen Baar. Adr.: B. 919 Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, billig, schöne Home-Bäckerei und Delikatessen, schöne Einrichtung; gute Lage.— Nachzufragen 1101 Lincoln Ave. frsa

Zu verkaufen: Großer Bargain— Delikatessen-, Bäckerei, Zigarren- und Candystore; gute Lage, schöne Wohnung, 6 Zimmer mit Badezimmer; Miethe $20; gute Fixtures, Eis-Box, billig, wenn sofort genommen. Fragt Morgens bis 9.30 Uhr, 528 Cleveland Avenue.

Zu verkaufen: Sehr billig— Meat Market, guter Platz, billige Miethe. Auskunft bei R. Prussing, 108 La Salle Str., Zimmer 1028. frsamomi

Zu verkaufen: Grocery und Market, Nordseite; guter Verkaufsgrund. 25 Jahre etablirter Platz. Eine Goldgrube für ein thätiges Ehepaar. Adr.: H. 500 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Zigarren-, Candy- und Delikatessen-Geschäft, nahe einer Fabrik von 10,000 Arbeitern, 5 Wohnzimmer mit Möbeln oder ohne, wegen sofortiger Abreise. 905 Clybourn Ave. frmo

Zu verkaufen: Mein seit Jahren mit Erfolg betriebener Saloon, mit vermietheten Hallen; Kaufsumme muß baar sein; keine Agenten. Adr.: M. 603, Abendpost. 10nov,1w

Suche guten Store oder Geschäft in Tausch für 40 Acker in Michigan. 2582 N. Western Ave. dfr

Zu verkaufen: Billig, Grocery-Store. 199 Webster Ave. dofrsa

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber gesucht: Ehrliche vermögende Partnerin für gutes Geschäft. Adr.: Z. 967 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost. X*bw

Zu vermiethen: Flat von 4 hellen Zimmern mit Bad und Gas, im Hinterhaus. 1400 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Ein Theil eines Grocery-Store, passend für Butcher, seltene Gelegenheit. Adr.: B. 924 Abendpost. frsa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders bei alleinstehender Frau. 367 Larrabee Str., nahe Hochbahn. mdofrsasonmo

Verlangt: 2 Mädchen oder Männer für Room und Board in kleiner Privatfamilie, nahe Hochbahn-Station. Lake View. 1025 Seminary Ave., Hinterhaus.

Kinder werden in Kost genommen. 1571 West 12. Str., 2. Floor.

Feines neu möblirtes Zimmer, ein Block von Hoch- und Straßenbahn, an ständigen Herrn zu vermiethen. Preis $1.50. 4041 Prairie Ave. frsa

Zu vermiethen: Möblirtes Bettzimmer bei ruhiger Familie. Adr.: B. 931 Abendpost.

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mann sucht Quartier bei alleinstehender Dame. Adr. H. 503 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Einfach möblirtes Zimmer, Nordseite, mit Frühstück und Abendbrot. Adr.: Z. 968 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Aelterer Herr mit gutem Einkommen, wünscht Zimmer. Keine anderen Roomers. Adr.: B. 914 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Geschäftsmann sucht gegen Ertheilung von Musikunterricht gut möblirtes Zimmer zwischen Center und Division Str., Nordseite. Adr.: B. 922 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Gutmann Store Fixture Co.—
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521
Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen besteht aus der folgenden: Grocery-, Butcher-, Milliners-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 15ok,t,X,3mo

Zu verkaufen: 1 Nr. 40 Crosby Stanz-Maschine, 2 Metall-Drehbänke und 1 Bandsäge. 376 W. Madison Straße. Bohmann. frsaso

Zu verkaufen: Billig, Schneider-Ausstattung, wegen Tod des Eigenthümers. Nachzufragen 1050 Perry Str., 1. Flat. dofrsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gesundes, junges Pferd, 1100 Pfd. schwer. 313 W. North Ave. dofrsason

Zu verkaufen: Zwei gleiche Mares, dunkle Füchse, 2800 Pfund, 7—8 Jahre, einen Monat in der Stadt. 1111 Lincoln Ave. frsa

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir haben über 100 verschiedene Oefen auf Lager und verkaufen wir dieselben zu Baarpreisen auf Abzahlung. Große Kochöfen v. $14.75 an, Self-Feeders von $8.50 aufwärts. Eisenbetten mit Spring und Matratze von $4.98 aufwärts. Kommoden $2.50. Dressers $6.75, Ausziehtisch $4.50. Couches $4.75. Morrisstuhl $3.85, und 9 bei 12 Rugs $8.75. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 E. North Ave. 7nov,1wX

Zu verkaufen: Billig, Eßzimmer-Tisch und 6 Lederstz Stühle. Nachzufragen Freitag Abend. 151 Potomac Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Rug, 9x12. 3. Flat, 12 Lane Court.

Zu verkaufen: Neuer Heizofen. u Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Haushaltungswaaren, Oak Dresser, $3; vollständige eiserne Bettstelle, $3; andere Möbel; feines Upright Piano, in perfektem Zustande, $125. 413 Center Str., nahe Sedgwick. dofr

Zu verkaufen: Familie ist wegen Abreise gezwungen, vollständigen Hausstand und Piano (einzeln oder zusammen) zu verkaufen. 1241 N. Western Ave., nahe Fullerton. 8nov,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Sehr billig zu verkaufen, wegen Abreise nach Deutschland, ein elegantes, fast neues Upright Piano. 389 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. frsa

Muß verschleudern: Hochfeines echtes Mahagoni Upright Piano, wenig gebraucht, sowie feines Davenport, Rugs und Parlorstühle. 1241 N. Western Avenue. 11nov,1wch

Zu verkaufen: Smith & Barnes Upright Piano, fast neu, nur $135. Meier, 219 Larrabee Str. dofr

Brauche Geld, verschleudere elegantes Upright Piano, bestes Fabrikat. Adr.: M. 698 Abendpost. 8nov,1w

$85 für schönes Bradford Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 7nov,1w

Zu verkaufen: Prachtvolles Schumann Upright Piano, Mahagonigehäuse. Todesfalles wegen sehr billig. 402 Ost Superior Str.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig— Nähmaschine, fast neu (Drop Head). 178 Bissell Straße.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Die englische Sprache nach vereinfachtem System, nachweislich hervorragendste Erfolge jemals gezeitigt. Jedwede Uebersetzungen bekanntlich erstklassig. John Siebe, Manager. 308 Larrabee Str., an North Ave.

Schmidt Tanzschule, 617 N. Clark Str. Mittwochs; 601 Wells Str. Freitags und Sonntags. 13of,1mt&X

Privat-Abendschule ertheilt speziellen Unterricht in englischer Sprache, lesen, schreiben; mündliche Uebungen. Kursus beginnt am 16. November. Adr.: M. 634, Abendpost. 5—16novX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Hohen Alters wegen auserlesene 80 Acker Iowa Farm, schwarzer Boden, lehmiger Untergrund, 15-Zimmer Frame-Haus mit Steinkeller, Stall 36 bei 100 und andere Gebäude. Hallmann & Co., 1843 Nord Robey Straße. frsa

Zu verkaufen oder vertauschen: 164 Acker Michigan Farm, 100 Acker unter Pflug, 40 Acker Obstbaum-Anlage, der Rest Weide- und Waldland. Hallmann & Co., 1843 Nord Robey Straße. frsa

Spezieller Bargain. Eine 90 Acker Wisconsin-Farm, 6 Stunden Fahrt von Chicago; 70 Acker gepflügt; 20 Acker mit Roggensaat, 6 Zimmer-Haus. Preis $1500. Theils Baar. Rehf, 119 La Salle Str. 9noX*

Nordseite.

Zu verkaufen: Größte Bargains auf der Nordseite.
Seeley Ave., nördlich von Addison Ave., 4-Zimmer Frame-Cottage, nur $1600
Leavitt Str., nahe Melrose Str., 6-Zimmer Frame-Cottage, nur $2100
Nelson Str., nahe Western Ave., 4-Zimmer Frame-Cottage, Lot $37\frac{1}{2}$ bei 125, nur....................$1500
Oakley Ave., nahe Roscoe Str., $1\frac{1}{2}$-stöckige Frame-Cottage, nur $1800
Roscoe Str., nahe Irving Ave., Lot 25 bei 125..$900
Sprecht vor und seht dieselben, ehe Ihr anderswo kauft.
Sonntags offen. Leichte Abzahlungen.
Hallmann & Co.,
frsa 1843 Nord Robey Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, Lot an Fremont Str., $1100; Lot an Rokeby Str., nahe Addison Ave. und Hochbahn, $1750. Schmidt & Son, 222 Lincoln Avenue.

Südwestseite.

Eine Eck-Lot mit Brick-Cottage ist wegen Abreise sehr billig zu verkaufen. 326 W. 26. Str., Ecke Sacramento Ave. donfrsason

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft 3apX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zum Bauen: Geld zu verleihen auf bebautes Grundeigenthum, gute prompte Bedienung, vollste Zufriedenstellung.
Royal Trust Co. Bank,
Real Estate Loan Dept.,
Royal Insurance Building,
169 Jackson Boulevard.

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude. Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 8jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. $\frac{1}{2}$ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6nov,1m,X

Geld zu verleihen zu niedrigsten Raten auf Grundeigenthum. Hallmann & Co.
nov11—dj1,,tX 1843 Nord Robey Str.

Verlangt: $1400 auf erste Hypothek. Zu erfragen 218 W. Division Str., 3. Stock, rechts.

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: B. 900, Abendpost. 10nov,tgl&X*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andere Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $ 75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lang etablirt, alles privat, leichte Zahlungen. — Otto C. Boelker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 26okt*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Str. 7fb*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sep,t&X1j

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fbX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe; fabrizirt und hält vorräthig, A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 22of,t,1mo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 7nov,1mX

Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch oder englisch, prompt besorgt. Beglaubigungen etc. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 9janX

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ol,somomifr*

Patente für alle Länder besorgt; Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen angefertigt. Für Kunden auch Patente verkauft. Prompt, schnell, reell. Offen Sonntag Morgens. Blomstran & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure. 809 Chicago Opera House. frsa

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 134 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1jX

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Peter Jaeger, Felt Tar, Composition und Gravel Roofer. Office und Yard: 1790 Milwaukee Ave. Telephon Seeley 4974. 2nov,1mX

Geheilt in 5 Tagen!
um geheilt zu bleiben.
Varicocele, Hydrocele
Kein Schneiden oder Schmerzen.

Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir.

Dr. L. E. ZINS Spezial-Arzt.

Positive und nachhaltige Heilung.

Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.

Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren.

Konsultation frei und vertraulich.

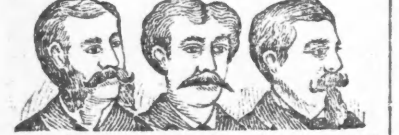
Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str.
Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags von 9 Vorm. bis 7 Abends.
28ok,frmomi,1mo

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant. 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

NOTIZ — Diese Woche herabgesetzte Preise.

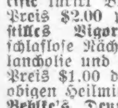


Wir liefern Euch unser berühmtes $8 Set Zähne — gerade so gut wie die anderwärts verkauften $12 und $15 Sets für nur............ $6

Zähne werden kostenfrei untersucht. — Größte Kundschaft. — Niedrigste Preise. — Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität. — Es wird deutsch gesprochen. — Offen bis 10 Abends. — McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str. — Phone, Central 2047. — Offen Sonntags bis 12 Uhr.
8in,mifrso*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: **Formulare Nr. 1 und 2** kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche. — **Doktor Tuckers Blut Specific** kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 per Flasche. — **Prof. De Bois Pastilles Vigorateur** heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.
13mz,tX,1j



DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Dr. W. Frenz,
112 Clark Str., Ecke Washington Str. Opera House Building, Zimmer 512.
Chronische Krankheiten, Frauen-Krankheiten und Privat-Krankheiten.
Untersuchung, Behandlung und Medizin............ **$1.00**
Office-Stunden 12 Mittags bis 5 Abends.
1nov,1m*

DR. J. H. GREER,
deutscher Aerzt. 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vorm.

Geld zu verleihen
auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. — Niedrigste Raten. — Prompte Bedienung. — Darlehen zum Bauen eine Spezialität. — Erste Hypotheken immer zu verkaufen.

Grundeigenthum gekauft und verkauft.

Sprecht bei uns vor.
S. W. STRAUS & Co.,
114 LaSalle Str. Tel. Main 3624.
1no—Wk.X

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store,
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets frisch.
Tel. 725 und 726 North.
f15,1m,X

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Boraxpläge geliefert. —6bzX
86 HUDSON AVENUE.

Abnahme der Kriegslust.

Eine Abnahme der Kriegslust unter den Kulturvölkern glaubt ein Correspondent eines deutschländischen Blattes feststellen zu können. Er läßt sich darüber in folgender Weise aus:

In den Kriegsbetrachtungen eines deutschen Offiziers las ich vor einigen Tagen, daß der wilde Todesmuth der Japaner von hochcivilisirten Nationen, wie Deutschen und Franzosen, nicht erreicht werden könne. Die seien zu nervös und zu verweichlicht dafür. Dieser Beobachter wird wohl recht haben, und vielleicht noch in höherem Grade, als er selbst denkt. Vor etwa sechs Wochen fuhr ich in einem Abtheil dritter Klasse der Berliner Stadtbahn, in dem sich eine größere Anzahl junger Männer befand, die nach ihren Aeußerungen kurz vor ihrem Eintritt in die Armee standen. Alle gaben in den stärksten Worten ihrer Abneigung vor dem MilitärdienstAusdruck. Wenn ich solche Auslassungen auch nicht als typisch bezeichnen will, so kann man sie von der Berliner Arbeiterjugend doch oft hören. Wenn ich an die patriotisch gehobene Stimmung der militärpflichtigen Jugend vor 30 bis 40 Jahren denke, so ist das ein Unterschied wie Tag und Nacht. Damals lebte in den jungen Leuten noch das Gefühl des: „Dulce et decorum est, pro patria mori", das man heute auch noch bei pommerschen Bauernjungen findet, aber seltener bei der industriellen Arbeiterjugend. Selbst die Hoffnung, daß bei eintretender Kriegsgefahr eine patriotische Sturzwelle diese Gleichgültigkeit hinwegschwemmen werde, erscheint mir ziemlich eitel. Junge Leute, die so gesinnt sind, so unmilitärisch und antimilitärisch, werden sich schwerlich zu solchen Draufgängern entwickeln, wie vor 34 Jahren die Deutschen bei Wörth und Gravelotte — von den Japanern ganz zu schweigen. Die Sache ist keineswegs unbedenklich, aber einen Trost für uns bildet der Umstand, daß wir in Deutschland mit dieser Aversion gegen den Krieg keineswegs allein stehen.

Von einem guten Kenner Frankreichs habe ich mir versichern lassen, daß es auch mit dem militärischen Geist der Franzosen gewaltig zurückgehe. Der Troupier von heute sei aus viel weicherem Holze geschnitzt als der Soldat, der bei Magenta und Solferino focht. Und so haben alle Dinge zwei Seiten. Ist es an dem, daß die „Schlappheit", Verweichlichung und Nervosität in unseren Kulturstaaten zunehmen und die männliche Jugend immer ungeeigneter für den Militärdienst machen, so liegt darin auch zweifellos eine Friedensgarantie. Der Ueberschuß an Kraft verführt den bayerischen „Buben" zum Raufen; verfeinerte Schwächlinge im modernen Gigerlkostüm riskiren so gefährliche Unternehmen, bei denen es Wunden und Beulen absetzt, nicht. Soviel steht jedenfalls fest, daß seit dem letzten großen Kriege gegen Frankreich die Kriegslust in allen civilisirten Ländern erheblich abgenommen hat.

Zwischen zwei christlichen europäischen Völkern hat seitdem — abgesehen von dem Froschmäusekrieg zwischen Serben und Bulgaren — überhaupt kein Kampf mehr stattgefunden. Die Russen und später die Griechen haben die Türken bekriegt, die Spanier wurden von den Amerikanern angegriffen, die Italiener kämpften unglücklich gegen die Abessinier, und jetzt streiten die Russen mit den Japanern, aber der langerwartete „große europäische Krieg" ist uns glücklicherweise ferngeblieben. Nach 1871 erwartete Jedermann, daß wir in kürzester Frist einen „zweiten französischen Krieg" haben würden, und es ist doch nicht dazu gekommen. Die im Jahre 1875 in noch unaufgeklärter Weise entstandene Kriegsgefahr wurde noch glücklich abgewendet, und 1887 geschah dasselbe; in dem letztgenannten Jahre befürwortete Moltke den Krieg — was er auch schon früher gethan hatte — aber Bismarck drang mit den Friedensverhandlungen durch. Moltke glaubte eben, die Franzosen würden sich doch niemals in ihr Schicksal finden; Bismarck hatte früher ebenso gedacht, aber zuletzt meinte er doch, die Länge der Zeit werde auch die elsaß-lothringische Wunde vernarben lassen. Jedenfalls haben die Franzosen nicht gewagt, den Versuch zu machen, die ihnen „entrissenen" Brüder zu „befreien". Während sie aber einige Jahre nach dem Kriege noch mit einem gewissen Recht die Elsaß-Lothringer als „Brüder" bezeichnen konnten, klingt das heute einfach lächerlich, denn die „Brüder" haben die französische Lackkruste längst abgekratzt. Jedenfalls ist die in Europa herrschende Stimmung zur Zeit allem kriegerischen Treiben sehr wenig günstig.

Die Friedensbestrebungen der (kürzlich in Washington eingetroffenen) Frau v. Suttner werden vielfach bespöttelt, da sie aber von einem großen Theil der Presse unterstützt werden, bleiben sie doch nicht ohne Eindruck. Charakteristischerweise sucht sich auch Präsident Roosevelt durch Unterstützung der Friedensbestrebungen populär zu machen. Dazu kommt der immer stärker werdende Einfluß der Börse und Großindustrie. Unsere heutige Wirthschaftsproduktion kann keinen großen Krieg ertragen, der in einem Tage mehr Werthe zerstören würde, als früher in einem ganzen Jahr. Die Hochfinanz versteht sich zwar aus naheliegenden Gründen sehr patriotisch zu geben, aber von einem Kriege will sie ebensowenig etwas wissen wie die sozialdemokratische Arbeiterwelt. So wirken die verschiedensten Faktoren zusammen, um einen großen europäischen Krieg immer unwahrscheinlicher zu machen.

„Kleine Erkältungen", vernachlässigt — tausende Leben jedes Jahr geopfert. Dr. Wood's Norway Pine Syrup heilt leichte Erkältungen — heilt auch starke — bis zum Rande der Schwindsucht. mwfr

Unsere Spezialität.
Konsultation frei.

Wir sind der Ansicht, daß kein Mann groß und weise genug ist, das ganze Feld der medizinischen Wissenschaft und der Chirurgie zu bemeistern. Viele Aerzte haben dieses zu thun gesucht, sind aber mit Resultaten konfrontirt worden, welche gewöhnlich enttäuschend für sie selbst und oft unglücklich für die Patienten ausfielen. Aus dieser Ursache entschlossen wir uns, gleich bei dem Beginn unserer professionellen Laufbahn unsere Praxis auf eine einzige Klasse von Krankheiten zu beschränken und dafür Kuren zu erfinden und zu vervollkommnen. Wir behandeln deshalb nur, was wir absolut sicher sind zu heilen. **Varicocele** (Krampfaderbruch), **Striktur, Blutvergiftung, Impotenz** (Unvermögen), **verlorene Manneskraft** und verwandte Krankheiten und Schwächen der Männer. Der Behandlung und Kur nur dieser Krankheiten haben wir die besten Jahre unseres Lebens geweiht. Unsere Sprech- und Operationszimmer sind mit den neuesten Instrumenten ausgestattet, welche so nothwendig sind in der modernen Methode der Behandlung. Unsere Zeugnisse, professionell und finanziell, sind von den besten Bürgern Chicago und Umgegend, welche von uns kurirt und glücklich geworden sind. Wir ersuchen jeden kranken Mann, daß er unsere Methode untersucht und sich überzeugt. Wir gebrauchen keine sogenannten **Specifics** oder andere betrügerische Erfindungen, welche so oft heutzutage angewendet werden. Unsere Bildung, Erfahrung und unser Gewissen verdammen alle solchen Quacksalbereien. Wir behandeln jede Krankheit einzeln und wissenschaftlich, wir passen genau darauf auf, und vorsichtig verfolgen wir die Symptome mit wechselnden Medizinen, durch jedes Stadium, und wir setzen unseren guten Namen auf das Resultat. Die Krankheiten, die in unsere Spezialität einbegriffen sind, werden unten ausführlicher angeführt und verdienen von Jedem sorgfältig gelesen zu werden, der medizinische Behandlung braucht.

Blutvergiftung.

Weil diese Krankheit so wirklich schrecklich ist, wird sie gewöhnlich der König der geheimen Krankheiten genannt. Sie kann erblich oder zugezogen sein, wenn das System erst damit vergiftet ist, dann drückt sich die Krankheit durch Eczema, rheumatische Schmerzen, steife oder geschwollene Gelenke, kupferfarbene Flecke am Gesicht oder Körper, kleine Geschwüre im Mund oder an der Zunge, wehen Hals, geschwollene Mandeldrüsen (Tonsils), Ausfallen der Haare oder Augenbrauen und zuletzt Knochenfraß aus. Sollten Sie diese oder ähnliche Symptome haben, dann konsultiren Sie uns sofort. Wenn wir nach einer Untersuchung finden sollten, daß Ihre Befürchtung unbegründet ist, so werden wir Ihnen das sofort sagen. Aber wenn Ihr System vergiftet ist, dann werden wir Ihnen das offen und ehrlich sagen und Ihnen den Weg zur Wiederherstellung zeigen. Unsere spezielle Behandlung von Blutvergiftung ist thatsächlich das Resultat eines Lebensstudiums, sie ist von den leitenden Aerzten Europas und Amerikas gutgeheißen. Sie enthält keine gefährlichen Droguen oder schädlichen Medizinen irgend einer Sorte. Sie geht zu der Wurzel der Krankheit und zwingt die Unreinheiten aus dem Körper. Sehr schnell verschwindet jedes Zeichen und Symptom für immer. Das Blut, das Fleisch, die Knochen und das ganze System wird gereinigt und zur vollständigen Gesundheit zurückgeführt, und der Patient ist wieder im Stande, seinen Verpflichtungen und Vergnügen nachzugehen.

Beschwerden.

Es macht nichts aus, wie lange Sie an Striktur litten, oder wie viele Aerzte Sie enttäuscht haben. **Wir** werden Sie kuriren, sobald Sie zu unserer Office kommen, nicht etwa mittelst Schneiden oder Sondendehnung. Unsere Behandlung ist neu, originell und vollständig schmerzlos. Sie löst die Striktur vollständig, entfernt Hindernisse in der Harnröhre. Sie bietet allen unnatürlichen Ausflüssen Einhalt, beseitigt Entzündung, reduzirt die Vorstehedrüse, wenn vergrößert, reinigt die Blase und Nieren, kräftigt die Organe und stellt wieder Gesundheit in jedem Theil des Körpers her, welcher durch die Krankheit angegriffen ist.

Unvermögen.

Männer, Viele von Euch ernten jetzt die Früchte Eurer vergangenen Sünden. Eure Manneskraft ist im Verfall und wird bald vollständig verschwunden sein, wenn Ihr nicht bald etwas für Euch thut. Ihr habt keine Zeit zu verlieren. Impotenz, wie sehr viele andere Krankheiten, steht niemals still, entweder Ihr bemeistert die Krankheit, oder die Krankheit bemeistert Euch und füllt Eure Zukunft mit Elend und unbeschreibbarem Weh. Wir haben so viele derartige Zustände behandelt, daß wir so bekannt mit denselben sind, wie Ihr mit dem Tageslicht. Einmal von uns kurirt, werden Sie niemals mehr mit nervöser Schwäche, erschöpfter Lebenskraft, Energielosigkeit, Abneigung gegen Gesellschaft, Gedächtnißschwäche, Nervosität und anderen Symptomen belästigt, welche Euch Eurer Mannbarkeit berauben und Euch unfähig machen, Euren Geschäften, Vergnügen und Verpflichtungen nachzugehen. Unsere Behandlung wird alle diese Symptome beseitigen und wird Euch wieder zu Dem machen, wozu Euch die Natur bestimmte, nämlich: zu einem gesunden, kräftigen Mann, mit vollkommenen körperlichen und geistigen Fakultäten.

Medizin frei bis geheilt.

Konsultation frei.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln Behaftete nach der Anstalt ein, die nirgends Heilung finden konnten, um unsere neue Methode zu versuchen, die als unfehlbar gilt.

State Medical Dispensary,
Stunden von 10 bis 4 und von 6 bis 7. Sonntags und allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.
Südwest-Ecke State und Van Buren Str. (Eingang 66 Van Buren Str.) Chicago. Ill.

Russische Volksbildung.

Ueber die Schriftkunde der Russen, d. h. die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben, bringt die „Rußkija Wjed", auf Grund des statistischen Materials der letzten Volkszählung, dessen Bearbeitung übrigens mit beispielloser Langsamkeit vor sich geht, einen Artikel, der wenig Erfreuliches enthält. Aus der Uebersicht über 42 Gouvernements des europäischen Rußlands ist ersichtlich, daß der Prozentsatz der schriftkundigen Russen schwankt zwischen 55.1 Prozent im Petersburger Gouvernement und 10.8 Prozent im Gebiete von Kars. Besonders niedrig ist der Prozentsatz der Schriftkundigen bei der weiblichen Bevölkerung. Sogar im Petersburger Gouvernement machen die schriftkundigen Frauen nur 42.0 Prozent der weiblichen Bevölkerung aus, während dort 65.2 Prozent der mänlichen Bevölkerung schriftkundig sind.

Aehnlich liegt die Sache für die Gouvernements, die überhaupt den niedrigsten Prozentsatz an Schriftkundigen aufweisen, es sind weibliche Schriftkundige in Wjatka 7.5 Prozent, Smolensk 7.1 Prozent, Simbirsk 7 Prozent, Pensa 6.3 Prozent. Die Leute, die eine höhere Schulbildung besitzen, sind in ganz verschwindender Minderheit. Sogar in den Städten betragen sie nur 0.76 Prozent der allgemeinen Bevölkerungsziffer, auf dem Lande nur 0.02 Prozent. Höhere Schulbildung besitzen in Petersburg nur 2.1 Prozent der Gesammtbevölkerung, in Moskau 1.3 Prozent, in Odessa 0.78 Prozent. Die „Nowoje Wremja" macht mit Bezug darauf, daß die Absolventen höherer Schulen ordens- oder klubähnliche Abzeichen auf der Brust tragen, zu vorstehenden Ausführungen der „Rusķija Wjed." die boshafte Bemerkung: Nicht umsonst werden bei uns in Rußland alle, die eine höhere Schulbildung erlangt haben, mit Abzeichen beschenkt, damit sie, diese seltenen „Gebildeten" nicht verloren gehen.

Backfischleid.

Meine liebste Erna!

Ich bin so todestraurig, daß ich am liebsten die Flasche Tinte, die vor mir steht, auf einen Zug leeren möchte, um diesem betrügerischen Erdendasein ein Ende zu machen. Doch darf ich es nicht thun, denn der im nächsten Monat beginnende Tanzkursus ist bereits für mich bezahlt. Aber mein Herz muß ich Dir ausschütten, selbst auf die Gefahr hin, daß auch Du mich in meiner Trübsal verspottest, wie es die ganze übrige rohe und herzlose Welt gethan hat. Aber so höre!

Du kannst Dich doch noch auf den schlanken, blonden Unterprimaner besinnen, der uns immer auf dem Wege in das Institut begegnete? Ach, er war das Ideal meiner Seele, dem mein Herz in brennender Liebe entgegenflog, trotzdem er etwas lange Beine hatte und ihr ihn deshalb den „Spinnebeinigen" nanntet! Also fast ein halbes Jahr lang schmachteten wir uns gegenseitig an, denn er liebte mich ebenfalls, war aber zu schüchtern und vielleicht auch zu ideal angelegt, um mit irgend einem profanen Gemeinplatz eine Annäherung zu versuchen. Aber endlich einmal war uns Fortuna doch hold; es gelang dem Angebeteten, mir ein Briefchen zuzustecken, in dem er unsere Liebe in glühenden Sehnsuchtstönen besang und mich am Schlusse zu einem Stelldichein in Krauses Konditorei einlud.

Ach, ich war selig! Ich hatte mich nicht getäuscht, er war Idealist durch und durch und liebte mich wahr und tief. Und diese Gewißheit in Verbindung mit dem Gedanken an Krauses Schlagsahne berauschte mich derart, daß ich lange vor der festgesetzten Zeit den Ort des Stelldicheins betrat. Man kann doch nun aber nicht stundenlang in einer Konditorei sitzen, ohne entsprechend etwas zu verzehren, noch dazu, wenn man so weltvergessen vor sich hin träumt, ißt man eben immer und immer zu, ohne etwas dabei zu denken, und so kam es denn, daß ich schließlich ganze elf Portionen Schlagsahne gegessen hatte.

Da riß mich plötzlich die brutale Wirklichkeit aus meinen süßen Phantasien, indem Herr Krause, der Ladenbesitzer, mir auf meine Schulter klopfte und sagte: „Mein liebes Fräulein, Sie sind ganz blaß, ich glaube, Sie haben zu viel Schlagsahne gegessen."

Und nun ich wieder zu mir selbst kam, fühlte ich auch, wie blaß ich sein mußte und daß mir eigentlich ganz elend zu Muthe war.

Doch Herr Krause tröstete mich.

„Das kommt öfters vor," sagte er, „hat aber gar nichts weiter zu bedeuten. Sie brauchen nur einen Kognak zu nehmen und alle Uebelkeit ist verschwunden."

Denke Dir, liebe Erna, ich sollte Schnaps trinken! Aber ich war so schwach, daß ich mich nicht dagegen sträuben konnte, auch fühlte ich, daß mir ein Gläschen Branntwein wirklich gut thun würde, ja, daß es sogar nothwendig war. Ich ließ es also geschehen, daß man mir eins brachte. Aber nun geschah das Entsetzliche! Während ich den Kognak voll instinktiver Gier hinunterstürzte, trat e r ein. Er war ebenso blaß wie ich, machte mir eine eisigkalte Verbeugung und verließ den Laden mit dem Ausdruck tiefster Abscheu und Verachtung wieder. Und nun sind wir auf ewig geschieden. Der unselige Kognak liegt wie eine gähnende Kluft zwischen uns, die nichts mehr überbrücken kann.

Mit herzlichen Grüßen,
Deine durch den Alkohol zu Grunde gerichtete
Paula.

Der „gelehrte Affe".

Man schreibt aus Berlin:

Der „kluge Hans" ist tief in den Schatten gestellt; nicht etwa darum, weil er seit langer Zeit überhaupt nichts mehr von sich hat hören lassen, beginnt das große Publikum ihn allmählich zu vergessen; sondern der „gelehrte Affe Coco" darf jetzt für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, als das Nonplusultra thierischer Intelligenz zu gelten. Gestern hat er sich im Zirkus Busch zum ersten Male dem Berliner Publikum gezeigt und geradezu Stürme begeisterten Beifalls erregt. Die Dressur an diesem „Ueberaffen", denn nur um solche handelt es sich offenbar, ist in der That verblüffend. Coco, ein südafrikanischer Langarmpavian, gelangte als etwa anderthalbjähriger Affenjüngling in den Besitz seines jetzigen Impresario, der sehr bald seine überraschende Gelehrigkeit erkannte und auszubilden verstand. Innerhalb zweier Monate war Coco so weit, daß er sich öffentlich zeigen konnte. Jetzt ist er etwa drei Vierteljahre in Dressur und vollkommen ausgebildet. Gestern trat uns Coco in einer mimischen Szene entgegen. Sein Impresario erscheint als Naturforscher in der Manege, in seiner Begleitung Coco. Beide machen in einem Wirthshause Rast, eine schmucke Kellnerin erscheint und reicht den Gästen Speise und Trank. Die Szene, die sich jetzt vor den Augen der Zuschauer abspielte, ist nicht blos durch ihre Komik erheiternd, sondern zeigt vor Allem, daß Coco, wenn nicht schauspielerisches Talent, so doch eine große Veranlagung besitzt, seinem Herrn und Meister in Gesten und Geberden mit verblüffender Deutlichkeit nachzuahmen. Würde Coco der Sprache mächtig sein, wäre die Täuschung eine vollständige. In Stockholm hat sich Coco der königlichen Familie vorstellen dürfen; daß ihm während seiner Anwesenheit in Petersburg nicht dieselbe Ehre zutheil wurde, verhinderte ein Zufall. In Peterhof stellte sich gerade, wie uns der Impresario versicherte, ein anderer, lange erwarteter Gast ein, als Coco sich dort vorstellen sollte, und diesem Gaste, dem jungen Großfürsten-Thronfolger, ließ das Zarenpaar den Vortritt vor unserem Coco. Auch in Moskau und Paris ist Coco schon vor das Publikum getreten, und überall hat er, so wie hier, geradezu Triumphe gefeiert. Als vollendeter Salonmensch, der sich in seiner menschlichen Kleidung mit weltmännischem Schliff zu benehmen weiß, gab er nach der Vorstellung in den Logen bei den Damen seine „selbstgeschriebene" Besuchskarte ab.

— In der Musikalienhandlung. — „Bitte, geben Sie mir das bekannte Lied: An der Weser!" — „Hoch oder tief?" — „Der Wasserstand ist mir egal."

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
Georg N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrso*

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinnantheil nach fünf Jahren. Geld zu eigenen Geschäften verliehen.
245 Sedgwick Str.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,1j

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und jeder Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für **auf Bestellung gemachte Brillen** und Augengläser sind niedriger als die für fertige. fr*

HENRY SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave.

Schiffskarten!
Im neuen Geschäftslokale des
H. ELIASSOF,
Eigenthümer der
GLOBE TOURIST AGENCY,
93-95 Fifth Ave.,
Zimmer 3, Bank Floor, werden Schiffskarten nach und von Europa sehr billig verkauft, und Geldsendungen, Vollmachten, Erbschaftseinziehungen, amerikanische Pässe und Notarials-Angelegenheiten pünktlich und reell besorgt. Ihr spart Geld, wenn Ihr diesem Geschäfte Eure Angelegenheiten besorgen läßt.

H. ELIASSOF,
93-95 Fifth Ave.,
Zimmer 3, Bank Floor.
Sonntags offen von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags.
30ok*X

$3.50 Kohlen $3.50

Royal Nut	$3.50
Royal Lump	3.75
Beste Indiana Nut	3.75
Beste Indiana Lump	4.00
Hocking Lump	5.00
Semi-Hartkohle, Range und Chestnut...	5.[illegible]
Semi-Hartkohle, Lump	5.50

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.

E. Puttkammer,
109 RANDOLPH STR.,
Schiller Gebäude.
Bestellt per Post oder Telephone Central 331.
24ok,eodX,1m

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.30 N
New York, Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus, Wheeling Expreß, Cleveland & Pittsburg Expr...	*7.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w., sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Fair Special	* 8.50 V	* 4.50 N
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*11.36 N	* 8.04 V
Memphis, New Orleans	* 8.25 V	*10.50 N
Evansville, Cairo	**8.30 V	**5.50 N
Memphis, Hot Springs, New Orleans	* 6.20 N	*11.30 V
Evansville, Cairo	* 9.00 N	* 7.55 V
Southern Fast Mail	* 2.50 V	* 4.30 V
Minneapolis und St. Paul....	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs..	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**1.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville..	**9.00 Vm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

MICKEL and PITZELE.

Anzüge und Ueberzieher.

$1.00 A WEEK

Euer Kredit ist gut.

Kauft jetzt einen Anzug oder Ueberzieher und bezahlt ihn, während Ihr ihn tragt.

Mickel & Pitzele

Sechs Läden:

276-278 E. North Avenue, nahe Larrabee Str.,
717-721 Milwaukee Avenue, Ecke Noble Str.,
1658-1660 Milwaukee Ave., nahe Armitage Ave.,
2443-2445 Wentworth Ave., nahe 25. Str.,
767-769 S. Halsted Strasse, nahe 19. Str.,
4725-4727 Ashland Avenue, nahe 47. Str.

Ein lebender TURKEY FREI

Beginnend mit Samstag, den 12. November, schenken wir jedem, der einen Einkauf von einem Anzug oder Ueberzieher für $10 oder darüber macht, einen lebendigen, fetten Truthahn. Die Offerte kommt ziemlich früh, aber etwas muß geschehen, um die Ueberfüllung zu vermeiden, die sich noch immer geltend macht bei diesem

Großen Verkauf von Cohnheim Bros. Kleidern.

Cohnheim Bros. (240 Market Str.) haben sich vom Geschäft zurückgezogen, wir kauften ihr riesiges Lager von hübsch geschneiderten Anzügen und Ueberziehern zu so niedrigem Preise, daß wir $15 und $18 Anzüge zu $9.95 und $12 Anzüge zu $7.95 verkaufen.

Unsere Kunden laden wir herzlichst ein, diesen Verkauf zu besuchen und sich kostenfrei einen Turkey zusammen mit unserem aufrichtigen Dank für ihr Wohlwollen zu holen während des vergangenen Jahres.

Alle, die uns nicht kennen, werden niemals eine bessere Gelegenheit haben uns kennen zu lernen, als durch diese Verkaufs-Offerte.

Wir versichern, stets unseren Kunden die beste Bedienung angedeihen zu lassen, aber wenn es Euch paßt, möchten wir rathen frühzeitig zu kommen, und wenn Ihr noch nicht bereit seid, bedenkt, auf eine kleine Anzahlung halten wir jeden Artikel so lange Ihr wünscht.

BENSON & RIXON Co
RELIABLE ONE PRICE CLOTHING AND SHOE HOUSE
947. 949 & 951 MILWAUKEE AVE.

Genre-Bildchen.

Von Wm. Gramm.

I. Alte Liebe.

Vom Alter gebeugt — schneeweiß war ihr Schädel — schritt Frau Anna, geführt von ihrem Gatten, langsam durch das vom Morgensonnenschein freundlich durchleuchtete Zimmer ihrer sehr bescheidenen Wohnung. Sie gingen zu Tisch und Frau Anna seufzte heute mehr als sonst, als des Gatten leitende, stützende Hand sie in den Sessel gleiten ließ, welcher für sie bereit stand. Doch als auch der Gatte sich niedergelassen, als er seine Hand liebkosend über die ihrige legte und sagte: „Viel ist's nicht, Mama, was ich uns heute Morgen hergerichtet habe, aber — iß und trink und laß Dir das wenige schmecken!" Da lächelte sie so lieb und erwiderte: „Was Du Dir wieder für Mühe gemacht hast!" Und dann nahm sie ein Brödchen, brach ein Stückchen ab, bestrich es reichlich mit Butter und schob es in den Mund. „Laß Dir's auch schmecken!" sagte sie, ihm mit weicher Hand liebkosend die Hand streichend. Und er, der Gatte, faßte diese liebe Hand, die ihm im langen Laufe der Jahre so viel Gutes gethan, und drückte einen Kuß darauf — warm und innig wie je in längst vergangenen Tagen. . . .

Wie glücklich sie heute, am sonnigen Septembermorgen, einander in die Augen schauten!

Aber — was war es? War das nur Müdigkeit, nur Schwäche, was der Mann alsbald in seines Weibes Augen zu sehen vermeinte? „Mama," sagte er also, sich zu ihr vorbeugend, „Du bist heute so früh aufgestanden, möchtest Du Dich nicht nachher noch ein wenig niederlegen?" Frau Anna aber machte eine verneinende Bewegung. „Ich fühle mich ganz wohl," erwiderte sie matt, „laß mich nur hier noch ein Weilchen bei Dir sitzen . . ."

Der beunruhigte Gatte prüfte den Pulsschlag und rief den Arzt herbei.

„Was soll nur der Arzt?" frug Frau Anna, sich aufrichtend. „Ich bin nur so unsagbar müde; laß mich ruhig hier bei Dir sitzen. Bitte, lieb Herz!" Dabei strich sie ihm wiederholt mit müder Hand liebkosend über den auch ihm weißgewordenen Schädel hin, dabei ein rührend wehmüthiges Lächeln sich um ihren noch immer schönen Mund lagerte. „Sorge Dich nicht um mich, es wird gewiß vorübergehen."

Es ging nicht vorüber. Der Engel des Todes stand vor der Thür. . . . „Die Zeit besteht auf ihrem Schein," sagte der Arzt. — Und zwei Tage vor ihrem Abschied frug Frau Anna den Gatten: „Wirst Du denn meiner auch immer freundlich gedenken?" — „Oh Mama!" rief er und küßte sie thränenüberquellenden Auges heiß und innig auf die Stirn. — —

Es war der letzte Kuß. Der Engel des Todes führte eine gute, treue Seele hinweg zur ewigen Ruhe.

II. Trauer.

Sie möchten wissen, wie es dem Alten geht? Fragen Sie den Baum, den Sturm und Wetter entwurzelten. Fragen Sie die Pflanze, welche dem heimischen Boden entrissen ward. Die tausendfach verschlungenen Wurzeln, welche ihnen die nöthige Nahrung zum Leben zuführten, — die zahllosen Fäden, mit welchen sie im Boden hafteten: die sind zerrissen! Der neue Boden mag besser, mag reicher sein; er mag der Pflanze freiere Bewegung gestatten, — trauern wird sie trotzdem. Das Kind schreit nach der Mutter, an deren Brust es gelegen. Und der Baum, der alte? Er mag aufgerichtet und sorgsam gestützt sein, mag auch bei guter Pflege noch einige Früchte tragen, allein gesunden wird er nie, und die Früchte, die er noch zeitigen mag, werden immer vom erlittenen Schaden zeugen.

Und nun jener Alte, welcher so oft von den Stürmen des Lebens zerzaust und endlich völlig entwurzelt wurde, der sollte fröhlich und guter Dinge sein? Sollte noch lachen und schaffen, so lange ihm die Sonne scheint? Das wenige, was er noch leisten mag, das wird immer den Stempel der Trauer tragen . . .

Umgeben von allem Komfort, enthoben aller Sorgen, sehnt er sich hinaus, fort, fort, in's Weite. Er ist ruhelos. Ruhe zu finden, geht er hinab zum wogenden See. Tausend Schritte nur hat er zu gehen. Langsam schreitet er aus . . . Jetzt steht er am Strande des unabsehbaren Wassers. Und der Tag ist heiter. Die Luft ist still; leise rauschen die Wogen. Hebt sich der Wind, zieht ein Gewitter herauf, tobt der Sturm, dann allerdings brechen die Wogen brausend sich am Gestade. Fast täglich geht der Alte dorthin und schaut dem Spiel der Wellen zu. Aber — merkwürdig, jedesmal muß er auch den alten Baum antreffen, den „Alten", der ihm zu allem Ueberfluß den eigenen Jammer vor Augen hält. Weithin schaut dieser Baum über den See, schaut und schaut und wird des Schauens nicht müde. Und weit breitet er seine Arme aus, sehnsuchtsvoll und verlangend, und stöhnt und seufzt in Lauten, die er selbst nur versteht. Es klingt durch die Luft wie ein Rufen: „Komm', komm', hole mich ab!" Aber Niemand kommt. Keine Woge nimmt ihn hinweg — noch nicht! Die Luft ist rein, die Luft ist still. Und der alte Baum schaut sehnsuchtsvoll in die Ferne.

Langsam kehre ich selbst zurück in meine Behausung. Mein Zimmer ist ausgestattet mit allen mir liebgewordenen Dingen. Ich begrüße lauter alte Bekannte: Die Bücher in den Schränken, die Bilder an den Wänden. Auf meinem Arbeitstisch liegt Putlitz' „Vergißmeinnicht". Ich greife nach dem Buche. Aber ich bin doch müde geworden: ich kann nicht lesen. Meine Gedanken wandern weit, weit fort in die Ferne, da versuch' ich zu schreiben und bringe endlich nur diese wenigen Zeilen zustande. Der alte Baum am See liegt mir im Sinn.

Und zurückgelehnt in meinen Stuhl murmele ich Worte, die allein ich verstehe . . . Ueber dem Tisch hängt das Bild meiner unlängst verstorbenen Frau — Anna — — —

Diphtheria in 20 Minuten gelindert. Nahezu wunderbar. Dr. Thomas' Eclectric Oil. In jeder Apotheke. momifr

Die Holländer auf Java.

Surabya, Anfang September.

Außer den brennenden Fragen der Verwaltungspolitik und Volkswirthschaft gibt es auf Java noch einige Probleme von sekundärer Bedeutung, die in einem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu den Ursachen der Krisis stehen, nämlich die Mestizen-, Volkserziehungs- und Chinesenfrage. Beginnen wir mit den Chinesen. Seltsam! Man bekommt die Herrschaften in Chamois so satt, ach so furchtbar satt, und immer wieder muß man sich im fernen Osten und in Hinterindien mit ihnen beschäftigen; denn eher ließen sich Keulenschläge ignoriren als ihre Allgewalt. Auf Java kann man streng genommen nicht mehr gut von einer Chinesenfrage sprechen; es ist keine Frage mehr, sondern ein Zustand, mit dem sich die Javanen wohl oder übel abgefunden haben. Die Zahl der himmlischen Söhne wird hier auf 265,000 und in den übrigen Theilen von Niederländisch-Indien auf 225,000 geschätzt. Die Vermehrung ist stark, und dazu kommen noch jährlich zirka 4000 neue Einwanderer. Obwohl sie die Zahl der ansässigen Europäer ums Zehnfache übertreffen, würden sie gegenüber den 27 Millionen Javanen nicht viel bedeuten, wenn es nach der Masse ginge. Aber das klassische Volk der Masse gibt hier merkwürdigerweise nicht quantitativ, sondern qualitativ den Ausschlag. Sie spielen keine Kuli- und Dienerrollen — dazu mag der Javane gut sein; sie haben höhere Ambitionen. Vom großen Unternehmer und Domänenpächter an bis zum Kleinhändler, der seinen Kram in einer Zigarrenschachtel unterbringt, steckt der Chinese Java in die Tasche. Seine Parvenulaufbahn hat ein feststehendes Schema; er landet ohne einen Cent, findet Unterschlupf bei dem begüterten Landsmanne, der ihm die Reisekosten vorgeschossen hat, und arbeitet diese in saurer Arbeit ab, wobei ihn der liebe Landsmann wie eine Zitrone auspreßt; dann arbeitet er weiter, bis ein kleines Sümmchen erspart ist, fängt damit irgend einen Pfennigkram an und steigt, hat er erst diesen Punkt erreicht, schnell von Stufe zu Stufe hoch. Ist er kapitalkräftig, so befaßt er sich mit den größten Operationen, wird Plantagenbesitzer, Bodenspekulant und Waldausschlächter. Nun sehen wir auf Java die einzigartige Erscheinung, daß der Staat alle Grundbesitzrechte innehat und das Land nur domänenweise für kürzere oder längere Zeit verpachtet; ferner verbietet heute das Gesetz dem Chinesen, Landbesitzer zu werden. Aber das müßte ein wunderbares Gesetz sein, dem die geriebenen gelben Herren nicht ein Schnippchen zu schlagen müßten. Sie operiren einfach mit vorgeschobenen Personen und finden Mittel und Wege genug, um ihr Ziel zu erreichen.

Früher schlugen die Javanen, wenn ihnen die wirthschaftliche Uebermacht der verhaßten Gelben (sie nennen sie einfach „Schweine") zu arg wurde, gelegentlich ein paar tausend todt; heute denken sie kaum noch daran, sich der Umschlingung zu widersetzen. Zu tief schon hat der Chinese sich ins Land hineingefressen. Die Natur gab dem langsamen, geistig eng begrenzten Javanenvolke schlechte Waffen gegen den behenden Chinesen auf den Weg; der gute Chinamann hilft mit den so beliebten kleinen Vorschüssen aus der in Permanenz erklärten augenblicklichen Verlegenheit, und für einen Vorschuß ist vom Javanen so ziemlich jedes Zugeständniß zu erlangen. Dabei versteht es der Chinese ausgezeichnet, sich mit den Leuten auf einen guten Fuß zu stellen: er ist sanft, höflich, kein brüsker Halsabschneider wie der Araber und auch kein Lügner und Betrüger wie dieser. Das alles wäre nicht so schlimm, wenn der Chinese das Geld, das er aus dem Lande zieht, dem Lande wieder zuführte; aber im Zurückhalten des erworbenen Reichthums, in seiner Habsucht, seinem Geiz, seiner kulturfeindlichen Bedürfnißlosigkeit liegt das Parasitäre dieses Volkes. Und dennoch hat der Chinese sich auf Java geradezu unentbehrlich gemacht, zumal die europäischen Geschäftsleute möchten ihn um alles in der Welt nicht missen. Warum? Es klingt paradox, aber ungeachtet seines starken Konservatismus hat der Chinese etwas Weltmännisches an sich. Er weiß sich schnell den Verhältnissen anzupassen, und seine feine Witterung und kaufmännische Gewandtheit befähigen ihn, dem europäischen Geschäftsmann höchst werthvolle Dienste zu erweisen. Was ein Malaie in seinem ganzen Leben nicht erfaßt, das lernt er in wenigen Wochen; als Angestellter ist er ein gewissenhafter Buchhalter und Kassirer, als „Compradore" (Vermittler) ein Mann von großer Umsicht; er besorgt alles und macht alles — und immer mit gleichmäßiger Ruhe. Was er auch anfängt, mag es nach westlichen Moralbegriffen gut oder verwerflich sein, das thut er gründlich und korrekt; man kann sich auf ihn verlassen.

Da der Chinese nur die Javanen aussaugt, beunruhigt die Chinesenfrage die Holländer nicht sehr. Viel näher geht ihnen ein anderes Problem, das sozusagen ihrer eigenen Initiative entspringt: die Mestizenfrage. Diese Frage gibt es in allen alten Kolonialländern, aber Java ist besonders reich mit Halbblut „gesegnet"; auf die 27,000 männlichen Europäer kommen ungefähr 20,000 Mischlinge. Die Natur will nicht, daß die weiße Rasse sich in Indien, wie überhaupt fast überall in den Tropen, aus sich selbst heraus erhält; sie belegt die Ehen zwischen den in Indien geborenen Europäern mit Sterilität und gesteht nur der Kreuzung mit eingeborenem Blut Fortdauer zu — allerdings auch dann nur wenig zum Vortheil der weißen Rasse; denn schon bei der ersten Generation überwiegen die Rasseneigenschaften der eingeborenen Mutter, um bei der zweiten und dritten die europäischen Merkmale allmälig ganz zu verdrängen. Aus mannigfachen Gründen, deren Erörterung hier nicht am Platze ist, gehören die Liaisons zwischen unverheiratheten Weißen und Javanerinnen zum Alltäglichen, in den Sitten Eingewurzelten, so daß die europäische Gesellschaft sich damit abgefunden hat und sie stillschweigend duldet; sogar die Kasernen nehmen in ihrer baulichen Anlage und Einrichtung darauf Rücksicht. Die Personenbeurkundung kennt keine Mestizen, sondern nur Europäer und Inländer, und wenn der holländische Vater das halbblütige Kind anerkennt, gilt dieses als Europäer. Der überwiegend größte Theil der Mestizen nimmt keine beneidenswerthe Stellung ein. Die Regierung gibt sich zwar alle Mühe, für sie zu sorgen, ja, sie muß sogar den Vorwurf hören, daß sie darin viel zuweit ginge, und dennoch stehen die Mestizen überall im Wege. Keine rechten Europäer und keine rechten Javanen, von der „Gesellschaft" nicht als voll betrachtet, werden sie hin- und hergeschoben, um endlich in einem unzulänglich datirten Aemtchen Unterschlupf zu finden. Fast alle subalternen Posten der Verwaltung sind mit „Sinjos" besetzt. Es gibt ja Sinjos, die es zu hohem Ansehen bringen, aber im Allgemeinen sollen ihre Charaktereigenschaften weit hinter der einnehmenden äußeren Erscheinung zurückstehen; man wirft ihnen Trägheit, Anmaßung, Mangel an höherem Streben und sittlichen Idealen vor und ist sich wohl bewußt, daß die immer mehr zunehmende Zahl des Halbbluts und seine neuen Kreuzungen unaufhaltsam die Entartung befördern. In viel glücklicherer Lage als der Sinjo ist das weibliche Halbblut „Nonna", da sie dank ihrer meist außerordentlichen Schönheit bestimmt auf eine „gute Partie" rechnen darf.

Endlich das dritte Problem, die Volkserziehungsfrage, die ebenfalls ein Schmerzenskind aller Kolonien ist. Zu den stärksten Vorwürfen, die der holländischen Kolonialregierung gemacht werden, gehört der, daß sie bei der Erziehung der Eingeborenen keinen richtigen Weg zu finden wisse und einerseits aus Javanen Simili-Europäer mache, die mit ihrer halben Bildung zwischen zwei Stühlen sitzen, andererseits die so nothwendige Berufsschulung vollkommen vernachlässige, daß es so gut wie gar keine javanischen Handwerker und Techniker gibt; alles Handwerk liegt, wie der Handel, in den Händen der Chinesen. Es wäre mit einem besseren Volksbildungssystem wohl möglich, den Javanen auch auf diesen Gebieten konkurrenzfähig zu machen. Ferner verlangt das Ackerland dringende Verbesserungen. Immer lebhafter ertönen die Klagen über die Aussaugung des Bodens, weil der javanische Dickschädel nicht von der Nothwendigkeit des Düngens zu überzeugen ist und überhaupt in unrationeller Weise wirthschaftet. Die Ernten werden immer schlechter, dabei wächst die Einwohnerzahl in bedenklicher Weise: sie ist von ca. 4 Millionen um 1830 auf 27 Millionen von heute gestiegen, und der Zeitpunkt naht, wo die Insel ihre Einwohner nicht mehr wird ernähren können, wenn nicht Aufklärung und Fachbildung für den Bruch mit dem jetzigen Raubbausystem sorgen.

Zum Schluß drängt sich die Frage nach der politischen Zukunft von Niederländisch-Indien im allgemeinen und Java im besonderen auf. Gegen die Eingeborenen würden sich die Holländer, wenigstens auf Java, mit Sicherheit behaupten, denn dem Javanen fehlt der Sinn für politische Abenteuer, wie ihm auch das Stimulans religiösen Uebereifers fehlt; ihn interessirt nur das Nächstliegende: die Sorge ums tägliche Brod, und es geht ihm unter den Holländern immer noch viel besser, als es ihm unter den despotischen Fürsten ergangen ist. Aber wird Holland gegen andere Mächte seinen Kolonialbestand sichern können? Die größte Bewunderung dessen, was die Holländer im malaischen Archipel geleistet haben, vermag nichts an der Thatsache zu ändern, daß sie einem „embarras de richesse" gegenüberstehen. Weniger wäre mehr. Die Macht der Niederlande, die militärische sowohl wie die produktive, hat gewisse Grenzen, und bei der etwaigen Nothwendigkeit einer noch größeren Expansion würde die Regierung leicht in die Lage jenes Lehmann gerathen, von dem der Berliner Volkswitz sagt, er hätte sieben Häuser und keine Schlafstelle. Schon jetzt weist das Budget für Java einen namhaften Fehlbetrag auf, und es hält schwer, sich vorzustellen, wie Holland aus eigener Kraft die Kulturerschließung des übrigen ungeheuren Kolonialgebietes ermöglichen will. Nichts liegt unter solchen Umständen näher als die Frage, ob Holland sich nicht durch lohnende Transaktionen eines Theils seines Ueberreichthums entledigen möchte; aber es scheint, als ob das den Holländern indiskutabel vorkommt, obwohl sie genau wissen, wie die Sachen stehen, und doch vielleicht eines Tages Stärkere ihre Hand nach den Inseln ausstrecken werden. Am meisten wird ein etwaiges siegreiches Japan gefürchtet; aber auch England, das seine Strait-Settlements so gern „arrondieren" würde, bleibt ein Faktor, mit dem gerechnet werden muß. Von den bedauerlichen Insinuationen, in denen sich ein Theil der holländischen Kolonialpresse gegen das Deutsche Reich gefällt, schweige ich lieber. Vielleicht kommen die Niederlande zur Ueberzeugung, daß sie Schulter an Schulter mit einer stärkeren Macht stehen müssen, um ihre Kolonien zu behaupten. Aber die holländischen Mühlen mahlen langsam, und das Prophezeien ist ein so undankbares Gewerbe! Viktor Ottman.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Müde Frauen

Frauen, die leicht ermatten, müde, nervös oder schlaflos werden, erzielen großen Nutzen von ein paar Dosen Hostetters Magen-Bitters. Es ist ein mildes Anregungsmittel für ihre verschiedenen Organe und kräftigt und stärkt sie zur Ausübung ihrer Obliegenheiten. Frauen von überall, die es versucht haben, empfehlen es. Wir rathen jeder Frau, eine Flasche zu versuchen. Es heilt auch Unverdaulichkeit, Dyspepsie, schlechten Appetit, Krämpfe und Migräne.

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

Zu schlau.

Humoreske von Karl Franke.

An der Familie des Buchhalters Knobler rauschte jahraus jahrein die Glücksgöttin vorüber. Zwar der Mann hatte sein regelmäßiges Einkommen, Kinder hatten sie auch nur zwei, aber trotzdem, das monatliche Gehalt reichte immer nur bis zu dem Moment, an dem es neues Geld gab. Manchmal reichte es nicht einmal bis dahin. Heute z. B. war der Letzte des Monats, gerade ein Sonntag, und im Gesammtbesitz der Familie befanden sich nur noch baare fünfundzwanzig Pfennig. Ueber den saumseligen Chef aber auch! Obgleich Herr Knobler gestern Abend eine ganze Viertelstunde länger im Geschäft geblieben war, obgleich er zwei-, dreimal die Aufmerksamkeit des Prinzipals durch Fragen, die eigentlich nur sehr lose mit Knoblers Dienst zusammenhingen, auf sich zu ziehen gewußt hatte, trotz alledem! Der Chef hatte es scheinbar nicht gefühlt, worauf die Manipulationen Knoblers abzielten. Und direkt um das Geld bitten, nein, dazu war Knobler einestheils zu schüchtern, anderntheils besaß er noch einen von seiner Junggesellenzeit herrührenden Stolz, der dies nicht zuließ. So war er also an diesem Abend mit leeren Händen zu seiner Gattin gekommen, und Tags darauf war ein großes Sommerfest, auf dem Frau Knobler mit ihrem neuen Hute die lieben Bekannten nach Möglichkeit ärgern wollte.

Hin und her rieth man am Sonntag, wie der Misere abzuhelfen sei. Die Frau, als die am meisten davon Betroffene, hatte den einzigen brauchbaren Gedanken: das Dienstmädchen anpumpen! Man hatte es noch nie gethan, man hatte auf die Reputation des Hauses stets ein wachsames Auge gehabt, aber diesmal gab es keinen anderen Ausweg. Und es würde ja auch gehen, ohne daß Mina irgendwelchen Verdacht schöpfte.

So gegen zwei Uhr zog sich Knobler an und ging fort. Als ungefähr zehn Minuten verflossen waren, sagte Frau Knobler zu dem Mädchen: „Ach, Mina, laufen Sie doch 'mal rasch dem Herrn nach, vielleicht erwischen Sie ihn noch, er hat kein Geld mitgenommen, hat aber den Schlüssel zum Sekretär, in dem es liegt, mit; hier, die Straße hinunter, nach der Kirche zu, ist er gegangen. Rasch! Laufen Sie!"

Die beiden Pläneschmiede hatten ausgemacht, daß er die Straße hinauf, und zwar mit Sturmschritten, gehen sollte. Das mit dem Mädchennachschicken war noch ein späterer Einfall von Frau Knobler, der die Sache als ganz natürlich hinzustellen sehr geeignet war. Wenn das Mädchen dann zurückkäme, wollte die erfinderische Frau Buchhalter mit ihrem Anliegen herausrücken, und auch der argwöhnischste Mensch hätte wohl da nicht einen Funken von Verdacht schöpfen können.

Das Mädchen sauste die Treppe hinunter und kam nach zwei Minuten zurück — mit Herrn Knobler. Als dieser mit seiner schier versteinerten Gattin allein war, löste sich das Räthsel: „Ich ......ich konnte," stotterte der ganz verdutzte Eheherr heraus, „nicht auf die Straße gehen, mußte hinter der Hausthür warten, weil ein Gläubiger von uns, und noch dazu der ungestümste, der Schneider Fippel, grad' vor'm Haus mit einem Herrn sprach....."

Auf dem Sommerfeste blieben die Bekannten von dem ihnen von Frau Knobler zugedachten Aerger verschont.

Strelitz Bros.' Samstag-Verkauf

Es ist uns gelungen,
175 Gold-filled Uhren
zu einem außergewöhnlichen Bargain zu erstehen, 20 Jahre garantirt. Dueber, Hampden, Elgin oder Waltham, die wir verkaufen zu
Nur $12.50 werth $20.00.
$1.00 Anzahlung $1.00 die Woche.

STRELITZ BROS.,
(Inkorporirt) Wholesale-Juweliere.
Columbus Memorial Bdg., 103 State St.
Etablirt in 1874.

Leset die „Sonntagpost"